

Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Zürich

Kirchenratsschreiber

Hirschengraben 50
Postfach
8024 Zürich
Tel. 044 258 91 11

kirchenratskanzlei@zhref.ch
www.zhref.ch

Kirchenratsschreiber

Protokollauszug

24. November 2020

KS 2020-68; 2020-98; 1.14.1

IDG-Status: öffentlich

Landeskirchliches Reformationsjubiläum: Schlussbericht: Antrag und Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode

Antrag

1. Der Bericht über landeskirchliche Reformationsjubiläum wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Abrechnung über den Projektkredit für das Reformationsjubiläum mit Gesamtkosten in Höhe von 2'728'652 Franken wird genehmigt.

Bericht

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	1
2.	Zusammenfassung	2
3.	Ausgangslage	3
4.	Projektstruktur und Finanzen	5
4.1	Organe	5
4.2	Finanzmittel	6
4.3	Projekte	7
4.4	Kriterien zur Auswahl von Projekten	8
4.5	Zeitliche Dimension	11
5.	Beschreibung der Kampagne	12
5.1	Vorbereitungszeit bis Ende 2016	12
5.2	Auftakt 2017	12
5.3	Brückenjahr 2018	14
5.4	«Zwingli-Jahr» 2019	16
6.	Produkte und Dienste	17
6.1	Kommunikation	17
6.2	Publikationen, Gadgets und Objekte	18
6.3	Beratungen	20
6.4	Vermittlung von Stadtführungen und Referentinnen und Referenten	20
7.	Einblicke in grössere Vorhaben	20
7.1	Deutscher Evangelischer Kirchentag 2015, 2017, 2019	20

7.2	Projekte des SEK	21
7.3	Begleitung des Kinofilms «Zwingli»	25
7.4	(Landes-)Kirchliche Projekte im Rahmen des Vereins	25
8.	Reformationsjubiläum und Ökumene	26
9.	Reformationsjubiläum und Frauen	27
10.	Bildung, Schule und Unterricht	29
10.1	Erwachsene	29
10.2	Kinder und Jugendliche	30
11.	Publikationen – Der Theologische Verlag Zürich	31
12.	Kirchgemeinden	31
13.	Kloster Kappel	32
14.	Kirchensynode	32
15.	Rückblicke von Botschafterin und Botschafter	33
15.1	Pfrn. Catherine McMillan	33
15.2	Pfr. Christoph Sigrist	34
16.	Auswertung der Ziele	35
17.	Abrechnung	39
18.	Ausblick	41

2. Zusammenfassung

Die Kirchensynode genehmigte am 17. September 2014 einen Projektkredit in Höhe von 2,8 Mio. Franken für die Feier des Reformationsjubiläums in den Jahren 2015–2019. In dem vorliegenden Bericht legt der Kirchenrat Rechenschaft über die Verwendung des Kredits ab und darüber, wie das Reformationsjubiläum von Seiten der Landeskirche begangen wurde.

Die Hälfte des Kredits wurde als Beitrag der Landeskirche zum Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» verwendet, an dem sich ausser ihr vor allem Stadt und Kanton Zürich mit 2,5 bzw. 8,5 Mio. Franken beteiligten.

Der von der Kirchensynode gewährte Projektkredit wurde nicht vollständig ausgeschöpft, was nicht zuletzt auf eine Rückzahlung von Seiten des «Vereins 500 Jahre Zürcher Reformation» zurückzuführen ist.

Der folgende Bericht beschränkt sich im Wesentlichen auf die Aktivitäten und Projekte der Landeskirche. Die vom Verein geförderten Projekte sind im «Jubiläumsbuch» des Vereins dokumentiert, das die Synodalen im Sommer 2019 erhalten konnten und das als eines der schönsten Schweizer Bücher des Jahres ausgezeichnet wurde. Interessierte Mitglieder der Kirchensynode können auch weiterhin Exemplare bei den Gesamtkirchlichen Dienste (GKD), Abteilung Lebenswelten, beziehen.

Während der Schwerpunkt der Aktivitäten des Vereins «500 Jahre Reformation» im Jahr 2018 lag, erstreckten sich die landeskirchlichen Aktivitäten über einen Zeitraum von drei Jahren. Den Auftakt bildeten die Eröffnungsveranstaltung beim Grossmünster und der Halt des Europäischen Stationenwegs im Zürcher Hauptbahnhof Anfang Januar 2017. Die Schlusspunkte setzten ein Jugendfestival, ein Festgottesdienst mit fremdsprachigen reformierten Gemeinden sowie die Versteigerung der Zwinglifiguren im November und Dezember 2019.

Im Kontext des Reformationsjubiläums wurden mit Unterstützung der Landeskirche knapp 200 Projekte realisiert. Zahlreiche weitere Aktivitäten fanden unabhängig von der Landeskirche bzw. ohne deren Unterstützung statt, und zwar nicht zuletzt in vielen Zürcher Kirchgemeinden, die sich auf die eine oder andere Weise mit der Reformation und ihren Folgen befassten.

Nicht alles, was im Zuge des Jubiläums geplant und unternommen wurde, gelang. So kam beispielsweise ein Kooperationsprojekt mit Prag und Marburg (Tripolis) ebenso wenig zustande wie das geplante Grossprojekt «500 Geschichten». Auch die Planungen im Hinblick auf einen Europäischen Kirchentag, der 2023 in Zürich hätte stattfinden sollen, wurden schliesslich abgebrochen.

Trotz dieser eher vereinzelt Fehlleistungen ist das Reformationsjubiläum aus Sicht des Kirchenrats insgesamt sehr erfreulich verlaufen. Hierzu beigetragen hat nicht zuletzt der Kinofilm «Zwingli der Reformator», der ebenfalls von der Landeskirche unterstützt wurde und der in der Schweiz über 250'000 Eintritte verzeichnen konnte. Darüber hinaus wurden Zwingli und die Reformation in Kirche und Gesellschaft auf unterschiedliche Weise thematisiert, wie sich anhand der zahlreichen gesammelten Presseartikel zeigen lässt – mit Publikationen, Musicals, Theaterproduktionen, Konzerten, Bildungsveranstaltungen, Gottesdiensten, Podien, Installationen, Ausstellungen u.a.m. und ohne dass dabei die so genannten Schattenseiten der Reformation ausser Acht gelassen worden wären. Zu den Höhe-

punkten des Reformationsjubiläums gehören neben den Auftakt- und Schlussanlässen sowie den grösseren Projekten des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» sicherlich der «Schattenwurf Zwingli», der Animationsfilm «Immer diese Zwinglis», das Preisfrage-Projekt «Was fehlt, wenn Gott fehlt?», das Projekt «Zwinglistadt 2019» sowie die ökumenischen Festgottesdienste des Jahres 2019 im Grossmünster.

Viele der Ziele, die der Kirchenrat im September 2014 in seinem Antrag und Bericht an die Kirchensynode formuliert hatte, konnten in beträchtlichem Masse realisiert werden. Der vielleicht wichtigste Erfolg der Jubiläumsjahre besteht darin, dass sich das Bild Zwinglis in der Schweizer Öffentlichkeit nachhaltig verändert haben dürfte, und zwar differenzierter und durchaus auch zu seinem Vorteil und dem der Landeskirche.

Auch wenn die Landeskirche ihre Aktivitäten zum Reformationsjubiläum nunmehr beendet hat, wird die Erinnerung an die Reformationszeit auch in den kommenden Jahren noch eine Rolle spielen, wenn sich beispielsweise die Zürcher Disputationen 2023 oder der Beginn der Täuferbewegung 2025 zum 500. Mal jähren.

3. Ausgangslage

Das Zürcher Reformationsjubiläum muss im Kontext des Schweizer Jubiläums und dieses auch im Kontext der internationalen Jubiläumskampagnen gesehen werden. Noch 2010, so der Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in seinem Bericht an die Abgeordnetenversammlung vom 17.–19. Juni 2018, als die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) «die Reformationsfeiern bereits aktiv mit einer ganzen Dekade vorbereitete, stand das Thema noch nicht auf der Agenda der Schweizer Kirchen. Tim Guldemann, der damalige Schweizer Botschafter in Deutschland, ergriff die Initiative und kontaktierte sowohl die Kirchen als auch Vertreter der Politik in der Schweiz, um das Thema anzusprechen und – angesichts der deutschen Reformationsfeierlichkeiten, die sich sehr auf Martin Luther konzentrierten – die reformierte Reformation sowie ihre internationale Ausrichtung hervorzuheben».

In der Abgeordnetenversammlung des SEK im Sommer 2011 formulierte Michel Müller kurz nach seinem Amtsantritt als Zürcher Kirchenratspräsident «eine Interpellation zuhanden des Rates des SEK und stellte die Frage, wie dieser das Jubiläumsjahr zu feiern gedenke. In seiner Antwort verpflichtete sich der Rat des SEK, gemeinsam mit den Mitgliedkirchen ein Konzept für das Reformationsjahr zu entwickeln» (Bericht Rat SEK). Das löste eine erste Planungsphase und eine Kickoff-Veranstaltung in Zürich am 6. Juni 2012 aus, an der rund 50 Personen aus den Mitgliedkirchen sowie weitere Interessengruppen teilnahmen. Das Resultat aus dieser Bewegung war schliesslich, dass die Mitgliedkirchen für ein gemeinsames Projekt gewonnen werden konnten.

Ab dem Jahr 2013 wuchs in der Schweiz die Einsicht, dass man bei der grossen Aufmerksamkeit, die das Thema Reformation bzw. das 500. Jubiläum in Deutschland bei staatlichen und kirchlichen Akteuren und Akteuren genoss, nicht abseitsstehen kann und darf. Vielmehr sollte das allgemeine Bewusstsein für die Eigenheiten der Schweizer Reformation und deren Beitrag zum weltweiten Protestantismus hervorgehoben werden. Nicht zuletzt im Zuge eines in Zürich im Oktober 2013 durch SEK und EKD veranstalteten Kongresses mit rund 250 Teilnehmenden aus 35 Ländern wurde die Kampagne stärker international geöffnet, und die Bereitschaft wuchs, die Schweizer Reformation(en) als Teil einer grossen europäischen Bewegung, aber mit spezifischen Eigenheiten darzustellen. Vom Kongress gingen nicht nur eine beachtete Publikation (Bosse-Huber, Fornerod et. al., TVZ 2014), sondern auch Impulse für die gastgebende Zürcher Landeskirche hervor, die, angeregt auch durch entsprechende Überlegungen ihres Theologischen Sekretärs, Matthias Krieg, bald eine «Vorortsfunktion» im Hinblick auf das Reformationsjubiläum in der Schweiz übernahm.

Im Anschluss an den Zürcher Kongress beschloss die Abgeordnetenversammlung des SEK in der Junisession 2014 eine Kampagne, die Projekte in den Jahren 2015–2018 umfassen sollte. Das erste, was man an diesem Reformationsjubiläum als «historisch» bezeichnen könnte, war die bereits ange-deutete Bereitschaft aller Mitgliedkirchen des SEK, nicht die jeweiligen Reformatoren oder Daten, sondern Reformation als gemeinsame Bewegung zu feiern, mit ökumenischen Elementen und auf das internationale Jahr 2017 ausgerichtet. Hatte die offizielle Politik sich anfänglich noch zurückhaltend gezeigt, erkannte sie nun ebenfalls die säkulare Bedeutung der (Schweizer) Reformation und ihrer Folgen für das heutige Staatswesen und die Gesellschaft. So begrüsst etwa Bundespräsident Johann Schneider Ammann die Festgemeinde auf dem Zürcher Grossmünsterplatz anfangs Januar 2017 und enthüllte eine Schweizer Gedenkmünze zur Eröffnung der Feierlichkeiten, die der SEK für seine und die Zürcher Landeskirche für ihre Kampagne gemeinsam ausrichteten.

Zur Vorbereitung und Planung des Zürcher Reformationsjubiläums richtete die Landeskirche im Februar 2013 die Stelle eines Beauftragten für das Reformationsjubiläum ein und besetzte sie mit Martin Breitenfeldt. Nachdem auch Stadt und Kanton Zürich erkannten hatten, dass die Reformation und deren Jubiläum mehr als nur eine kirchliche Angelegenheit sind, kam es zur Gründung einer Projektplattform, aus der später der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» hervorging und an der nicht nur die Zürcher Landeskirche und der Kirchgemeinde Zürich (damals Stadtverband Zürich) beteiligt waren, sondern auch Stadt und Kanton Zürich sowie Zürich Tourismus. Auch weitere «Player», die massgeblich zum Gelingen des Jubiläums beigetragen haben, prominent etwa die Filmproduktionsfirma C-Films AG und Eikon GmbH, konnten in diesem Zusammenhang und in der Folge gewonnen werden, nicht zuletzt dank des Engagements von Martin Breitenfeldt.

Am 17. September 2014 nahm die Kirchensynode Antrag und Bericht des Kirchenrats zum Reformationsjubiläum zustimmend zur Kenntnis und bewilligte einen Projektkredit in Höhe von insgesamt 2,8 Mio. Franken für die Jahre 2015 (800'000 Franken) und 2016–2019 (je 500'000 Franken). Der fortan als «Bericht 2014» bezeichnete Antrag und Bericht des Kirchenrats, nahm die Anliegen der Kommission «Kirche 2019» (Motion Nr. 2014-006) vom 2. Dezember 2013 für ein (kirchliches) Reformationsjubiläum auf und integrierte diese in eigens formulierte Zielperspektiven für ein aus der Sicht des Kirchenrats gelungenes Jubiläum. Im Bericht wurden der damalige Planungsstand, die bereits installierten und angestrebten Strukturen, Vernetzungen, die zeitliche Perspektive des Gesamtprojekts, Themen, Finanzen und erste Projekte sowie weitere Ideen skizziert. Schliesslich wurde auch eine Trennung in Aussicht gestellt, wonach ein spezifisch landeskirchliches Konzept samt organisatorischer Aufstellung und eigenen Ressourcen neben dem «säkularen Jubiläum» der Projektplattform in Angriff zu nehmen war.

Zu diesem Zweck wurde die Stelle eines Beauftragten für das landeskirchliche Reformationsjubiläum geschaffen und im Mai 2015 mit Michael Mente besetzt, während Martin Breitenfeldt nun zum einen mit Unterstützung der Firma «gutundgut» die Geschäfte der Plattform «500 Jahre Zürcher Reformation» führte und zum anderen innerhalb der Abteilung Kommunikation Aufgaben im Themenfeld Ökumene übernahm. In diese Zeit fiel auch das Jubiläum des Konstanzer Konzils (1414–1418), das etwa über den Aspekt Jan Hus zu internationalen Kontakten und ersten Anlässen führte.

Die Stelle des Beauftragten für das landeskirchliche Reformationsjubiläum und mit ihr das Projekt «landeskirchliches Reformationsjubiläum» wurden der im Zuge der Umstrukturierung der GKD neu geschaffenen Abteilung Lebenswelten zugeordnet. Zu den ersten Aufgaben des neuen Beauftragten gehörte in dieser Phase unter anderem die Erarbeitung eines Konzepts für das landeskirchliche Jubiläum, anhand dessen auch Projektanträge beurteilt und Aktivitäten koordiniert werden sollten. Der Kirchenrat verabschiedete dieses Konzept im Januar 2016, nachdem er zuvor bereits dem «Bericht 2014» folgend eine kirchenrätliche Kommission zur Begleitung der Prozesse eingerichtet und zwei Pfarrpersonen als Botschafter bzw. als Botschafterin des Jubiläums bezeichnet hatte.

Der von der Projektplattform eingereichte Antrag wurde vom Lotteriefonds im Frühjahr 2015 zur Überarbeitung zurückgewiesen. Im Anschluss hieran kam es zu einer klaren Unterscheidung von kirchlichem und säkularem Reformationsjubiläum. Dies hatte einen Paradigmenwechsel und fortan ein Jubiläum «der zwei Systeme» zur Folge: Während die Kirche beim Reformationsjubiläum weiterhin einen auf Beteiligung ausgerichteten Weg verfolgte, verabschiedete sich der im Sommer 2015 aus der Projektplattform hervorgegangene Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» zugunsten eines kuratorischen Ansatzes vom Grundsatz der Partizipation. Nach einer kurzen Phase der Beratung durch Martin Heller und Barbara Weber übertrug der Verein den beiden 2016 die inhaltlich-kuratorische Leitung und Stefan Grotfeld übernahm anstelle von Martin Breitenfeldt die Geschäftsführung. Der Verein plante fortan mit eigenem Budget ein vom landeskirchlichen Jubiläum gänzlich unabhängiges Programm in Form eines kuratierten, kulturellen Langzeitfestivals, das im Wesentlichen von Juni 2017 bis Ende 2018 dauern sollte, während sich die Landeskirche entschied, ihre Aktivitäten zum Reformationsjubiläum wenn auch nicht, wie ursprünglich gedacht, bis in das Jahr 2024 fortzusetzen, so doch zumindest bis Ende 2019. – Hier wie dort wollte man die Aufmerksamkeitsfähigkeit des Publikums mit dieser Konzentration nicht überstrapazieren und zugleich das vorhandene Geld wirkungsvoll einsetzen.

Ab Mitte 2016 bestand somit eine Struktur, die sich als tragfähig erwies und bei aller Unterscheidung zugleich ein gutes Zusammenspiel zwischen dem landeskirchlichen Jubiläum mit einem eigenen Beauftragten einerseits und den Aktivitäten des Vereins andererseits sowie in Vernetzung mit verschiedenen Playern in Kanton, Staat, international und ökumenisch ermöglichte.

4. Projektstruktur und Finanzen

Es hat sich gezeigt und ist auch im partizipativen Ansatz angelegt, dass im Fall des Reformationsjubiläums, eher nicht von einem «Projekt» mit klassischen Strukturen, sondern vielmehr von einer «Kampagne» zu sprechen ist. Verschiedene kirchliche und nicht-kirchliche Akteure haben sich des Themas in Stadt und Kanton Zürich, in der Schweiz und im internationalen sowie ökumenischen Umfeld aus ihrem Blickwinkel und zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten in unterschiedlicher Intensität angenommen, und immer wieder waren die Schnittstellen und Berührungspunkte zu suchen. Der Landeskirche und ihren Organen, insbesondere dem Beauftragten, sollte in dieser Kernzeit somit weniger die Rolle der Konzertierung, also einer Projektleitung mit entsprechenden Verantwortungen und Kompetenzen, sondern diejenige der Koordinierung zahlreicher Initiativen und Entwicklungen, der Konzipierung, Vernetzung und Kommunikation zukommen. Dies spiegelt sich auch in dem vorliegenden Bericht wider.

4.1 Organe

a. Kirchenrätliche Kommission

Im April 2015 setzte der Kirchenrat im Sinne des «Berichts 2014» eine kirchenrätliche Kommission für das landeskirchliche Reformationsjubiläum ein, die als erweiterter Leitungskonvent Vertreterinnen und Vertreter verschiedener kirchlichen Gremien und Organisationseinheiten aufnahm. Neben den Mitgliedern des Leitungskonvents waren dies der Kirchenratsschreiber (Leitung), Mitglieder mit besonderer Funktion (der Reformationsbeauftragte, ehemals der Koordinator der Plattform bzw. des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation», der Theologische Sekretär und der Leiter der städtischen Koordinationsgruppe), weitere GKD-Mitarbeitende (Kloster Kappel, Kommunikation Kirchengemeinden, Personalentwicklung und Diversity), Mitglieder aus der Kirchensynode, Dekanenschaft und der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Der Kirchenratsbeschluss und der «Bericht 2014» skizzierten den Auftrag und die Arbeitsweise aufgrund des damaligen Planungsstands und der damaligen Projektstrukturen. Es erwies sich als zielführend, dieses Gremium in wenigen (insgesamt sieben) Sitzungen und konzentriert eher als Resonanzgruppe oder «Thinktank» bei der Planung einzubeziehen. Vor allem in der Anfangsphase war die Mitarbeit von grossem Nutzen für die Arbeit des Beauftragten (z.B. Findung der Strategie, Auswahl von Projekten nach der Trennung der Jubiläumsbereiche Kirche und Verein), und ihre Beschlüsse wurden für die Weiterarbeit zuhanden Leitungskonvent und Kirchenrat (Verabschiedung von Konzepten, Berichten, Auswahl von Projektideen zur Setzung von grösseren Akzenten) verbindlich aufgenommen. Auch wichtige inhaltliche Impulse, z.B. die Idee eines Ideenwettbewerbs («Was fehlt, wenn Gott fehlt?») oder ein Figurenprojekt für 2019 («Zwinglistadt 2019») nahmen hier ihren Anfang.

Der Kommission wurden die Konzepte und Abläufe vorgelegt, so dass man auch mit ihrem Einverständnis von den 2014/15 formulierten Grundaufgaben wieder Abstand nehmen konnte. Finanzgesuche wurden sodann in den Projektstrukturen und entlang der entsprechenden Kompetenzen bearbeitet. Die Idee, Aufgaben an Kommissionsmitglieder zu delegieren, wurde aus arbeitsökonomischen Gründen fallen gelassen. Die Einbettung des Projekts «Reformationsjubiläum» in die GKD (Verstärkung von Motivation, Vernetzung und Kommunikationsfluss im Bereich der Landeskirche) wurde mit der Schaffung einer «Plattform» innerhalb der GKD forciert.

b. Botschafter/in

Die Botschafterin und der Botschafter für das Reformationsjubiläum, Pfrn. Catherine McMillan und Pfr. Christoph Sigrist, gaben dem Zürcher Reformationsjubiläum, wie im «Bericht 2014» vorgesehen, durch ihre verschiedenen Auftritte und eigenen Projekten ein nicht nur in der kirchlichen Öffentlichkeit und über die Schweiz hinaus wahrnehmbares Gesicht (s. nachstehend Kapitel 15). Für ihre Aufgabe wurden je 20% Stellenprozent gewährt, die zusammen mit anfallenden Spesen, Unterstützungen und allfällige Projektmitfinanzierungen aus dem Projektkredit für das Reformationsjubiläum finanziert wurden. Absprachen und Koordination liefen mehrheitlich über den Beauftragten, der auch die regelmässigen Berichte entgegennahm.

c. Der landeskirchliche Beauftragte

Im Zuge der Umstrukturierung der GKD wurde das Projekt «Reformationsjubiläum» mit Ausnahme des der Abteilung Kommunikation zugehörigen Aspekts «Ökumene und internationale Beziehungen» der Abteilung Lebenswelten zugeordnet, um es fest in die neue Struktur zu integrieren. Das Stellenprofil

der neu geschaffenen Stelle des landeskirchlichen Reformationsbeauftragten Michael Mente blieb dabei während der folgenden Jahre im Grossen und Ganzen unverändert:

- Konzeptentwicklung im Hinblick auf die Gestaltung des Reformationsjubiläums zuhanden des Kirchenratsschreibers und des Kirchenrats.
- Entgegennahme und Begutachtung von Projektanträgen auf finanzielle Unterstützung.
- Initiierung von Projekten, strategische und operative Mitwirkung an und Durchführung von Vorhaben im Rahmen des Reformationsjubiläums.
- Beratung und Vernetzung kirchlicher (Kirchgemeinden u.a.) und anderer Akteure sowie innerkirchliche Kommunikation.
- Koordination der kirchenrätlichen Kommission für das Reformationsjubiläum.
- Zusammenarbeit mit dem Verein «500 Jahre Zürcher Reformation».
- Austausch mit Reformationsbotschafter und -botschafterin.
- Kontakt- und Ansprechperson gegenüber anderen Landeskirchen und dem SEK.
- Publikationen, Rezensionen, Blogs, Expertisen, Berichte, Bearbeitung von inhaltlichen Anfragen zum Themenkreis Reformation.
- Inhaltliche Führung des Projektteams (Projektassistenz sowie Sachbearbeitung).

d. Projektteam «Lebenswelten»

Per 1. Juli 2016 war das Projektteam des landeskirchlichen Reformationsjubiläums um den Beauftragten Michael Mente in einer Struktur mit klar verteilten Aufgaben aufgestellt und unterstand der Leitung des Abteilungsleiters Lebenswelten. Dem Beauftragten zur Seite standen ein Assistent (50%), Luca Zacchei, und eine Mitarbeiterin aus dem Team Sachbearbeitung (40%), Beatrice Berner.

Der Abteilungsleiter Lebenswelten, Stefan Grotefeld, hatte gleichzeitig die Geschäftsführung des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» inne, und Luca Zacchei war zudem zu 20% auch hier als Assistent tätig, wobei die durch die Landeskirche erbrachten Dienstleistungen und die Assistenz pauschal entschädigt wurden. Auf diese Weise waren eine enge Zusammenarbeit, Kooperation, Kommunikation und Abstimmung aller Beteiligten möglich.

e. Plattform «Reformationsjubiläum» GKD

Das Reformationsjubiläum fand an verschiedenen Stellen in den strategischen und operativen Bereichen der Landeskirche statt, was bisweilen und bis zum Schluss zu Herausforderungen in der Ausübung der koordinierenden Aufgabe des Beauftragten führte. Inhaltliche Abgrenzungen, Aufgaben und Zuständigkeiten in den Abteilungen wurden fortlaufend geklärt, nachdem der Gedanke einer abteilungsübergreifenden Projektorganisation schon früh nicht weiterverfolgt worden war.

Dennoch blieb das einst für die Kommission formulierte Anliegen der Einbettung des Themas und der Vernetzung innerhalb der GKD wichtig, und der Koordinationsbedarf wuchs, so dass man im Herbst 2016 eine «Plattform» einrichtete, die den internen Kommunikations- und Absprachebedarf in regelmässigen Sitzungen erfüllte: ein Gremium unter der Leitung der Abteilung Lebenswelten und administriert vom Beauftragten, in welchem aus jeder Abteilung eine Person Einsitz nahm und das dem Kirchenratsschreiber berichtete.

4.2 Finanzmittel

Die landeskirchlichen Aktivitäten zum Reformationsjubiläum wurden hauptsächlich aus dem von der Kirchensynode gewährten Kredit finanziert. Der Kirchenrat beschloss Anfang 2016, die Hälfte des Kredits, nämlich 1,4 Mio. Franken, dem Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» zur Verfügung zu stellen – eine Entscheidung, die sich insofern bewährte, als sie die anderen Partner ermutigte, ihrerseits Finanzmittel für die Tätigkeit des Vereins zur Verfügung zu stellen: Die Stadt Zürich beteiligte sich mit 2,5 Mio. Franken (inkl. Gebührenerlasse), der Kanton Zürich bzw. der Lotteriefonds mit 8,5 Mio. Franken (inkl. Planungskredit 0,5 Mio. Franken) und Zürich Tourismus mit einem Finanzbeitrag in Höhe von 40'000 Franken und 600'000 Franken in Sachleistungen, während sich der Stadtverband Zürich bereit erklärte, im Rahmen des Jubiläums in eigener Regie Projekte mit 0,5 Mio. Franken zu unterstützen.

Neben dem von der Kirchensynode gewährten Kredit wurden zum Teil auch andere Mittel für das Reformationsjubiläum verwendet. Soweit in einzelnen Abteilungen auf das Jubiläum ausgerichtete Aktivitäten stattfanden oder Beiträge ausgerichtet wurden, wurden diese aus den jeweiligen Abteilungsbud-

gets bestritten. Eine Ausnahme bildete das Projekt «YAY». Der Kirchenrat gewährte vereinzelt Druckkostenzuschüsse oder Projektbeiträge aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds. Bedeutsam war vor allem eine Anschubfinanzierung in Höhe von 50'000 Franken für den Kino-Film «Zwingli» im Jahr 2015. Darüber hinaus gewährte die Kirchensynode 2017 einen separaten Kredit in Höhe von 200'000 Franken an die Produktion des Kinofilms. Schliesslich unterstützte die Landeskirche als Mitglied des SEK dessen Jubiläumskampagne mit Finanzbeiträgen.

4.3 Projekte

Im Gegensatz zum Verein blieb die Landeskirche beim partizipativen Ansatz und unterstützte Projekte mit Finanzbeiträgen, sofern sie den definierten Kriterien entsprachen. Daneben gestaltete sie eigene Vorhaben und begleitete unabhängig organisierte Projekte auf verschiedene Weise. Das Konzept legte den Grundsatz fest, dass jedes Vorhaben als Projekt zu betrachten ist, das innerhalb der Kampagne abgeschlossen sein muss. Das war vor allem bei der Beurteilung von Finanzierungsanträgen von Projekten unter externer Leitung ein wichtiges Kriterium. Ein Druckkostenzuschuss z.B. hatte in der Regel dann eine Chance auf Zusprache, wenn die Publikation innerhalb der relevanten Jahre erfolgte und wenn möglich auch mit einem Anlass in diesem Zeitraum verbunden war.

Das Projektteam unterschied folgende Typen von Projekten:

Eigene Projekte und Kooperationen

Hierzu zählen Eigenaktivitäten, finanziert aus dem Synodekredit oder aus den Abteilungsbudgets, und Projekte, die in Kooperation mit anderen Institutionen gemeinsam finanziert und durchgeführt wurden. In diese Gruppe gehören auch die Projekte, die von den Reformationsbotschaftern initiiert und verantwortet wurden. Der Kinofilm «Zwingli», zu welchem die Landeskirche nicht nur eine Anschubfinanzierung leistete, sondern auch in anderer Form Dienstleistungen erbrachte, ist ebenfalls dieser Kategorie zuzuordnen.

Beiträge an Dritte

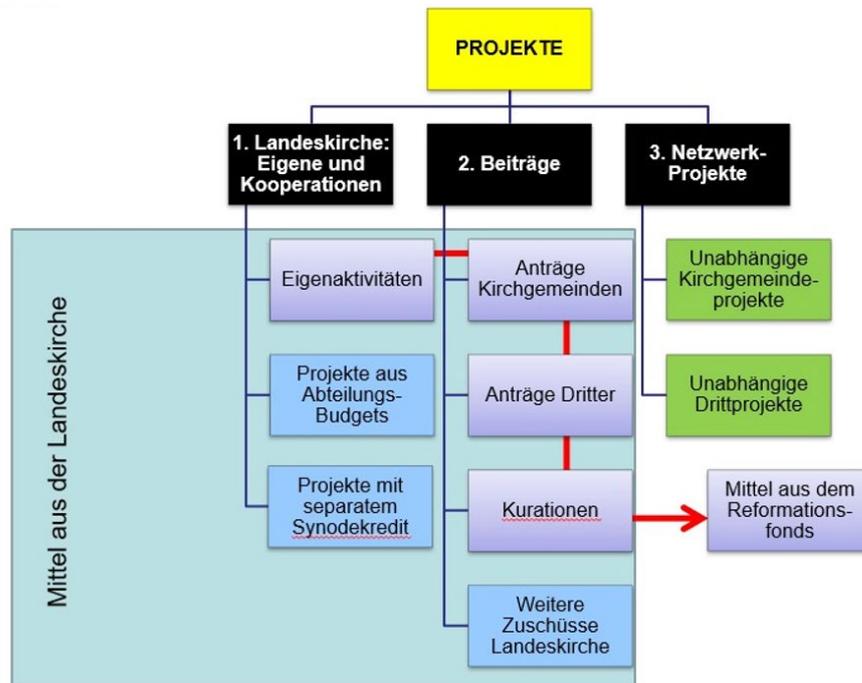
Hierbei handelt es sich um Projekte unter externer Verantwortung. Ein klassisches Beispiel sind Druckkostenzuschüsse. Kirchgemeindeprojekte wurden ebenso dieser Kategorie zugerechnet wie jene Projekte, zu deren Realisierung die Landeskirche gezielt auf einzelne etablierte Anlässe bzw. Institutionen im Kulturbereich zuzuging, die nicht mit dem Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» zusammenarbeiteten, um sie zu einer Beteiligung am Reformationsjubiläum anzuregen. Das ermöglichte die Involvierung sonst distanzierter Milieus in die Thematik. Darüber hinaus aber liess das Projektteam den Organisatoren freie Hand.

Netzwerkprojekte

Neben den zahlreichen Projekten, die im Rahmen des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» durchgeführt wurden, entstanden vor allem 2017 und 2018 verschiedene Initiativen, die nach entsprechender Prüfung zwar keine finanzielle Unterstützung, wohl aber Hilfestellungen in Form von Vernetzung oder Kommunikationsdienstleistungen erhielten. Hier wirkte das Projektteam als Dienstleister und versuchte, aus den verschiedenen Initiativen ein Ganzes zu formen: Vermittlung von buchbaren Angeboten, bestehenden fertigen Projekten (ein Theater etwa), im kirchlichen und weiteren Umfeld, Kommunikation und Vernetzung von Projekten, die in Kirchgemeinden ohne landeskirchliche Finanzierung entstanden sind und durchgeführt wurden etc.

Für die interne Buchhaltung und Budgetierung wurden die Projekte wiederum unterteilt in Eigene Projekte und Kooperationen, Kulturprojekte, Jugendprojekte, Bildungsprojekte und Kirchgemeindeprojekte, wobei Letztere wiederum in den Bereichen Jugend, Kultur und Bildung Akzente setzen konnten. Das war vor allem dann wichtig, wenn die Landeskirche entschied, in einem Jahr die Beiträge im Bereich Kultur grundsätzlich zu reduzieren, diese aber in Kirchgemeinden weiterhin zu unterstützen.

Grafisch lassen sich die Projekttypen folgendermassen gruppieren



4.4 Kriterien zur Auswahl von Projekten

Auf der Basis des 2016 vom Kirchenrat verabschiedeten Konzepts wurden die wichtigsten Kriterien erarbeitet, nach denen Finanzierungsanträge geprüft wurden. Folgendes Kriterienraster fungierte dabei als erste Entscheidungshilfe, bevor inhaltlich vertieft geprüft wurde:

Ausschluss-Kriterien:

- Courant normal:
 - Projekte, die zur normalen Gemeindeaktivität gehören.
 - Projekte und Eigenleistungen, die im Rahmen der Anstellung in den GKD erfolgen.
- Investitionen:
 - Projekte, die normale Investitionen darstellen.

Projekte, die vom Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» finanziert wurden, erhielten von der Landeskirche ebenfalls keine weiteren Finanzbeiträge.

A. Aufnahme-Kriterien

- Führen zur Aufnahme in den Beurteilungsprozess – Kriterien C.
- Alle Kriterien müssen erfüllt sein, um zur nächsten Stufe zu gelangen.
- Ein NEIN führt zur Ablehnung des Antrags.

Themenrelevanz gegeben? <ul style="list-style-type: none"> • Bezug zur Reformation • Bezug zur Landeskirche
Budget tragbar und realistisch? <ul style="list-style-type: none"> • Expertise (Löhne, Kosten etc. prüfen)
Gesamtqualität genügend? <ul style="list-style-type: none"> • Alle Beilagen sind vorhanden, Antragsformular ist komplett ausgefüllt • Nachvollziehbares Konzept • Nachvollziehbare Umsetzung • Sinnvolle Ausrichtung auf ein Publikum • Professionelle Herangehensweise

- Angemessenes Kosten-Nutzen-Verhältnis
- Machbarkeit in technischer und finanzieller Hinsicht

B. Kriterien zur detaillierten Prüfung

- Gegenüberstellung von Auswahl- und Einteilungskriterien.
- Abwägende Beurteilung.
- Die Einteilungskriterien dienen unterstützend und einer quantitativen Abwägung.

C1. Inhaltliche Kriterien

Auswahlkriterien	Ausprägung	Einteilungskriterien
Unterstützt das kirchliche Reformationsjubiläum / trägt zu dessen Positionierung bei	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach 	Im Einklang mit Konzept und den Legislaturzielen des Kirchenrats
Das Projekt fügt sich in unsere Haltung gemäss Konzept ein	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	
Das Projekt trägt zur Erreichung der Zielperspektiven bei (Konzept: mindestens ein Ziel berücksichtigt)	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	Betroffene Synodeziele, die erfüllt werden <ul style="list-style-type: none"> • Bildung • Kommunikation • Bekenntnis • Bindung • Erneuerung • Neue Allianzen • Zusammenwachsen • Versöhnung • Neue Weite
Das Projekt lässt sich mindestens einem Themenkreis zuordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung • Spiritualität und Theologie • Kirche und Gesellschaft, Kirche und Wächteramt • Vielfalt und Ökumene • Kunst und Kultur • Diakonie und Soziales • Was bleibt? Gestärkt in die Zukunft
Innovation gegenüber courant normal	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach • Keine 	
Das Projekt macht reformierte Kirche in ihrer Eigenart erleb- und sichtbar	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach 	
Das Projekt profiliert sich nicht auf Kosten anderer	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	

Im Projekt sind die Gender-Aspekte berücksichtigt	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach • Keine 	
Das Projekt steht im Einklang mit den ethischen Werten der Landeskirche und wahrt den Respekt gegenüber anderen Religionsgemeinschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	

C2. Formale Kriterien

Auswahlkriterien	Ausprägung	Einteilungskriterien
Das Projekt hat eine klare Eignerschaft / Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchgemeindeprojekt • GKD bzw. Landeskirche • Dritte Eigner
Das Vorhaben lässt sich einer Projektgattung zuordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturprojekt • Bildungsprojekt • Druckkostenzuschuss • Projekt für Jugendliche
Das Projekt lässt sich mindestens einem Genre zuordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	<ul style="list-style-type: none"> • Theater / Musical • Ausstellung • Interaktive Veranstaltungen • Diskussionsrunden • Gedenkanlässe • Kurse • Begegnungen • Publikation • Weiteres
Das Projekt hat eine gewisse Positionierung innerhalb einer der drei Ausdrucksformen des Jubiläums	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach • Unklar 	<ul style="list-style-type: none"> • Feiern • Reflektieren • Weitergeben
Das Projekt hat eine Ausstrahlung, Breitenwirkung, spricht verschiedene und neue Zielgruppen an	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchenferne • Kirchnahe • Kircheninterne / Gemeinden • Jugendliche • Touristen • Kantonsbewohner/-innen • Stadtzürcher/-innen
Das Projekt hat überregionale Wirkung	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach 	
Medienwirkung, Resonanz in der Öffentlichkeit ist zu erwarten	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	

Zeitraum: Das Projekt ist innerhalb der Kampagne realisierbar	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein 	
Das Projekt ist nachhaltig	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach • Gar nicht 	
Das Projekt ist während der Kampagne nachhaltig, mehrfach bezugsfähig	<ul style="list-style-type: none"> • Stark • Mittel • Schwach • Gar nicht 	
Inhalt		Abwägung, allenfalls durch eingeholte Expertise

C3. «Bonuskriterien»

Verknüpfung mit anderen Projekten denkbar?	<ul style="list-style-type: none"> • Ja • Nein • Unklar zu diesem Zeitpunkt 	
--	--	--

Weitere limitierende Faktoren waren das bereits bestehende bzw. wachsende Projektportfolio («nicht zu viel vom Gleichen») sowie die jährlichen Budgets, die, stichhaltige Ausnahmen vorbehalten, eine strategische Entscheidung über die zu fördernden Projektkategorien bedeuteten. Die Anträge waren schriftlich, in der Regel über ein eigens dafür erarbeitetes Formular, mit vollständigem Budget und fakultativ weiteren Unterlagen (Programme, Textproben, Gutachten, Aufnahmen, Referenzen, Lebensläufe etc.) einzureichen. Nach einer ersten Begutachtung durch den Beauftragten oder eingeholter Expertise wurde im Projektteam beraten. Anträge, die gemäss Finanzkompetenzordnung nicht vom Team selbst entschieden werden durften, wurden an den Leitungskonvent berichtet und durch Verfügung des Kirchenratsschreibers bewilligt oder aber zurückgewiesen. Der Kirchenrat (bzw. vorgängig auch die kirchenrätliche Kommission) wurde wiederum bei Grossprojekten von strategischer Bedeutung ebenfalls involviert. Das Verfahren hat sich bis zum Schluss bewährt und ermöglichte klare und transparente Abläufe.

4.5 Zeitliche Dimension

Der Antrag und Bericht des Kirchenrats an die Kirchensynode aus dem Jahr 2014 hatte drei Phasen vorgesehen: Vorbereitungsphase und Einzelprojekte (bis und mit Oktober 2017), Kernphase mit hoher Dichte (Reformationssonntag 2017 bis Reformationssonntag 2019) und anschliessend weitere Jubiläumsjahre mit Themenschwerpunkten (bis und mit November 2024).

Im Zuge der Vorbereitung wuchs allerdings ähnlich wie beim Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» auch auf kirchlicher Seite die Einsicht, dass man mit einem mehrjährigen Reformationsjubiläum bis in das Jahr 2024 sowohl das Publikum als auch die eigenen Ressourcen überfordern würde. Das vom Kirchenrat im Januar 2016 verabschiedete Konzept sah daher vor, die Kernphase des Zürcher Reformationsjubiläums mit dem Jahr 2019 zu beenden, ohne deshalb bestimmte Aktivitäten, wie z.B. die Durchführung eines Europäischen Kirchentages, für die Folgejahre auszuschliessen. Zugleich entschied man sich, die Vorbereitungsphase zu verkürzen und bereits Anfang 2017 mit den Jubiläumsveranstaltungen zu beginnen, um zusammen mit dem SEK den Schwung des deutschen und europäischen Jubiläumsjahrs 2017 auch für Zürich zu nutzen.

Mit der Konzentration verbunden war damit auch die Entscheidung gefallen, keine Themenjahre auszurufen. Die Themen flossen jedoch, wie bereits erwähnt, als Kriterien in die Beurteilung von Projektanträgen ein.

5. Beschreibung der Kampagne

5.1 Vorbereitungszeit bis Ende 2016

Am Anfang der intensiven Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum standen für die Landeskirche die Kappeler Kirchentagung, mit der die Zürcher Kirchgemeinden auf das Reformationsjubiläum eingestimmt und vorbereitet werden sollte. Die Veranstaltungen wurden überaus gut besucht, fanden Zuspruch und lösten auch in Kirchgemeinden das gewünschte Interesse aus. «Das grosse ÄRR» schien angekommen; in Anlehnung an das gemeinsame Reformationslogo («R») bot etwa das Pfarrteam der Kirchgemeinde Uster 2016 ein Cabaret, in welchem Pfarrpersonen das Reformationsjubiläum planten. – 2019 schlossen sie den Zyklus mit einer weiteren Aufführung, die Inhalte der Reformation und das Reformieren beinhaltet, unter dem Titel «Rette uns wer kann». – Auch andere Kirchgemeinden nahmen den Impuls auf und gestalteten auch aus eigener Initiative und aus eigener Kraft Projekte.

Darüber hinaus gleiste die Landeskirche erste eigene Veranstaltungen auf, z.B. die ersten beiden Ausgaben der Reihe «update Reformationsjubiläum» unter der Leitung des Beauftragten, die der Person Zwingli aus historischer und theologischer Sicht sowie den wichtigsten Orten der Reformation in der Stadt Zürich gewidmet waren. Beide Anlässe, als Vernissagen für Werke gedacht, die mit namhaften Beträgen aus dem Synodekredit unterstützt worden sind (Zwingli-Biografie von Peter Opitz, Heft zu Zürich in der Reihe «Orte der Reformation») wurden ausserordentlich gut besucht. Die weiteren Vergabungen an Publikationen und Projekte dieser Vorbereitungsphase können der Liste im Anhang entnommen werden.

In dieser Vorbereitungszeit wurden die wichtigsten Gadgets und Broschüren entwickelt, um rechtzeitig bereit zu sein und inhaltlich zu sensibilisieren, Lust und Neugier zu wecken. Zwingli-Statuen des Künstlers Othmar Hörl und verschiedene Requisiten (z.B. eine Bar, ein Quiz-Automat «Reformat», Gerätschaften für Auftritte und Stände etc.) wurden entwickelt oder angeschafft.

Es war schliesslich, bedingt auch durch die verkürzte Vorbereitungsphase und die strukturellen Umbauten, eine Zeit der konzentrierten Vorarbeit. Die grossen Projekte mussten weiterplanen, um rechtzeitig bereit zu sein (man denke an das «Mysterienspiel», das schon im Juni 2017 Premiere feiern sollte), andere wurden trotz Unsicherheit weitergeplant und schliesslich verworfen («500 Geschichten»). Der Austausch mit Deutschland wurde intensiv gepflegt; auch mit Kontakten und Gegenbesuchen verschiedener Art: Der Moderator Röbi Koller präsentierte in einer «Luther-Roadshow» im April 2016 im Auftrag der Deutschen Zentrale für Tourismus die Wirkungsstätten Luthers, der Reformationsbeauftragte unterstützte eine Begegnung von Schülern der Kantonsschule Wettingen mit Schülerinnen und Schülern aus Pforta für ein gemeinsames Projekt über die unterschiedlichen Reformationen. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende aus aller Welt bereiteten Reisen vor.

5.2 Auftakt 2017

Während in Deutschland das letzte Jahr Reformationsdekade anbrach, feierte das Reformationsjubiläum in Zürich seinen Auftakt zusammen mit dem Halt des «Europäischen Stationenwegs» am 6. und 7. Januar 2018 im Hauptbahnhof, nachdem dieser im November 2016 bereits in Genf Station gemacht hatte.

Die offizielle Eröffnung der Jubiläumskampagne, die grosse mediale Beachtung fand, erfolgte am Tag zuvor beim Grossmünster. Im Zentrum stand die Frage, wie das reformatorische Erbe in die heutige Zeit übertragen werden kann. Bundesrat Johann Schneider-Ammann und der Ratspräsident des SEK, Gottfried Locher, die Co-Präsidenten des Patronatskomitees der SEK-Jubiläumskampagne, hoben in ihren Eröffnungsreden auf dem Zwingliplatz die Bedeutung der Freiheit hervor, wie sie in der Reformation angelegt ist. Feierlich wurde eine silberne 20-Franken-Sondermünze enthüllt; eine Briefmarke war immer im Gespräch, konnte aber erst 2019 realisiert werden, nachdem auf deutsche Initiative eine Gemeinschaftsausgabe der Schweizer und der Deutschen Post ein Zwingli-Sujet mit dem Motto «Tut um Gotteswillen etwas Tapferes» lanciert worden war. Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch konzentrierte sich in ihrer Ansprache auf die soziale Dimension der Reformation. Mit der Aufhebung der Klöster, die sich um die Armenpflege gekümmert hätten, sei das moderne Sozialwesen entstanden. Auch Regierungsrätin Jacqueline Fehr würdigte in ihrer Rede die Rolle der Reformation: «Ich bin Zwingli und den Reformatoren dankbar für Gedanken, mit denen sie unsere Gesellschaft gerechter und demokratischer gemacht haben.» Diese überragende Bedeutung der Reformation für den ganzen Kanton Zürich sei auch der Grund, warum Regierungsrat und Kantonsrat entschieden hätten, das Jubiläum nicht nur als kirchliches Ereignis zu betrachten, sondern auch von staatlicher Seite zu würdigen. Kirchenratspräsident Michel Müller schliesslich erinnerte daran, dass kritisches Denken die Grundlage unserer Demokratie und unseres Wohlstands bildet, und hielt fest: «Das alles begann in Zürich, da dür-

fen wir schon stolz sein.» Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Lichtinstallation des Künstlers Gerry Hofstetter, die zugleich den Auftakt des Botschafter-Projekts «Schattenwurf Zwingli» unter der Leitung von Christoph Sigrist markierte: Zwingli und andere Sujets grüssten auf die Fassaden der umliegenden Gebäude projiziert. Fortan wurde jeden Monat projiziert und anschliessend mit Gästen debattiert.

In der Halle des Hauptbahnhofs konnten sich Passantinnen und Passanten an den beiden folgenden Tagen im «Geschichtenmobil» (Lastwagen-Truck) und an Ständen über die Reformation als eine europäische Bewegung informieren und biblische Geschichten und weitere Statements hören. Zuvor waren für den Anlass zwei Filme produziert worden: Im «Geschichtenmobil» wurde ein Imagefilm (<https://www.youtube.com/watch?v=0bJMCHsQfx0>) sowie der von Lorenz Suter und Bigna Tomschin produzierte, ebenfalls aus dem Synodekredit finanzierte Kurzfilm unter dem Titel «Zwinglis City» (<https://www.youtube.com/watch?v=mYVEzuTfCTo>) gezeigt. Diese Produktion bietet die spielerische Brücke des reformatorischen Geschehens in die Gegenwart anhand eines Spaziergangs von Zwingli entlang der einstigen Stätten des Geschehens. Zentrale Orte waren die sechs Tischgespräche: «Weg mit den alten Zöpfen – Was ich reformieren würde», «Braucht Gesellschaft Kirche?», «Was nehme ich selbst in die Hand? Wofür bete ich?», «Auch noch die andere Wange hinhalten? Jedem? Immer?», «Einer glaubt, also ist er verrückt? Viele glauben, also sind sie gefährlich?». Ein besonderer Anziehungspunkt war eine Druckerpresse, an der man selbst Plakate mit Zürcher Motiven und lustigen Wortspielen – Anspielungen zu Zürich und zur Reformation – drucken und mitnehmen konnte. 2019 erschienen die Plakate in einer separaten Kunstdruckpublikation. In Zusammenarbeit mit der «Zürcher Fabrikzeitung» entstand für den Anlass am Hauptbahnhof ausserdem eine Zeitung mit Gedanken für unterwegs. Chöre unter der Leitung von Marco Amherd brachten die Bahnhofshalle zum Klingen. Tischgespräche und Podiumsdiskussionen sorgten dafür, dass Fragen nach der Reformkraft und Relevanz der Kirche mitten im pulsierenden Leben diskutiert wurden, auch hier mit Gästen aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Wirtschaft. Unter anderem stand auch das revolutionäre Potential der Reformation zur Diskussion. Einzigartig an diesem von Friederike Osthof vorbereiteten Anlass in Zürich war, dass hier Täufer offiziell als Partner beteiligt waren. Die Zürcher Landeskirche hatte die Konferenz der Mennoniten der Schweiz eingeladen, sich an der Planung und Mitwirkung zu beteiligen – «Healing of memory» gehörte zu den Zielperspektiven des Zürcher Reformationsjubiläums, nachdem 2004 im «Bullinger-Jahr» bereits wichtige Schritte unternommen wurden und von der Landeskirche Versöhnungsimpulse gesetzt worden waren.

Der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» feierte seinen offiziellen Auftakt erst einige Monate später, nämlich im Oktober 2017, nachdem im Juni bereits das «Mysterienspiel» im Grossmünster Premiere feierte, verbunden mit dem Mittelalterspektakel und Markt auf dem Münsterplatz. Weitere Höhepunkte des Jahres werden im Folgenden summarisch aufgeführt.

Eigene Projekte und Kooperationen

Neben den genannten Auftaktveranstaltungen im Zürcher Grossmünster und Hauptbahnhof, dem monatlichen Lichtspektakel im Rahmen des Botschafterprojekts «Schattenwurf Zwingli» sind in diesem Jahr weitere Höhepunkte auch seitens Landeskirche bzw. unter ihrer Beteiligung gesetzt worden: in Zusammenarbeit mit dem SEK (siehe Abschnitt unten) und anderen Partnern die Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und der «Weltausstellung» in Wittenberg, der landeskirchliche Gottesdienst am Reformationssonntag unter dem Motto «Weil wir Grund haben», eine Kommunikationskampagne («Öffentlichkeitskampagne») mit Gadgets, Flaggen und Plakaten sowie verschiedene Aktivitäten (auch im Kloster Kappel) rund um Niklaus von Flüe. Die Abteilung Lebenswelten wartete unter mennonitischer Beteiligung im April mit einer Tagung unter dem Titel «Reformation und Frieden» auf, während die Reihe «update Reformationsjubiläum», wiederum mit dem Aspekt einer Vernissage (unterstützte Publikation «Im Anfang war das Gespräch» von Ueli Greminger) sich in der Kirche St. Peter inmitten einer Ausstellung mit Erasmus von Rotterdam einer europäischen Autorität widmete, deren Gedankengut wesentlich zur Reformation beigetragen hat.

Das Haus «Hirschengraben 50» war ab diesem Jahr auch Ausstellungsort für Neuerscheinungen rund um das Reformationsjubiläum und ein Veranstaltungsort, der mit diesem Thema bespielt wurde. Mit zwei Ausstellungen wurde das 2017 unterstrichen: Den Reigen eröffnete die Ausstellung «Reformation und Aufklärung» (Kuratorin Barbara Blum, «SensArt»), deren Katalog aus dem Synodekredit unterstützt wurde. Ausserdem wurden die Plakate gezeigt, die während der Eröffnungsveranstaltung im Hauptbahnhof Zürich gedruckt worden waren. Eine weitere Ausstellung wurde durch die landeskirchliche Finanzierung in die Wege geleitet: «Global Players».

Zusammen mit dem Reformierten Bund in Deutschland wurde ein Magazin unter dem Titel «2017 – Nach Gottes Wort reformiert», das anschaulich die Aspekte und Hintergründe des Reformiert-Seins

darstellt, sowie die App «from» (inkl. einem dazugehörigen Kartenset und einem Bierdeckel) lanciert, die über das ganze Jubiläum wertvolle und inspirierende Dienste leistete. Nach der Teilnahme am Kirchentag und der Kirchentagung im Kloster Kappel erwuchs die Idee einer Publikation zur reformierten Kultur («Wolkenalphabet»), die von Matthias Krieg und Anne Durrer herausgegeben wurde. Neben verschiedenen Besuchen und internationalen Vernetzungen insbesondere durch Botschafterin Catherine McMillan schlug auch Botschafter Christoph Sigrist ökumenische Brücken: Eine eigens auf die Katholische Körperschaft ausgerichtete Vorführung des von ihm verantworteten «Mysterienspiels» gehörte ebenso dazu wie die Ausgabe des «Schattenwurfs» im November (Allerheiligen) in Zusammenarbeit mit dem Abt von Einsiedeln, drei Ausgaben von ökumenischen Disputationen unter namhafter Beteiligung in Zürich und ein Volksfest im Februar, an welchem Christoph Sigrist zusammen mit Abt Urban von Einsiedeln Würste verteilte. – Vielfältige Aktivitäten, die zeigten, dass auch 2017 Reformationsjahr für die Schweiz und Zürich war. Bekräftigt haben dies auch die schon sehr zahlreichen Aktivitäten in Kirchengemeinden, Veranstaltungen und Publikationen, zu deren Gelingen die Landeskirche mit einem Beitrag und ihrer Vernetzungsarbeit beitragen konnte.

Unterstützte Projekte

Die unterstützten Publikationen sind wiederum der Liste im Anhang zu entnehmen. Es wurden in diesem Jahr auch Filme, eine Kantate («Fastenbruch und Freiheit»), ein Brettspiel zur Schweizer Reformation (entwickelt von «Relimedia» in Zusammenarbeit mit der PH Freiburg) und eine Ausgabe der Zeitschrift «Religion und Gesellschaft in Ost und West» des Instituts «G2W» zum Thema Reformation im Osten (Zürcher Bezug!) oder ein SJW-Heft («Vom Gespenst, das Geld regnen liess») unterstützt, das kindgerecht eine Geschichte während der Reformation in Zürich erzählt. Besonders zu erwähnen sei, da es in der Folge vielfach für Musicals in Kirchengemeinden benutzt wurde, das vom bekannten Produzenten Andrew Bond erarbeitete Singspiel «Zwingli auf TV Zrikk».

Verschiedene Kirchengemeinden organisierten Anlässe zum Reformationsjubiläum und wurden mit finanziellen Beiträgen unterstützt. Die Bandbreite reicht von Gottesdiensten über Festanlässe, eine Lange Nacht der Kirchen, verschiedene Musiktheater, Musicals (unter anderem unter Verwendung von Bonds Singspiel) und Theateraufführungen bis zu Disputationen oder gar Filmproduktionen (Fehraltorf über Adrian Wirth: <https://www.youtube.com/watch?v=8BJSAYnXm6A>).

Eine grosse Produktion wurde unter dem Aspekt Jugendförderung (auch was die jungen Produzenten betrifft) besonders von der Landeskirche unterstützt: «Der letzte Stich. Ein Musical zur Reformation für Menschen von heute», verantwortet in den Kirchengemeinden Männedorf und Adliswil und initiiert von Pfr. Achim Kuhn. Die Unterstützung von Projekten für Jugendliche war dem Projektteam von Anfang an und im Konzept verbrieft überhaupt ein grosses Anliegen. Das zeigte sich auch in der Unterstützung des CEVI-Lagers «OLALA», das im Zürcher Oberland (Rollenspiele um 1517) durchgeführt wurde, und im Entschluss, das Jubiläum schliesslich aus der Erfahrung des grossen nationalen Jugendevents «reformation» (SEK, Reformationssonntagswochenende) genährt, mit einem Grossanlass für diese Zielgruppe beenden zu wollen.

5.3 Brückenjahr 2018

Zwischen Luther und Zwingli, zwischen dem Jubiläumsjahr mit eher europäischem Bezug (2017) und dem traditionellen, auf Zwinglis Amtsantritt ausgerichteten Gedenkjahr (2019), lancierte der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» den Schwerpunkt seines Langzeitfestivals. Ein säkulares und breites Kulturprogramm mit eigener Öffentlichkeit. Die Landeskirche sah mit diesem «Zwischenjahr» konzeptionell eine Art «Arbeitsteilung» in der gesamten Kampagne realisiert, indem man hier weniger selbst tat, sondern das Feld dem Verein weitgehend überliess: Er brachte das Thema Reformation auch distanzierteren und sogar gänzlich fernen, sonst nicht erreichbaren Milieus, aber in ihren vertrauten Formaten nahe. Die Landeskirche wollte in diesem Jahr zwar keine eigenen Grossprojekte lancieren, dafür aber Akzente setzen. Beiträge an Dritte wurden reduziert, und es galt der Grundsatz «Kirchengemeinden first» – bereits verpflichtend zugesagte Finanzierungen vorbehalten. Dennoch wurden eintreffende Anträge weiterhin geprüft und in begründbaren Ausnahmefällen auch Bewilligungen gesprochen.

Eigene Projekte und Kooperationen

Die dritte Ausgabe der Reihe «update Reformationsjubiläum» fand am 26. April 2018 statt und wurde sehr gut besucht, auch aus akademischen Kreisen: Der Historiker Prof. Bernd Roeck referierte zum Dreissigjährigen Krieg als Folge der Reformation («Klug werden für ein ander Mal?»). Die vierte Ausgabe widmete sich den Frauen der Reformation, insbesondere der Gattin Zwinglis: Am 8. November 2018

fand sich die Schauspielerin Sarah Sophia Meyer, die im Kino-Film «Zwingli» Anna Reinhart verkörpert, zum Gespräch mit Reformationsbotschafterin Catherine McMillan ein.

Unter dem Titel #WoEsUnsBraucht wurde am 15. September 2018 in Zürich ein ökumenischer Erlebnisparcours (Leitung Abteilung Kommunikation) veranstaltet, der an 20 Stationen das soziale Engagement der Kirchen erlebbar machte. Die Veranstaltung gehört zu den verschiedenen Projekten, die der städtischen Öffentlichkeit vor Augen führen sollten, welchen Beitrag die Kirchen (heute gemeinsam) für die Gesellschaft leisten.

Konzeptgetreu organisierte schliesslich die Abteilung Lebenswelten auch in diesem Jahr eine Tagung mit hohem Aktualitätsbezug, und zwar im Oktober unter dem Titel «Kapitalismus und Religion», organisiert von Jeannette Behringer und Stefan Grotefeld von der Abteilung Lebenswelten in Zusammenarbeit mit dem «Zentrum für Religion, Wirtschaft, Politik» an der Universität Zürich.

Unterstützte Projekte

Auf positive Resonanz stiessen die Bemühungen, die distanzierteren Milieus mit gezielten Kooperationen («Kurationen») mit dem Thema in Berührung zu bringen. Dem Projektteam war es gelungen, die Poetry-Slam-Szene für die Reformation zu gewinnen und das Schauspielhaus mit einer Veranstaltung unter dem Titel «Slam! Zwingli» mit einer Auswahl der angesagtesten Akteurinnen und Akteure am Gründonnerstag zu bespielen (Bericht: <https://re-formiert.info/artikel/recherche/zwingli-slamt-im-schauspielhaus>). Die Teilnahme am Comic-Festival «Fumetto» im April unter dem Titel «Reformation reloaded» stiess ebenfalls auf Interesse und wurde auch medial positiv aufgenommen. Sechs Künstlerinnen und Künstler zeigten, was sie unter Freiheit und Selbstbestimmung, Glaube und Religion verstehen (Bericht: <https://www.ref.ch/news/die-reformation-kuenstlerisch-neu-gedacht/>).

Projektanträge trafen in diesem Jahr seltener ein. Dazu gehörten eine Publikation über die Reformation in Stammheim und Stein am Rhein sowie die Unterstützung des Hugenotten- und Waldenserweges in der Schweiz. Wenig Bedarf zeigten auch die Kirchgemeinden. Umso erfreulicher waren dann aber die erfolgreichen Durchführungen wie das Theater «Gebrüder Fleckenstein» in Küsnacht, das Kunstprojekt «Leere Kirche» in Bülach oder die «Internationalen Begegnungstage» unter Beteiligung von Botschafterin Catherine McMillan in Dübendorf), die unterstützt wurden. Unter den mitfinanzierten Buchprojekten sticht die Sammlung wichtiger Texte von Ulrich Zwingli («Zwingli lesen», TVZ) in heutigem Deutsch heraus; unter den Filmen: neben einer Dokumentation für den chinesischen Sprachraum wurde auch ein assoziativer Kurzfilm zu «Felix Manz» unterstützt (Teil einer «Martyrer-Reihe» von Sabine Bally: <https://www.youtube.com/watch?v=m6TzImaZ3VI>). Die Idee einer «Kirchentavolata», ähnlich wie sie in St. Gallen in grösserem Stil 2017 durchgeführt worden ist, musste leider fallengelassen werden. Dafür wurde ein Miteinander im grossen Stil im Zürcher Oberland gefeiert: Unter dem Motto «mitenand glaube» fand vom 5.–8. Juli 2018 der übergemeindliche und ökumenische Kirchentag «Zürioberland» statt. Ein eindrücklicher Grossanlass, der auch von der Zürcher Landeskirche unterstützt wurde – etwa mit der Teilnahme von Kirchenratspräsident Michel Müller und Botschafterin Catherine McMillan sowie einem nicht aus dem Synodekredit stammenden Finanzbeitrag.

Weitere Besonderheiten

Das Projektteam fand verschiedene Wege, Anschlüsse an Projekte des Vereins zu gewinnen, zu vernetzen und zu kommunizieren. Ein Beispiel dafür war die Bespielung der Novemberausgabe des «Salon um Sechs» (Gesprächsrunde im «Hirschli», Hirschengraben 7) mit einem Gespräch zwischen Professorin Franziska Loetz und dem Reformationsbeauftragten Michael Mente über das Projekt «Zürichs gelebte Reformation». Der Animationsfilm «Immer diese Zwinglis» war ein Projekt der Landeskirche, das vom Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» finanziert wurde (Premiere am 21. Juni 2018) und für den seitens Abteilung Kirchenentwicklung Arbeitshilfen für den Unterricht entwickelt worden sind. Weitere Projekte sind unten im Abschnitt zu den Projekten der Kirche im Verein genannt.

Zu den Höhepunkten in Sachen Ökumene gehörte neben der Fortführung des «Brückenschlag»-Projekts unter der Leitung von Botschafter Christoph Sigrist und der kontinuierlichen Vernetzungsarbeit von Botschafterin Catherine McMillan vor allem die Tatsache, dass die Baptist World Alliance ihr Jahrestreffen 2018 vom 2.–6. Juli 2018 in Zürich abhielt, wodurch der Verbindung zu den Täufern noch einmal Rechnung getragen wurde.

Darüber hinaus war 2018 auch das Jahr, in welchem man das 100-Jahr-Jubiläum der Frauenordination feierte und damit auch einem besonderen Aspekt der Reformationsgeschichte und von deren Folgen gedachte (s. nachstehend Reformationsjubiläum und Frauen).

In enger Zusammenarbeit mit Leitungskonvent und kirchenrätlicher Kommission entwickelte das Projektteam in dieser Phase schliesslich Überlegungen im Hinblick auf die Gestaltung des Reformations-

jubiläums im Jahr 2019 mit stärkeren kirchlichen Akzenten und intensivierte seine Kommunikationsaktivitäten, vor allem durch einen ausführlichen monatlichen Newsletter.

5.4 «Zwingli-Jahr» 2019

Das Jahr 2019 war gemäss dem 2016 verabschiedeten Konzept das letzte der drei Kernjahre des Zürcher Reformationsjubiläums. Zwar ging es, wie in den bisherigen Kampagnen-Jahren, immer noch vor allem um die Reformation als Bewegung, allerdings rückte nun Zürich und damit Zwingli noch stärker in den Fokus: Der Kinofilm mit seiner ganz eigenen Öffentlichkeit und die Tatsache, dass für viele das (eigentliche) Reformationsjubiläum mit dem Bezug zum Amtsantritt Zwingli in Zürich vor 500 Jahren erst beginnen sollte, waren die Momente, die es zu nutzen galt. Einiges geschah auch in diesem Jahr unabhängig von der Landeskirche, etwa in Zürcher Kultureinrichtungen und Vereinen, an der Universität und – zum Teil erst jetzt oder noch einmal ganz besonders – etwa in Kirchgemeinden oder durch die Aktivität der Botschafterin und des Botschafters. Das Jubiläum wurde vor allem kantonal, national etwas weniger, aber doch in einem interessanten Ausmass auch international und ökumenisch wahrgenommen. Dabei gelang es der Zürcher Landeskirche, nachdem der Verein die Bühne verlassen hatte, selbst noch einmal (selbst-) bewusst Akzente zu setzen.

Noch vor dem offiziellen Kinostart organisierte die Landeskirche am 13. Januar 2019 in Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma C-Films eine eigene Vorpremiere im Kino «Alba». Bereits eine Woche später stand der erste ökumenische Höhepunkt auf dem Programm, der zugleich die Ausrichtung des Jubiläums auf dem Weg der versöhnten Verschiedenheit noch einmal deutlich machte: ein grosser Festgottesdienst im Grossmünster am 20. Januar 2019, in welchem Gottes Wort, die Bibel, im Zentrum stand – von weitem sichtbar zusammen mit einer Druckerpresse im Grossmünsterchor und selbstbewusst, indem sich die Bibel (in Gestalt von Bettina Lichtler, Abteilung Kommunikation, die den Gottesdienst massgeblich vorbereitet hatte) in der Dialogpredigt von Kirchenratspräsident Michel Müller und Generalvikar Josef Annen selbst zu Wort meldete. Das Wort Gottes war auch vielstimmig zu vernehmen im Gesang der Chöre. Passend wurde daher die Vernissage der neuen Gesamtausgabe der Zürcher Bibel (inkl. Deuterokanonische Schriften) mit diesem Anlass verbunden und andere Elemente beigelegt. Weitere Höhepunkte folgten im Laufe des Jahres und werden im Folgenden kurz skizziert.

«Zürifäscht»: In Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Zürich wurde auf dem Platz rund um das Denkmal bei der Wasserkirche eine Installation durchgeführt, die Zwingli dem Festpublikum näherbrachte. Die Figur wurde von ihrem Sockel geholt. Und das wörtlich. Die Bevölkerung konnte schliesslich über eine kleine Treppe der immer noch stattlich hohen Statue auf Augenhöhe zu einem Selfie begegnen. Die Aktion fand medial grossen Zuspruch und Aufmerksamkeit, der Stand, an welchem Zwinglis Werk in Form von Zitaten inszeniert, «Zwingli-Bier» ausgeschenkt wurde, erhielt grossen Zulauf. – Die Projektleitung lag bei der Kirchgemeinde Zürich, während das landeskirchliche Projektteam in der Steuerungsgruppe mitgearbeitet hatte; die Kosten wurden paritätisch aufgeteilt.

Kulturprojekte: Neben der Vorpremiere wurde auch in diesem Jahr ein Anlass in Zusammenarbeit mit einem etablierten Kulturanbieter, durchgeführt: Unter dem Titel «Icon Poet» fand im Mai im «Cabaret Voltaire» ein spielerischer Anlass statt. Auch eine Musikproduktion (Yves Theiler) mit Blick auf den Kirchentag wurde als Kulturprojekt gefördert, so dass im Laufe des Jahres unter dem Titel «It's Huldrych» verschiedene Jazz-Events stattfinden konnten. Aus dem Engagement in der Abteilung Lebenswelten (und deren Budget) ist mit dem Film «Das Jesus Comeback» ein weiteres Filmprojekt hervorgegangen, das nicht nur breite Beachtung fand, sondern auch im Bildungs-Kontext (diverse Materialien für alle Stufen bis hin zu Erwachsenen und Behörden sind online zusammengestellt) verwendet werden kann (https://www.youtube.com/watch?v=wy3iucxq_Wk&feature=youtu.be). Wie die Reformatoren vor 500 Jahre Bibel und Christentum neu entdeckten und für ihre Zeit rekonstruierten, so wird im Film in der direkten Konfrontation mit dem Jesus der Bibel seine heutige Relevanz erkundet und erwogen. Der Film bleibt nicht beim Historischen stehen, sondern zeigt die Verschiedenheit heutiger Jesus-Vorstellungen, auch im Blick darauf, was Reformieren heute und für die Zukunft heissen könnte.

Deutscher Evangelischer Kirchentag in Dortmund (23. bis 26. Juni 2019): Das Reformationsjubiläum kam hier wiederum in Zusammenarbeit mit dem Reformierten Bund Deutschlands direkt und indirekt zur Sprache, indem Zwingli für «bluechurch» warb, Jazzkompositionen musikalisch Werke des Reformators aufnahmen, in verschiedenen Jubiläumsbezügen reformatorisches Gedankengut thematisiert wurde (Gottfried Keller, Alfred Escher, Herman Melville, Ulrich Zwingli, Karl Barth) und der Kinofilm einen weiteren, diesmal deutschen Premierenanlass erhielt.

«Update Reformationsjubiläum»: Am 12. April 2019 wurde das bewährte Veranstaltungsgefäss Zwinglis Privatbibliothek, also den Grundlagen seiner Arbeit, und den im Grossmünster überlieferten Schriften in Zusammenarbeit mit Urs Leu (Zentralbibliothek) und Pfr. Martin Rüschi (Grossmünster) gewidmet.

Auf eine Herbstaussgabe der Veranstaltungsreihe wurde im Blick auf die sich gegen Ende des Reformationsjubiläums häufenden Anlässe verzichtet.

Preisfrage: Nachdem bereits an verschiedenen Orten theologische und inhaltliche Reflexion stattgefunden hatten, trug ein von Friederike Osthof, Abteilung Lebenswelten, organisierter Wettbewerb im Rahmen der Jubiläumskampagne zu einer theologischen Debatte bei und stärkte den im Konzept für die Kampagne geforderten Aspekt «Inspirieren». Auf die lancierte Preisfrage «Was fehlt, wenn Gott fehlt?» gingen bis zum Einsendeschluss am 1. Januar 2019 insgesamt 362 Antworten ein; eine hohe Zahl, mit der niemand gerechnet hatte. Essays, Prosa, Gedichte, Raps, Spoken Word, Bilder und Comics wurden eingereicht. Die Vielfalt der Standpunkte und Perspektiven war gross. Die fünfköpfige Jury, an der von Seiten des Kirchenrats Thomas Plaz-Lutz beteiligt war, zeichnete zwei Preisträger und eine Preisträgerin aus und wählte acht weitere Texte für die Publikation im Theologischen Verlag Zürich TVZ aus. Die NZZ veröffentlichte in einer Beilage im August einen der Texte und wies auf die Publikation hin. Preisverleihung und Buchvernissage fanden am 13. September 2019 im Kulturhaus Helferei statt. – Die Frage nach dem, was heute geglaubt wird, wird in der Kappeler Kirchentagung 2021 aufgenommen und vertieft diskutiert.

Abschluss-Events: Die Landeskirche setzte zwei verschiedene Schlusspunkte und beteiligte sich an einem dritten, den ihr Reformationsbotschafter Christoph Sigrist organisiert hatte. Den grössten, unter dem Titel «YAY! Refor-Motion-Day» am 2. November 2019, überliess man der Jugend. Der Projektverantwortliche Jens van Harten, Abteilung Kirchenentwicklung, organisierte das kantonale Jugendfestival. Über 20 reformierte, katholische, freikirchliche und nicht-religiöse Partnerorganisationen schlossen sich zu einem Organisationkomitee zusammen und führten am 2. November 2019 bei den beiden Altstadtkirchen Grossmünster und St. Peter, in der Theologischen Fakultät und in den Häusern der Landeskirche einen animierend-partizipativen Jugendanlass mit Worship-Partys, Tanz, Live-Musik, Workshops zu verschiedenen, auch aktuellen Themen mit 2'000 Besuchenden durch, der über die Kantongrenze hinaus als Zeichen von reformierter Vielfalt und Einheit wahrgenommen wurde. Das Label der Zürcher Jugendkirchen «yayzh» soll auch in Zukunft bestehen bleiben.

Am Reformationssonntag, den 3. November 2019, fand in der Paulus-Kirche ein Gottesdienst mit acht fremdsprachigen reformierten Zürcher Kirchen statt, der noch einmal die internationale Ausstrahlung der Reformation feierte, begleitet von der Ausstellung «Global Players» – der zweite Schlusspunkt.

Der dritte Schlussakt, an die Landeskirche beteiligt war, war schliesslich die Versteigerung der Zwinglifiguren im Grossmünster am 6. Dezember 2019 (s.u. Botschafterprojekte).

Das Jahr 2019 kann insgesamt als erfolgreiches und medial vielbeachtetes Jubiläumsjahr gelten. Wertvolle Dienste hat dabei zweifellos der Zwingli-Film geleistet. Darüber hinaus trugen aber auch erfreulich viele Kirchgemeindeprojekte (darunter diverse Musicals und Feste, Vorträge, Stadtrundgänge oder eine «Kulturkirchen»-Tagung) zu dem positiven Gesamtbild bei. Beiträge wurden auch noch einmal, vor allem in Form von Druckkostenzuschüssen, geleistet: Leo Jud, Katharina von Zimmern, Zwinglis Waffen (nicht aus dem Synodekredit), die Froschauer-Bibel, Zwinglis Spiritualität, Reformationsgeschichten, «Zwingli City». 2019 wurden aber auch Kulturprojekte (etwa das Helferei-Theater mit schweizweit aufgeführten und buchbaren Zwingli-Anspielszenen, Kantatenaufführungen) und Bildungsprojekte wie Vortragsreihen oder ein Erasmus-Symposium im Zürcher St. Peter gefördert. Der Reformierte Bund in Deutschland endlich gab einen Band über die Zürcher Reformation heraus, zu dem auch Catherine McMillan einen Beitrag über Zwingli als europäischen Reformator beigetragen. Die Zürcher Landeskirche unterstützte auch dieses Projekt und konnte damit das Jubiläum nach dem Start 2017 wiederum mit einer europäischen Dimension schliessen.

6. Produkte und Dienste

6.1 Kommunikation

Eine «Kampagne» dieser Grössenordnung und Zeitspanne ist auch eine Kommunikationsaufgabe. Dabei hatte das Reformationsjubiläum verschiedene «Absender», wie z.B. den SEK, andere Kantonalkirchen, die Kirchgemeinden oder den Verein «500 Jahre Zürcher Reformation». So ergaben sich für die Öffentlichkeit eine bisweilen wohl etwas verwirrende Anzahl an Logos, «Anfängen» und damit auch «Schlüssen» von Jubiläumsphasen. Es brauchte bisweilen auch etwas Anstrengung, hierzulande klarzumachen, dass neben dem Reformationsjubiläum (2017) in Deutschland auch die Schweiz und insbesondere Zürich mit eigenen Akzenten feierte. Nicht zu vergessen, dass auch Institutionen – besonders 2019 – und sogar Kirchgemeinden wiederum ganz eigene «Züge gefahren» sind. Kurzum: Das Reformationsjubiläum gehörte vielen und entsprechend herausfordernd war die Gestaltung der Kommunikation.

Das Führen einer zentralen Agenda auf einer eigens für das Jubiläum aufgebauten Website mit vielen nützlichen Downloads, Hintergrundinformationen, Angeboten, Hinweisen auf Angebote Dritter, Produkt-Shop etc. hat sich sehr bewährt. Eine hohe Wirkung erzielte auch der ab 2018 monatlich an über 6'000 Adressen versendete Newsletter, neben einigen Sondermailings. Etwas weniger breit wahrgenommen, aber trotzdem für gewisse Contents von Bedeutung war der Auftritt in Facebook. Darüber hinaus unterstützte das Projektteam die einzelnen Projekte sowie Kirchgemeinden und andere Projekteigner in der Bewerbung ihrer Projekte und Veranstaltungen, beriet in Bezug auf Marketingmassnahmen. Die Abteilung Kommunikation wiederum unterstützte das Reformationsjubiläum durch Artikel in der Mitarbeiterzeitschrift «notabene», Hinweise auf der Webseite, über den offiziellen Facebook-Auftritt der Landeskirche und im Kontakt mit den Medien. So war die Verantwortung über die «Projekt»-Kommunikation auf mehrere Schultern in verschiedenen Abteilungen verteilt. Grössere Projekte nahmen zudem eigene Kommunikationsverantwortung wahr. Für weitere Massnahmen fehlten die Ressourcen (bessere öffentliche Sichtbarkeit der Gesamtkampagne, Auswertungen, Behördenkontakte etc.).

Die eigentlichen Inhalte der Reformation, theologische, historische und andere Themen, wurden auf unterschiedliche Weise kommuniziert. Hier ist zur Kenntnis zu nehmen, dass die Presse, vor allem 2017 und noch einmal intensiver um das Erscheinen des Kino-Films 2019 breit und intensiv, unabhängig und in eigener Regie sich des Themas angenommen hat. Das gilt etwa auch für die Medien im Umfeld der (Zürcher) Landeskirchen, allen voran «bref», «reformiert.» oder «ref.ch», die über einzelne Projekte berichtet haben. Ein umfassender Pressespiegel über die Zeit von Sommer 2016 bis Dezember 2019 vermittelt zumindest einen Eindruck von der grossen Fülle an Artikeln, die in der von Abteilung Kommunikation beobachteten Presse erschien (vgl. Anhang).

6.2 Publikationen, Gadgets und Objekte

Vor 500 Jahren trug der Buchdruck viel zum Erfolg der Reformationsbewegung bei. Die heutige Gesellschaft funktioniert multimedial, und ein Absender von Botschaften muss sich genauer überlegen, wen er über welche Medien ansprechen möchten. Die Zürcher Landeskirche thematisierte darum das Jubiläum und die Botschaften der Reformation über verschiedene Wege spielerisch, lustvoll und informativ. So wurden Grafiken (vor allem in Zusammenarbeit mit Daniel Lienhard) entwickelt, die zu unterschiedlichen Gelegenheiten immer wieder eingesetzt werden konnten; Zwingli in diversen Situationen, mit verschiedenen Attributen (Zwingli übersetzt am PC die Bibel, Zwingli mit Wasserpistole, Zwingli schaut vom Grossmünster mit Feldstecher in die Ferne, Zwingli im Kino, Luther und Zwingli im Gespräch ...).

Darüber hinaus hat die Landeskirche Broschüren und Materialien mit Mehrwert, z.B. für Unterricht und Erwachsenenbildung, produziert. Auch Partner, wie etwa der SEK oder der deutsche Reformierte Bund, haben verschiedene Artikel, Süssigkeiten und Informationsmaterialien entwickelt, auf die im «REFO-Shop» auf der Webseite hingewiesen wurde. Schliesslich gehörte es zum Konzept des landeskirchlichen Reformationsjubiläums, Projekte verschiedenster Genres finanziell zu unterstützen und zu begleiten: Auch in diesem Zusammenhang sind von Produkten wie Bier und Wein bis hin zu diversen Veröffentlichungen einige Artikel entstanden, die entweder bei der Landeskirche oder direkt bei den Produzenten bezogen werden konnten (bzw. noch weiter erhältlich sein werden).

Allerdings war von Anfang an klar, dass kein Merchandising betrieben werden sollte, wie das in Deutschland ganz besonders um die Person Luther der Fall war. Einige wenige Produkte sollten als Give-aways, Souvenirs oder auch Arbeitsinstrumente für Werbung und Unterricht etc. laufend entwickelt, im Idealfall auch mit einer (theologischen) Botschaft angereichert bzw. verbunden werden. Den Anfang machte in diesem Zusammenhang etwa eine Tasse mit dem Logo des Jubiläums und dem Spruch aus Zwinglis Pestlied, das den Menschen als Werkzeug Gottes bezeichnet: «Din haf bin ich» – Ich bin dein Gefäss. Besonders erfolgreich war die vom Reformationsbeauftragten Michael Mente als «Re-förmchen» bezeichnete Keks-Form: Die Konturen von Zwinglis Konterfei/Portrait geben die Form vor, im übertragenen Sinn gemeint ist das reformierte Gedankengut. Wie füllen wir es im Einzelnen? Jede und jeder hat ihre bzw. seine Rezepte, und «Guetzli» sind ja auch darum gut, weil sie geteilt werden können. Ein anderes, sehr erfolgreiches Objekt war das Brillenputztuch (immer wieder zu suchende klare Sicht auf die Dinge und Ursprünge), das ein Sujet trägt, das sich über das ganze Jubiläum hin bewährt hat: Zwingli mit Fernglas auf der Brüstung eines Grossmünsterturmes. Bonbons, Pins mit dem Reformations-Logo, Handwärmer-Kissen aus eigener Produktion und weiteres ergänzte das Angebot.

Besonders erfolgreich und zu einem Teil wohl auch über das Jubiläum nachhaltig sind die Produkte, die mit Partnern entwickelt worden sind: die Zwingli-Wurst und das Zwingli-Bier. Das hängt damit zu-

sammen, dass die Projektleitung von Anfang an darauf bedacht war, gewisse Begriffe, die erwartbar hätten zu Produktbezeichnungen werden könnten, rechtlich zu schützen. Nachdem sich KMUs aus eigener Initiative entschlossen haben, Wurst und Bier, aber auch unabhängig Wein, Brot und andere Produkte zu lancieren, konnte so eine gute Absprache getroffen werden.

Unter den eigenproduzierten Printprodukten seien die folgenden besonders zu erwähnen:

«*Huldrychs Reformhaus*»: Die Landeskirche feierte weniger Köpfe, sondern eine Bewegung und ihre Ideen. Dennoch ist ein zeitgemässer Blick auf die historischen Personen angezeigt: Zu einer besonderen Übersetzung von Zwinglis Wirken in die Gegenwart regte die Landeskirche unter dem Titel «*Huldrychs Reformhaus*» an. So heisst ein Set mit 20 Kunstpostkarten. Der Grafiker Daniel Lienhard hat Aussagen des Reformators, die Matthias Krieg, der Theologische Sekretär des Kirchenrats, ausgewählt hatte, auf anregende Weise illustriert. Durch den dabei entstehenden Anachronismus, dass sich ein eigens dafür angefertigter 3D-Zwingli in modernen Umgebungen bewegt, bilden sich reizvolle Spannungen zwischen Einst und Jetzt, Botschaft und Kontext. Die Karten eignen sich für Unterricht und Erwachsenenbildung, aber auch für Predigtreihen oder einfach zum Verschenken. So fanden sie sehr positive Resonanz als Geschenk an emeritierte Pfarrpersonen und wurden oft verdankt. Zehn Stück dieser Reihe wurden schliesslich auch ins Englische übersetzt. In Zusammenarbeit mit dem Gottesdienst-Institut Nürnberg, wo diese Karten ebenfalls verkauft werden, erarbeitete das Theologische Sekretariat Predigbausteine zu sechs Karten. 2019 wurde das Set um ein Sujet im Rahmen der Teilnahme am DEKT erweitert: Zwingli spielt Saxophon und wirbt für «bluechurch».

«*Reformiert durch 10 Gebote*»: Die Broschüre wurde im Vorfeld des Kirchentags 2015 erarbeitet und an der Kirchentagung im Kloster Kappel 2016 in einem Workshop eingeführt. In der Form von zehn Geboten sind zehn Grundzüge des Reformiertseins kurz und einprägsam formuliert, ausgelegt und jeweils mit einer Beispielgeschichte versehen. Gedacht ist die in Deutsch und Französisch erhältliche Broschüre für die Auslage, für die Erwachsenenbildung, für Predigtreihen und zum Weiterdenken.

Die «*Essentials*» der Zürcher Reformation: Stadtrundgänge sind beliebt. Dem trug die Zürcher Landeskirche Rechnung und entwickelte ein Falblatt, mit dessen Hilfe man auf eigene Faust die historischen Stätten der Reformation in der Stadt erkunden kann. Übersetzt in verschiedene Sprachen wurde die Broschüre in der Verantwortung des Reformationsbeauftragten ständig überarbeitet, nachproduziert und ausgeliefert. Das gleiche gilt für ein zweites, ebenfalls sehr nachfragestarkes Print- und Onlineprodukt: Über die Hintergründe der Zürcher Reformation informiert eine Broschüre mit dem Titel «500 Jahre Zürcher Reformation».

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass auch mit virtueller und GPS-unterstützter Begleitung ein Stadtrundgang in Zürich und in den anderen Schweizer Reformationsstädten über die App «R-City Guide» des SEK möglich ist. Mit Informationen, Links und Veranstaltungskalender angereichert kann die App gratis von den gängigen Shops heruntergeladen werden. Weitere Rundgänge hat das Projektteam gesammelt und online zur Verfügung gestellt. Als Rundgang wurde der ungeführte Spaziergang, das Entdecken auf eigene Faust also, bezeichnet. Eine wichtige Publikation und Unterstützung in diesem Bereich ist die Publikation über Zürich in der Reihe «Orte der Reformation», welche die Landeskirche mit einem namhaften Geldbetrag und inhaltlichen Beiträgen aus ihrem Umfeld unterstützt und beworben hat.

«*Das Wolkenalphabet*»: Nicht einen Kopf hat die Schweizer Reformation, sondern viele. Orte, Namen, Begriffe – der reformierten Spuren sind viele. Auch gibt es reformierte Themen, die etwas anders angegangen werden als in anderen protestantischen «Branchen». Im Reformationsdorf des Kirchentags 2015 und im Plenarsaal der Kappeler Kirchentagung waren 2016 drei als Wortwolken gestaltete Blächen mit 138 Wörtern (Orte, Namen, Begriffe) zu sehen. Beredtes Zeugnis, wie vielfältig die reformierte und von Reformierten geprägte Kulturgeschichte ist. Aus der Fülle dieser Wortwolken ist schliesslich ein kleines Lexikon entstanden, das weltweite reformierte Kulturgeschichte in fünf Jahrhunderten dokumentiert. Jeder Tag des Jahres hat ein Stichwort. Wer auf Wurzelsuche gehen und die Wirkungsgeschichte erkunden will, findet hier viel Überraschendes. Ein Buch für Lesezirkel, zum Nachschlagen und Verschenken. Das Buch ist eine Kooperation zwischen dem SEK und der Zürcher Landeskirche und wurde nicht aus dem Synodekredit finanziert.

«*reformiert fromm Sein*»: Die App mit dem Titel «from» bewegt sich zwischen Spiritualität und Engagement. Sie ist in Kooperation zwischen dem deutschen Reformierten Bund und der Zürcher Landeskirche entstanden. Täglich, wöchentlich, monatlich werden neue Bilder, Texte, Psalmen, Gebete und Chronikteile aufgeschaltet. Verwendbar ist sie vom persönlichen Gewecktwerden durch einen gesungenen Psalm bis zur individuell zusammengestellten Besinnung am Anfang einer Sitzung. Ein exemplarischer Einsatz: Am Stand am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund (Juni 2019) wurde die

App für bzw. anstelle der Bibelarbeit zum Auftakt des Tagesprogramms verwendet. Die App wird über das Jubiläum hinaus unter Zürcher Beteiligung weitergeführt.

«*Nach Gottes Wort reformiert*»: Was feiern die Reformierten hier und weltweit eigentlich? Antworten findet man im Magazin, das der Reformierte Bund in Deutschland herausgegeben hat. Die Zürcher Landeskirche, die auch inhaltlich mitgearbeitet hatte, übernahm einen Bestand als Form der materiellen Unterstützung. Neben zahlreichen Artikeln zu Geschichte, Theologie, Ökumene und weiteren Reflexionen finden sich darin ein Veranstaltungskalender und Postkarten zum Weiterdenken und Weitersenden. Leider hat sich das Produkt über die Wahl des Titels zu stark an das (Luther-)Jubiläumsjahr gebunden, so dass etwas verkannt wird, dass der Inhalt zeitlos und über das Jubiläum hinaus informativ ist.

6.3 Beratungen

Ideenfindung, Vernetzung zu bereits bestehenden Projekten und Angeboten und deren Umsetzung bzw. Anpassung vor Ort: Das Projektteam stand insbesondere für Kirchgemeinden, Bezirke und Pfarrkapitel für Beratungen zur Verfügung. Es unterstützte auch in Fragen des konkreten Projektmanagements, der Kommunikation oder Finanzfragen. Nicht nur verschiedene Materialien zum Verleih wurden zur Verfügung gestellt, sondern auch ein eigens zusammengestellter «Reformationskoffer», der zu Anschauungszwecken über aktuelle Publikationen, Materialien, aber auch Hilfsmittel, Adressen, Projekte gebraucht werden konnte.

6.4 Vermittlung von Stadtführungen und Referentinnen und Referenten

Das Bedürfnis nach Referentinnen und Referenten und die Frage nach Stadtführungen und Rundgängen (auf eigene Faust) für Kirchgemeindegänge, Schulklassen, als Bestandteil von Weiterbildungs- und anderen Anlässen etc. zeichnete sich schon in einem frühen Stadium ab. Die Landeskirche war (und ist) insbesondere was Stadtführungen anbelangt neben dem Tourismusbüro für solche Fragen offenbar eine naheliegende Anlaufstelle und verfügt über ihr «Personal» und ihr Netzwerk über verschiedene thematische Kompetenzen (Geschichte, Theologie, Täufer, Schatten, Frauen, ...). Das Projektteam hat darum schon früh damit begonnen, einen Referentinnen- und Referenten-Pool aufzubauen und auf der Webseite Angebote und (weiterführende) Materialien für geführte und eigenständige Führungen/Rundgänge anzubieten.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» ergaben sich neue Möglichkeiten und Synergien: So förderte der Verein ein Projekt «Stadtführungen auf den Spuren Zwinglis», das von der Landeskirche und hier von Luca Zacchei, dem Assistenten des Reformationsbeauftragten, geleitet wurde. «Zürich Tourismus» verantwortete den Betrieb des Call-Centers, die Aufnahme der Reservationen und das Beantworten der allgemeinen Kundenfragen, das Ticketing und die Durchführung der Führungen zur Reformation (öffentliche und private Führungen). Diese Dienste wurden im Rahmen der Sachleistungen abgegolten, die «Zürich Tourismus» dem Verein offeriert hat.

Spezialführungen im Grossmünster und Fraumünster, Führungen im Kloster Kappel, Führungen vom Verein «Frauenstadtrundgang Zürich», Heinrich Bullinger etc. ergänzten die Vielfalt wie auch «Reformation: Urknall für die Moderne» von Delf Bucher («reformiert.»). Die Führungen der Volkshochschule Zürich (für Kinder mit «Globi») wurden ebenso vom Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» unterstützt wie auch das Projekt «BUX-App». Weitere spezialisierte Führungen boten Kirchgemeinden an, die Reformationsbotschafterin und der Reformationsbotschafter, der Reformationsbeauftragte, diverse Referentinnen und Referenten, private Anbieter in Zusammenarbeit mit bzw. auf Vermittlung durch die Landeskirche (z.B. Barbara Hutzl-Ronge) an. Neben den zahlreichen Angeboten zum Download und Druckerzeugnissen (z.B. «Orte der Reformation», die von der Landeskirche erstellten Leporellos in verschiedenen Sprachen und weitere Produkte und Links Dritter) fanden sich auch im kirchlichen Umfeld Apps, die zum Rundgang einluden.

7. Einblicke in grössere Vorhaben

7.1 Deutscher Evangelischer Kirchentag 2015, 2017, 2019

Die Zürcher Landeskirche engagierte sich im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum vielgestaltig an drei Ausgaben des Deutschen Evangelischen Kirchentages, wobei die Projektleitung jeweils in den Händen des Theologischen Sekretärs, Matthias Krieg, lag. 2015, noch im Vorfeld des Jubiläums, waren die Zürcher Landeskirche, der SEK und das Zentrum für Kirchenentwicklung (Theologische Fakultät der Universität Zürich) die Träger des Stands im Stuttgarter Reformationsdorf. 2017, also im auf die lutherische Reformation bezogenen Jahr, bestritten die Zürcher Landeskirche, der deutsche

Reformierte Bund und das Zentrum für Kirchenentwicklung den Stand auf dem Berliner Gendarmenmarkt, also im historischen Zentrum der Hugenottenstadt. 2019, mitten im «Zwingli-Jahr», bespielten der Reformierte Bund, die Zürcher Landeskirche und das Netzwerk «bluechurch» eine Quartierkirche in Dortmund. An allen Orten lagen Broschüren und Bücher zur reformierten Reformation und Identität aus. In Stuttgart und Berlin gab es jeweils gegen 40 Interviews mit Prominenz. In Dortmund standen reformiert geprägte Formate mit Jazz im Vordergrund. In Stuttgart waren Zwingli und Calvin in Lebensgrösse der beliebte Hintergrund für Selfies, in Berlin war die Kooperation mit den verschiedenen Reformierten ein Erlebnis, in Dortmund schliesslich waren für viele Jazz & Kirche ein zukunftsweisender Bund.

7.2 Die Projekte des SEK

In den Jahren 2011 bis 2013 entwickelte der SEK gemeinsam mit den Mitgliedkirchen ein Konzept für das Reformationsjubiläum mit dem Jahr 2017 im Zentrum. Damit war die Zürcher Landeskirche direkt und indirekt an den im Folgenden entwickelten Projekten beteiligt und setzte, neben Kirchgemeinden, einige davon in unterschiedlicher Form auch im Rahmen ihrer eigenen Kampagne um.

Das Portfolio des SEK umfasste ursprünglich zwölf Projekte, die 2015–2018 stattfinden sollten; ein 13. Projekt bestand aus einem buchbaren Theaterprojekt aus dem Tessin («L'espulsione»). Später kamen weitere Projekte dazu. Der umfassende Abschluss- und Auswertungsbericht des Rates zuhanden der Abgeordnetenversammlung, der auch den Hergang und die unterschiedlichen Phasen beleuchtet, liegt vor (https://www.evref.ch/wp-content/uploads/2019/11/10_500_jahre_reformation_schlussbericht_de.pdf).

Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte der SEK-Projekte aus Zürcher Sicht, insbesondere in Ergänzung zum besagten Bericht, skizziert:

a. Eine effiziente Kommunikation des Jubiläums

Die Verwendung eines für den SEK und alle beteiligten Mitgliedkirchen verwendbaren Logos in Form eines «R» wurde erfolgreich von allen Kantonalkirchen umgesetzt. Die Zürcher Landeskirche übernahm es ebenfalls. Anfänglich führte man in der ursprünglichen Organisation zunächst zwei verschiedene R-Logos: eines, farblich ausgefüllt mit dem geteilten Zürcher Schild, für die Plattform (später den Verein, der dann zur Wortmarke «zh-reformation.ch» wechselte und damit vom R als wohl eher kirchliches Erkennungszeichen sich entfernte) und ein Logo, das sich bis zuletzt für die eigentliche kirchliche Aktivität bewährt hat: eine nach links blickende Zwingli-Silhouette im blau-weissen R. Verschiedene Gadgets führten einerseits das grüne SEK-R, alle Kantonal-Rs oder das jeweilige Kantons-R-Sujet. Auch die Landeskirche machte von solchen Gadgets bzw. eigenen Adaptierungen Gebrauch (z.B. in Form eines Pins zum Anstecken). Die Kommunikationsbeauftragten der Landeskirchen entwickelten neben der Bildmarke auch eine inhaltlich ansprechende Wortbotschaft in Form eines Slogans, der 2017, insbesondere in der später noch entwickelten Kommunikationskampagne, in den Landessprachen wirksam werden sollte: «quer denken – frei handeln – neu glauben».

Zentrales Kommunikationselement seitens SEK war die Webseite www.ref-500.ch, die als Plattform für die Präsentation, die Förderung und Kommunikation einerseits der SEK-Projekte, entscheidend andererseits aber auch für die Projekte der Mitgliedkirchen dienen sollte. Wesentliches Element war dabei eine zentrale Agenda, die das Projektteam der Zürcher Landeskirche intensiv genutzt hat, indem es eigene wie auch unterstützte, begleitete Projekte oder solche aus Kirchgemeinden, die ihm mitgeteilt worden sind, eingepreist hat.

Die Webseite bot auch einen Shop mit Publikationen und Werbeartikeln, auf welche die Zürcher Landeskirche über ihren Shop jeweils verweisen konnte. Einzelne Gadgets wurden für Veranstaltungen gezielt eingekauft und verteilt (z.B. Schokolade an der Kappeler Kirchentagung 2016).

Dem kantonalen Projektteam fiel die Aufgabe zu, zwischen SEK, den Organen der Landeskirche und mit Hilfe der Abteilung Kommunikation auch mit den Kirchgemeinden die Vorhaben zu koordinieren und die Kommunikation über alle Projekte (und Mitwirkungsmöglichkeiten) sicherzustellen. Der Beauftragte funktionierte als Schnittstelle zwischen Kirchenleitung und SEK, indem er in der Kommission des SEK Einsitz nahm, zunächst unter Leitung von Daniel de Roche und schliesslich Präsident Gottfried Locher. Auf Anregung des Jubiläumskomitees beschloss der Rat des SEK zwischen dem 23. Oktober und dem 5. November 2017 eine Öffentlichkeitskampagne durchzuführen. Auch im Kanton Zürich wurden an reservierten Standorten Plakate aufgehängt und auf der Strasse Material verteilt. Den Kirchgemeinden im Kanton Zürich liess man ein Startpaket mit Kampagnen-Material (und Hinweisen für weitere Artikel)

zukommen. Dieses Projekt und die Finanzierung eines eigens produzierten und den Kirchenzeitungen beigelegten Themendossiers wurde aus dem landeskirchlichen Synodekredit finanziert.

b. «Unsere Thesen für das Evangelium»

Ein Projekt, das in den Mitgliedkirchen und den Kirchengemeinden einen inhaltlichen und damit auch theologischen Reflexionsprozess auslösen sollte, trug den Titel «Unsere Thesen für das Evangelium». Die Ergebnisse wollte der SEK sodann in einem Synthesedokument konsolidieren und an der Jubiläums-Abgeordnetenversammlung präsentieren. Der SEK stellte dafür im November 2014 eine ursprünglich von der Église Protestante Unie de France veröffentlichte und leicht überarbeitete Broschüre «Mit 40 Themen auf dem Weg» zur Verfügung (40 Fragen, begleitet von einem Bild und einem aussagekräftigen Erläuterungstext). Die Idee war, dass diese Broschüre Gruppen in Kirchengemeinden und Mitgliedkirchen zu einer Diskussion anregen und sie motivieren sollte, selbst Thesen zu Glaubensinhalten zu formulieren. Begleitet war das Projekt von einem Set mit fünf Karten.

Die Kirchen waren frei in der konkreten Umsetzung. Die Zürcher Landeskirche suchte einen praktikablen Weg, und so führte der SEK 2016 auf ihren Wunsch fünf Workshops für die Zürcher Kirchenpflegen an der Kappeler Kirchentagung durch. Die Resultate konnten so direkt übermittelt werden. Ansonsten stand eine online-Plattform zur Verfügung, über die man die Thesenauswahl bis Ende 2016 einreichen konnte. Vereinzelt nutzten vermutlich auch Zürcher Kirchengemeinden die Möglichkeit der Beteiligung und reichten Antworten ein.

c. Diskussion über die Thesen und Eröffnungsgottesdienst 2016

Die Aktionen des SEK sollten auf das Jahr 2017 konzentriert sein. Das Jubiläumsjahr erhielt mit der Herbstabgeordnetenversammlung 2016 einen theologischen Auftakt mit der Diskussion über das Synthesepapier aus Projekt 2 (s. vorstehend), während der öffentlich sichtbare Eröffnungsanlass beim Halt des Europäischen Stationenwegs Anfang November 2016 in Genf stattfand.

Der Eröffnungsgottesdienst «500 Jahre Reformation» fand im Rahmen der Abgeordnetenversammlung 2016 in der Französischen Kirche in Bern statt (und die Liturgie stützte sich auf die Liturgie, die von der Aargauer Kirche für das Jubiläum erarbeitet worden war). Im Anschluss an den Gottesdienst wurden einzelne Thesen auf einem Podium im Hotel Bern diskutiert. Die eingereichten Thesen waren mit einer kurzen theologischen Analyse versehen worden und wurden im Anschluss veröffentlicht. «In der Folge hat sich herauskristallisiert, dass das Ziel des Projekts – die Erarbeitung einer nationalen Synthese der von den Mitgliedkirchen vorgelegten Synthesen und der Ergebnisse des Podiumsgesprächs – nicht umsetzbar war.» Zu vielfältig waren die qualitativen und quantitativen Ergebnisse. «Darüber hinaus war es dem Reformationsjubiläumskomitee, das hier besonders intensiv in den Entscheidungsprozess eingebunden war, ein Anliegen, ein Ergebnis zu haben, mit dem das Interesse einer möglichst breiten Öffentlichkeit für den Glauben geweckt werden könnte, und nicht, eine Sammlung von wissenschaftlich formulierten Thesen zu erarbeiten» (Bericht SEK). So wurde beschlossen, alle vorgelegten Thesen in einer Broschüre zusammenzufassen, die im Juni 2017 in Französisch und Deutsch publiziert wurde und gratis zu beziehen war.

In Zusammenarbeit mit dem Komitee entwickelte der SEK unter dem Titel «Glaubenstweets» zwölf kurze Glaubenssätze für die breite Öffentlichkeit. Dafür wurde ein frei verfügbares Poster entwickelt und über Social Media sollten die Tweets verbreitet werden. Die Gesamtbilanz beider Projekte fiel eher durchgezogen aus. Die Tweets boten eine Art Ersatz für den gewünschten Thesenprozess, aber dass damit kirchenferne Milieus erreicht werden konnten, ist zu bezweifeln.

d. Ökumenische Feier

Während Deutschland und grosse Teile der Welt 2017 Luther im Blick hatten, ergab sich in der Schweiz die Chance ein weiteres Jubiläum zu nutzen: Erstmals konnten sich Niklaus von Flüe (600-Jahr-Feier) und Zwingli sozusagen leibhaftig begegnen. Damit ergab sich die Möglichkeit für ökumenische Projekte. Der SEK nutzte dies, indem er in Zusammenarbeit mit der Schweizer Bischofskonferenz und dem Trägerverein «Mehr Ranft» eine nationale ökumenische Feier ausrichtete. «Gemeinsam zur Mitte» hiess das Motto des Gedenktages, der am 1. April 2017 gemeinsam in Zug stattfand. Der Akt der Versöhnung zwischen Vertretern der Reformierten und der Römisch-Katholischen Kirche hinterliess einen tiefen Eindruck.

Niklaus von Flüe wurde auch in zwei Projekten der Zürcher Landeskirche in diesem Jahr zum Gegenstand der Reflexion – mit Theateraufführungen und weiteren Anlässen im Kloster Kappel sowie im

unter landeskirchlicher Ägide und mit Unterstützung der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche produzierten Theaterstück «Nimm mich mir»: In diesem Stück wurde die Geschichte von Bruder Klaus in einem ökumenischen Projekt bewegend aktuell. Der Uraufführung im April 2017 in Zürich folgten bis März 2018 weitere Aufführungen in der ganzen Schweiz.

e. Nationale Tagung «Die Schweiz nach 500 Jahren Reformation»

Dieses Projekt bestand aus drei Teilprojekten und erforderte einiges an Planung und (Neu-)Konzipierung, bis es die gewünschte Form erhielt:

Patronatskomitee: Unter dem Co-Präsidium von Gottfried Locher und Bundesrat Schneider-Amman fand sich ein namhaft besetztes Gremium zusammen, das die Relevanz der Feierlichkeiten und für eine gute Sichtbarkeit sorgen sollte. An einem Abendanlass für das Patronatskomitee diskutierten gut 40 Personen unter der Leitung des Historikers Thomas Maissen über das Thema «Die Reformation: Wegbegleiterin der Demokratie?». Die interessierte Öffentlichkeit erhielt sodann Zugang in einer Veranstaltungsreihe «Die Schweiz nach 500 Jahren Reformation», durchgeführt im Berner Käfigturm bzw. im Politforum des Bundes.

Nationaler Festgottesdienst «500 Jahre Reformation» im Berner Münster am 18. Juni 2017: Hochrangige Gäste sowie in- und ausländische Delegationen fanden den Weg zu diesem Grossanlass mit 800 Teilnehmenden. Unter anderem sprachen Kardinal Kurt Koch, der Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, der Präsident der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, Jerry Pillay, und die deutsche Reformationsbotschafterin Margot Kässmann. Der Anlass, an dem alle Kirchenleitungen und kirchliche Vertreter zusammen feierten, diente dazu, die Verbundenheit und Zusammengehörigkeit der reformierten Kirchen der Schweiz zu stärken.

f. Nationale und lokale Feiern

Grosse Beachtung fand, auch bei den Zürchern, die ihr Jubiläum zusammen mit dem SEK bereits mit Lichtinstallationen gestartet hatten, das Licht- und Tonspektakel «RESET»: Im Rahmen der Reihe «Rendez-vous Bundesplatz» trat der SEK als Content Partner auf und realisierte mit «Starlight Events» vom 14. Oktober bis 25. November 2017 auf der Fassade des Bundeshauses ein Themenspektakel. Die Zürcher Landeskirche beteiligte sich an der Finanzierung dieses Projekts; der Kirchenrat sprach dafür 25'000 Franken aus dem freien Kredit des Kirchenrats.

Im Zentrum dieses Projekts Nr. 6 standen die Gottesdienste am Reformationssonntag. Die Zürcher Landeskirche hielt diesen in der Pauluskirche Zürich ab und orientierte sich an der von der Liturgiekommission des SEK für diesen Tag, auch zuhanden der dazu eingeladenen Kirchgemeinden, erarbeiteten Liturgie. Man wählte bewusst die Pauluskirche mit den davorstehenden Reformatorenstatuen, die auch passend illuminiert und bespielt wurden.

g. Evangelisches Jugendfestival

Vom 3.–5. November 2017 fand in Genf das Jugendfestival «reformation» mit 4'700 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz, auch zahlreichen aus Zürich, statt. Dem dafür gegründeten Verein gehörten 17 Mitgliedkirchen des SEK sowie 14 weitere Jugendorganisationen und freikirchliche Verbände an. Die Landeskirche nahm Einsitz im Vorstand.

Die Idee eines Jugendfestivals und einige Resultate, noch offene Fragen wie Thesen, aber auch die damalige Bemühung, den nationalen Anlass nach Zürich zu holen, führten zur Planung eines eigenen Jugendanlasses zum Ende des Zürcher Reformationsjubiläums. Bei beiden Anlässen waren Freikirchen als Partner eingeladen.

h. Schweizer Reformationsstädte

Insgesamt 101 Städte in 17 Ländern, darunter elf Schweizer Städte haben von der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) den Titel bzw. das Label «Reformationsstadt Europas» verliehen bekommen (www.reformation-cities.org). Unter dem Ehrentitel bildete sich ein Städtenetzwerk, das den Tourismus in den Städten mit Reformationsbezug fördern und dabei den Gesichtspunkten Spiritualität, Geschichte und Kultur Gewicht verleihen sollte. Auch Zürich hat sich an dieser Initiative aktiv beteiligt, erhielt die entsprechende Wort-Bild-Marke zur Verwendung und hat 2018 (unter der Projektleitung durch den Verein) die Stadteingänge mit entsprechenden Strassenschildern gekennzeichnet.

Der SEK verband dieses Label mit dem Projekt «Europäischer Stationenweg» (<https://r2017.org/europaeischer-stationenweg>), an dem sich acht Schweizer Städte aus diesem Netzwerk beteiligten. Der Stationenweg, der am 3. November 2016 in Genf mit einem Truck («Geschichtenmobil») startete, war ursprünglich als rein deutsches Projekt vorgesehen, aber wurde hauptsächlich dank eines hartnäckigen Engagements durch den SEK und die GEKE international geöffnet. Die Stadt Genf mit ihrer internationalen Ausrichtung und zahlreichen ökumenischen Institutionen war dafür ein idealer Ausgangspunkt. Mit an der Eröffnung war Bundesrat Alain Berset. Nach einem Abstecher ins Ausland fuhr der Truck schliesslich in Wildhaus, Bern und dann am 6. Januar 2017 in Zürich für zwei Tage ein, bevor es nach Chur und in die weiteren Orte ging. Alle Halte wurden von den Gastgebern selbst gestaltet; Zürich tat dies, wie bereits erwähnt, zusammen mit den Mennoniten im Hauptbahnhof. In Zusammenhang mit diesem SEK-Projekt wurde auch die oben ebenfalls bereits erwähnte App «R-City-Guide» lanciert, in der die acht Reformationsstädte vorgestellt werden. Das Projektteam der Zürcher Landeskirche lieferte dafür die Inhalte, so dass die App in Zürich als Städteführer gebraucht werden konnte.

Mit Unterstützung der Landeskirche kam ein Stadtführer über Zürich als Ort der Reformation zustande, erschienen im TVZ. Das blieb der einzige Schweizer Stadtführer, da trotz Unterstützung von Seiten der Landeskirche, ein Heft über Genf in dieser Reihe nicht realisiert werden konnte.

i. Weltausstellung

Vom 20. Mai bis 10. September 2017 betrieb der SEK an der sogenannten Weltausstellung in Wittenberg einen Pavillon, wobei er bei der Konzeptionierung und der Durchführung von der Zürcher Landeskirche unterstützt wurde. Der Name des Pavillons war: «Prophezey – Die Schweizer Reformation». Aus dem Bericht des Rates des SEK an die Abgeordneten zum Reformationsjubiläum: «Das Konzept wurde vom SEK und von der Schweizer Bischofskonferenz SBK verabschiedet. Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz, die Schweizerische Reformationsstiftung, die Kirchen von Zürich und St. Gallen sowie der Verein '500 Jahre Zürcher Reformation' haben sich an der Finanzierung beteiligt. Der Auftritt in Wittenberg setzte den Akzent auf die Besonderheiten der Schweizer Reformation gegenüber der deutschen, aber auch auf die Art und Weise, wie die Behörden und die Gesellschaft von damals mit der Reformation umgingen. Die erste Original-Übersetzung der Bibel ins Deutsche, die 1531 von Zwingli angefertigt wurde, stand daher im Zentrum der Ausstellung, ebenso wie die 'Prophezey', diese gemeinschaftliche Lektüre und Interpretation der Bibel, die Zwingli einführte und aus der seine Übersetzung entstand. Die Besucherinnen und Besucher konnten selbst eine Seite der Zürcher Bibel und eine Gravur von Holbein dem Jüngeren auf einer Gutenbergpresse drucken und mitnehmen. Bis zum Schluss der Ausstellung wurde das Neue Testament der neuen Ausgabe der Zürcher Bibel im mittelalterlichen Bibelformat gedruckt. Zu diesem Zweck benutzte man speziell für diesen Anlass entwickelte Platten aus Aluminium und gehärtetem Nylon sowie die neue Erasmus-Schrift MMXVI, die 2016 in Basel zum Gedenken an die vor 500 Jahren erfolgte Herausgabe des Neuen Testaments auf Griechisch durch Erasmus entwickelt wurde. Die neu gedruckte Bibel wurde im Laufe des Sommers vor Ort gebunden und am 9. September, also am Vorabend des Abschlusses der Weltausstellung, dem Bürgermeister von Wittenberg und dem im alten Wohnsitz des deutschen Reformators eingerichteten Martin-Luther-Zentrum offiziell übergeben.»

«Die Basler Architekten Christ & Gantenbein bauten den Pavillon und erarbeiteten die Szenographie. Gabriel de Montmollin verantwortete die Gestaltung der vier Innenräume, mit der Beratung von Juri Steiner. Am 20. Mai 2017 eröffnete Christine Schraner Burgener, die Schweizer Botschafterin in Berlin, den Pavillon in Anwesenheit der Präsidien des Rates SEK, der SBK und der EKD sowie zahlreicher Gäste aus der Schweiz und Deutschland», so auch dem Vizepräsidenten des Kirchenrats, Andrea Marco Bianca.

«Rund 20 Freiwillige der SEK-Mitgliedkirchen (darunter einige aus Zürich) und rund zehn Mitarbeitende des Kirchenbundes stellten im (sehr gut besuchten) Pavillon eine ständige Betreuung sicher. Der Verein '500 Jahre Zürcher Reformation' war während der gesamten Weltausstellung mit einem nach seinen Bedürfnissen eingerichteten Fahrzeug vor Ort (Piaggio-Ape), um auf die im Rahmen des Zürcher Jubiläums ab Ende 2017 geplanten Veranstaltungen aufmerksam zu machen.» Es wurde geprüft, ob der Pavillon für das Reformationsfestival 2018 (im Zusammenhang auch mit der langwierigen Suche nach Ort und Form eines Besucherzentrums) nach Zürich geholt werden könnte. Einige Elemente des Standes, darunter der Pavillon, konnten schliesslich vor Ort einer Wiederverwendung zugeführt werden; die Druckerpresse kam unter anderem am ökumenischen Gottesdienst in Zürich (Januar 2019) zum Einsatz.

j. Treffen der Mitglieder der protestantischen Synoden Europas

Die Zusammenkunft von über 100 Mitgliedern der Synoden von 48 GEKE-Kirchen fand vom 10.–12. März 2017 auf Einladung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und des SEK in Bern statt. Den Schluss der Tagung, die Zusammenarbeitsfragen zum Inhalt hatte, bildete ein öffentlicher Schlussgottesdienst. Obwohl in den Medien dazu leider kein nennenswertes Echo zu vernehmen war, verlieh der Anlass, zu dem auch Zürcher Abgeordnete entsandt waren, dem Schweizer Reformationsjubiläum einen europäischen Akzent.

k. Ein Projekt der Hilfswerke – das Jubiläum für andere

Das Reformationsjubiläumskomitee hat verschiedene Hilfswerke und Programme ausgewählt, für die während des Jubiläums Spenden gesammelt werden sollten. Mittels einer R-500-Foto-App konnten Bilder durch eine R-Schablone geknipst und auf die Jubiläumsseite des SEK hochgeladen werden. Pro 1'000 Bilder spendete der SEK 5'000 Franken (es wurden 20'000 Franken generiert). Ein Buchzeichen und ein Flyer machten auf die Aktion aufmerksam. Die Resonanz war eher mässig, und zur Frage, wie die App im Kanton Zürich benutzt worden ist, kann leider keine Aussage gemacht werden. Ebenso wenig ist bekannt, ob und wie stark die Kirchgemeinden dem Aufruf gefolgt sind, 2016 und 2017 Sonderkollekten für die ausgewählten Programme zu organisieren.

l. Gastgeber der Generalversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Traditionellerweise gestaltet die Gastgeberkirche, zu der die Generalversammlung eingeladen ist, in etwa einen halben Tag, um sich dort vorzustellen. Im Rahmen des Jubiläums sollte dies so geschehen, dass die Kirchen des SEK mit den Delegierten der Versammlung ihre Tradition der Reformation teilen. Da die Versammlung 2018 stattfand, wurde schliesslich deutlich, dass dieses Projekt den zeitlichen Rahmen für das Reformationsjubiläum sprengen würde. Das Projekt wurde infolgedessen abge sagt. Anlässlich der Generaleversammlung im September 2018 in Basel wurde dann aber ein «Schweizertag» durchgeführt (<https://www.cpce-assembly.eu/2018/09/16/am-schweizertag-waehrend-der-vollversammlung-der-gemeinschaft-evangelischer-kirchen-in-europa-geke-begruesste-der-schweizerische-evangelische-kirchenbund-am-16-september-bundesrat-i/>).

m. Theaterprojekt «L'espulsione»

Dieses Projekt war zwar ursprünglich nicht vorgesehen, wurde aber schliesslich zusätzlich aufgenommen. Das Stück mit dem Titel «L'Espulsione – Die Vertreibung» – «Ein Spiel über das Exil der reformierten Gemeinde von Locarno im Jahre 1555» wurde vom Tessiner Verein «Associazione R500» getragen. Geschrieben wurde das Stück von Paul Steinmann, die Regie lag bei Remo Sangiorgio. Die Premiere fand am 21. April 2017 in Locarno statt. Anschliessend ging das Stück auf Tournee, als «mobiles Theater»: Buchbar und mindestens für Kost und Logie war vor Ort jeweils zu sorgen. Und das geschah auf Vermittlung des Zürcher Reformationsbeauftragten am 29. April 2017 auch in der Chiesa evangelica di lingua italiana di Zurigo. Letztlich gehört auch dieser Aspekt der Reformationsgeschichte zur Zürcher Geschichte. Das Stück vermittelte die Stimmungslage der Vertriebenen eindrücklich.

n. Handbuch

Unabhängig von den zuvor genannten Projekten, aber im Auftrag des SEK wurde Ende 2017 im TVZ ein 744 Seiten starkes Handbuch der Schweizer Reformation veröffentlicht (herausgegeben und bearbeitet von Martin Hirzel und Frank Mathwig). Die Zürcher Landeskirche unterstützte das Werk über den freien Kredit des Kirchenrats (3'000 Franken).

7.3 Begleitung des Kinofilms «Zwingli»

Der Kinofilm «Zwingli» (C-Films, Regie Stefan Haupt) startete am 17. Januar 2019 erfolgreich in der Deutschschweiz und wurde in den folgenden Monaten über alle Erwartungen gut besucht. Reformationsbotschafterin Catherine McMillan wurde auch zu einer Botschafterin für den Film im In- und Ausland, und in verschiedenen Kirchgemeinden wurden Impulsveranstaltungen mit dem Regisseur Stefan Haupt durchgeführt.

Das Zürcher Projektteam begleitete den Film bis zum Jahresende auf verschiedene Weise. Alle Kirchgemeinden wurden mit Filmplakaten und Vorinformationen beliefert, und eine zentrale Webseite (www.zhref.ch/zwinglifilm) informierte über Termine und Veranstaltungen, Begleit- und Schulungsmate-

rialien (unter anderem auch seitens Landeskirche erstellt), Aufführungs- und Bildrechte, DVDs und weitere mögliche FAQs. An geeigneten Orten wurde regelmässig Werbung gemacht und in Form einer kleinen Ausstellung im H50 ebenfalls auf den Film hingewiesen. Weitere Massnahmen wurden laufend geprüft. So wurde der Film auch in Kirchengemeinden anlässlich ihrer Reformationsfeierlichkeiten (z.B. Regensburg) gezeigt, was zudem eine besondere Begleitung und Zusammenarbeit mit der Produktions- und Verleihfirma mit sich brachte. Im Kloster Kappel entstand die Idee, den Film im Oktober 2019 im Rahmen einer Veranstaltung zum Todestag Zwinglis zu zeigen, die sich mit der Frage beschäftigte, was Thema und Motiv im Film war: Was bleibt nach Zwingli?

Zweifellos wird der auch in Hochdeutsch und auf Französisch synchronisierte bzw. mit englischen Untertiteln versehene Film seine Wirkung über das eigentliche Jubiläum hinaus entfalten. Noch ist die Weiter-«Verwertung» über TV-Ausstrahlung und DVDs nicht abgeschlossen.

7.4 (Landes-)Kirchliche Projekte im Rahmen des Vereins

Nach der Reorganisation der Projektstrukturen und insbesondere mit der Übernahme der Kuratation durch Martin Heller und Barbara Weber gelang es, ein wichtiges Projekt im Portfolio des Vereins weiterzuentwickeln, das unter landeskirchlicher Leitung (Dorothea Meyer, Abteilung Kirchentwicklung) stand, mit nachhaltiger Wirkung etwa in Schule und Unterricht: ein Animationsfilm mit dem Titel «Immer diese Zwinglis». Arbeitsmaterialien für den kirchlichen und schulischen Unterricht ergänzen den Film, der in mehrere Sprachen übersetzt und online zugänglich ist (www.immerdiesezwinglis.ch). Der Reformationsbotschafter Christoph Sigrist leitete das Mysterienspiel «Die Akte Zwingli» im zur Bühne umfunktionierten Grossmünster. Daraus ergab sich ein Oratorium, das in den folgenden Jubiläumsjahren auf Tournee gehen konnte. In anderen Projekten des Vereins bestand enge inhaltliche Kooperation, z.B. bei Rob Pruitts Installation «The Church» in der Kunsthalle oder bei «Hund Zwilch Girly» und «Schatten der Reformation». Hervorzuheben sind, wie bereits erwähnt, auch die Stadtrundgänge (Zusammenarbeit «Zürich Tourismus»). An zahlreichen weiteren Projekten arbeitete die Landeskirche zumindest indirekt mit, indem z.B. Expertisen erfragt und inhaltliche Beiträge erstellt worden sind.

8. Reformationsjubiläum und Ökumene

Dass die ökumenische Dimension im Zürcher Reformationsjubiläum eine wichtige Rolle spielen sollte, war angesichts der Bedeutung und der Folgen, welche die von Zürich ausgehende Reformation für die weltweite Kirche hatte, von Beginn an klar. Die Reformation hat zu Spaltungen und Wiederannäherungen geführt, zu Verurteilungen und Versöhnungen, aber auch zur weltweiten Verbreitung einer Vielfalt von Kirchen. Diese ökumenische Vielfalt von Kirchen ist heute in Zürich selbst präsent. Im Reformationsjubiläum sollten Unterschiede ebenso erkannt, benannt und respektiert werden wie durchaus bestehenden und für eine Zukunft in versöhnter Verschiedenheit grundlegenden Gemeinsamkeiten.

Verschiedene Projekte fanden im Verbund mit den SEK statt. Über sie und über andere Projekte mit einer ökumenischen Dimension wurde vorstehend bereits berichtet. Von anderen Projekten, wo die Reformationsbotschafterin und der Reformationsbotschafter federführend waren, wird weiter unten die Rede sein, so dass sich der Bericht an dieser Stelle auf eine Auswahl und cursorische Notizen beschränkt.

2014 bereiste eine Zürcher Delegation verschiedene Stätten der Reformation in Deutschland, und Kirchenratspräsident Michel Müller pflanzte auf Einladung des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg einen Apfelbaum: In Erinnerung an die Luther zugeschriebene Äusserung, wonach er selbst angesichts des bevorstehenden Untergangs der Welt noch einen Apfelbaum pflanzen würde, waren Kirchen und Konfessionen aus aller Welt eingeladen, die Patenschaft für einen der 500 Bäume zu übernehmen. Michel Müller gab damit der Zürcher Verbundenheit mit der vielgestaltigen reformatorischen Bewegung Ausdruck. – Ein «Partner-Baum» wurde zwei Jahre später, im März 2016, in Gestalt einer Linde im Kloster Kappel durch die europäischen Delegierten der Weltgemeinschaft reformierter Kirchen gepflanzt.

Schon 2015 fanden ökumenische Begegnungen statt, so etwa im Rahmen des Gedenkens um Jan Hus mit Delegationen und Gegenbesuchen aus Prag, Reisen nach Deutschland etc. Erwähnt sei an dieser Stelle das Netzwerkprojekt «Tripolis», das vom Theologischen Sekretariat initiiert wurde. Es waren persönliche Beziehungen, die bereits im Vorfeld der eigentlichen Reformationsfeierlichkeiten zu einem internationalen Projekt dreier Städte geführt hatten: In Prag begann die Reformation 1414 mit der Befreiung des Abendmahls aus dem Monopol der römischen Kirche, in Zürich fiel 1531 mit der Zürcher Bibel das andere Monopol, der Zugang zum Wort, und in Marburg, einer wechselseitig reformierten und lutherischen Stadt, entstand 1527 die weltweit erste protestantische Universität, bis dort 1529 das Religionsgespräch zwischen Reformierten, angeführt von Zwingli, und Lutheranern, ange-

führt von Luther selbst, stattfand. – Das ehrgeizige Ziel, in allen drei Städten je fünf Gemeinden zu finden, die für drei Jahre in einer Reihe von Projekten kooperieren würden, wurde nicht erreicht. Es gab zwar einige Treffen, bis hin zur Rede eines Zürcher Kirchenpflegepräsidenten im Senat der Tschechischen Republik, vor allem Lager mit Jugendlichen, doch zu einer breiten Nutzung der Gelegenheiten kam es nicht. Am grössten war das Engagement der Prager; in Zürich stiess das Vorhaben jedoch auf zu wenig Resonanz.

2017 kam es zu zwei Kooperationen mit der mennonitischen Gemeinschaft. Zusammen mit ihnen wurde der Auftakt des Reformationsjubiläums in Zürich beim Halt des «Europäischen Stationenwegs» am 6. und 7. Januar 2017 im Zürcher Hauptbahnhof gestaltet (s. oben). Ausserdem organisierte Stefan Grotefeld von der Abteilung Lebenswelten im April 2017 gemeinsam mit den Schweizer Mennoniten eine Tagung mit dem Titel «Reformation und Frieden». Überhaupt wurden die Täufer in verschiedene Projekte einbezogen oder über Projekte berücksichtigt, die ihre Geschichte reflektierten, zu nennen etwa ein assoziativ gestalteter Kurzfilm «Felix Manz» in einer Märtyrer-Trilogie (s. vorstehend), Gedenken auf Stadtrundgängen und im Projekt «Schatten der Reformation», Podien, Gespräche und Publikationen.

Im März 2017 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Zürich AGCK ZH eine ökumenische Podiumsdiskussion unter dem Thema «Brauchen alle Kirchen Re-Formation?». Aus freikirchlicher, katholischer, christkatholischer und orthodoxer Sicht wurden Impulse der Reformation würdigend und kritisch diskutiert.

Im Juni 2017 reiste die Zürcher Reformationsbotschafterin Catherine McMillan mit der Schweizer Delegation nach Leipzig zur Vollversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) und konnte dort hilfreiche Kontakte knüpfen. Unter anderem befasste sich die Versammlung mit einer Deklaration zur Frauenordination und mit der Struktur und Verbindlichkeit der Weltgemeinschaft. In Wittenberg unterzeichnete die WGRK die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre des Lutherischen Weltbundes und der römisch-katholischen Kirche (der methodistische Weltrat ist der Erklärung bereits beigetreten). Zudem wurde gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland das Wittenberger Zeugnis unterzeichnet.

Auf Einladung der Zürcher Landeskirche und des SEK kam die Baptist World Alliance für ihr Jahrestreffen 2018 vom 2.–6. Juli 2018 nach Zürich. In den Kommissionen des Baptistentreffens wirkten reformierte Gastreferenten und -referentinnen mit und gaben Einblicke in geschichtliche und aktuelle Themen der reformierten Kirche in Zürich. Ein gemeinsamer ökumenischer Gottesdienst u.a. mit Kirchenratspräsident Michel Müller im Grossmünster hinterliess bleibenden Eindruck. Die rund 450 baptistischen Gäste zeigten grosses Interesse an den Wurzeln der Reformation in Zürich, insbesondere an der Geschichte der Täufer.

Vom 13.–17. Juli 2018 waren Gäste aus reformierten Gemeinden in Schottland, Ungarn und Deutschland in der Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach zu internationalen Begegnungstagen eingeladen. In Stadtführungen, einem gemeinsamen Gottesdienst und einem grossen Fest waren die Gäste auf den Spuren Zwinglis unterwegs und lernten reformiertes Gemeindeleben in der Schweiz kennen.

Im Jahr 2019 kam die Verbundenheit nicht zuletzt dank des Engagements von Bettina Lichtler, Abteilung Kommunikation, mit der weltweiten reformierten Kirche noch stärker zur Geltung: Vom 9.–15. Mai tagte der Exekutivausschuss der WGRK im Kloster Kappel. Die Zürcher Landeskirche nutzte die Gelegenheit, um am 11. Mai 2019 in Horgen in Zusammenarbeit mit dem SEK eine internationale Tagung über das Verhältnis von Kirche und Staat durchzuführen. Am 12. Mai fand ausserdem ein Gottesdienst im Grossmünster unter Mitwirkung der WGRK statt, bei dem die Präsidentin der WGRK, Najla Kassab aus dem Libanon, die Predigt hielt. Ferner beteiligte sich die Zürcher Landeskirche an der Schweizerisch-Deutsch-Japanischen Kirchenkonsultation vom 29. April bis 6. Mai 2019, die im Tagungshaus Rügel, Aargau, stattfand. Eine Gruppe Delegierter aus dem SEK, aus der Aargauer Landeskirche, aus deutschen Landeskirchen (EKD und EMW) und aus Kirchen des Nationalen Christenrates in Japan (NCCJ) reflektierte an dieser Konsultation das Erbe von Ulrich Zwingli, aber auch von Erasmus von Rotterdam und von Karl Barth sowie mögliche Impulse für heutiges kirchliches Handeln. Ausserdem erhielten Besucherinnen und Besucher aus Japan und Deutschland nicht zuletzt im Rahmen eines Besuchsprogramms, das sie auch nach Zürich führte, Einblicke in Geschichte und aktuelle Herausforderungen reformatorischer Kirchen in der Schweiz. Auch eine Delegation aus Südafrika besuchte im Mai 2019 während einer Woche aus Anlass des Reformationsjubiläums Zürich und die Schweiz und wurde dabei von Matthias Krieg und Cathrine McMillan betreut.

Nicht alles gelang: Das HEKS wollte im Herbst 2019 einen Empfang von ca. 300 reformierten Gästen aus Siebenbürgen in Kirchgemeinden und Gastfamilien der ganzen Schweiz organisieren. Am 2. Sep-

tember war ein gemeinsamer Anlass aller Gäste in Zürich geplant. Im Jahr 2020 sollte ein Gegenbesuch in Siebenbürgen stattfinden. Das Projekt musste auf Wunsch der Partner in Siebenbürgen wegen organisatorischer Probleme kurzfristig sistiert werden. Ungarische Reformierte aus Siebenbürgen waren immerhin schon im März 2019 im Grossmünster zu Gast, wohin Botschafterin Catherine McMillan und Botschafter Christoph Sigrist zum Thema «Zweites Helvetisches Bekenntnis» geladen hatte.

Den bunten Schlusspunkt der ökumenischen Aktivitäten zum Reformationsjubiläum bildete schliesslich der vorstehend bereits erwähnte Gottesdienst am Reformationssonntag mit verschiedenen fremdsprachigen reformierten Gemeinden. Er mache deutlich, dass die Ausstrahlung der Reformation in die Welt hinaus inzwischen auch in Zürich spür- und erfahrbar ist. Von Englisch, Französisch, Niederländisch, Italienisch und Spanisch über Ungarisch und Tschechisch bis zu Koreanisch sind die reformierten Gemeinden und Kirchen in Zürich vielsprachig und vielfältig.

9. Reformationsjubiläum und Frauen

Verschiedene Faktoren haben dazu geführt, dass der Situation und der Bedeutung von Frauen in der Reformationsgeschichtsschreibung bislang nur wenig Beachtung geschenkt wurden. Im Kontext des Reformationsjubiläum bemühte man sich, dieser Thematik die verdiente Aufmerksamkeit zu widmen, ohne freilich den hier bestehenden Mangel beseitigen zu können.

In Zusammenarbeit mit Sabine Scheuter, in der Abteilung Kirchenentwicklung Beauftragte für Diversity, wurde auf der Webseite des Reformationsjubiläums eine eigene Rubrik mit Veranstaltungen, Terminen, Materialien, Links und Publikationshinweisen bereitgestellt (<https://www.zhref.ch/themen/reformationsjubilaeum/nuetzliches/frauen-und-reformation>), und der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» nahm sich des Themas an. Im Projekt «Schatten der Reformation» wurde etwa die Frage gestellt, was eigentlich aus den Nonnen der aufgehobenen Klöster wurde. Initiativen in Kirchgemeinden und anderen Institutionen, Publikationen, eigens erstellte Webseiten und Filme aus dem In- und Ausland wurden ebenso in Zürich wahrgenommen und aufgeführt.

Bereits im Vorfeld der eigentlichen Zürcher Kampagne fand 2014 als Kooperation von Theologischer Fakultät und Zürcher Landeskirche eine internationale Tagung statt mit dem Titel «'Hör nicht auf zu singen' – Zeuginnen der Schweizer Reformation». Aus den Tagungsbeiträgen entstand das gleichnamige und über den Synodekredit unterstützte Buch, das im TVZ erschienen ist, herausgegeben von Rebecca Giselbrecht und Sabine Scheuter. Es bot eine solide Grundlage für zahlreiche Referate und Veranstaltungen, die zentral sowie in verschiedenen Kirchgemeinden inner- und ausserhalb der Zürcher Landeskirche stattfanden. Leider fanden einige Projekte, die von Frauen für das Jubiläum organisiert werden sollten, keine Aufnahme in das Jubiläumsprogramm des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation», nachdem dieser den Wechsel von einer partizipativen zu einer kuratierten Ausrichtung vollzogen hatte.

Bei den Stadtrundgängen gab es einige, die speziell die Geschichte der Frauen während der Reformationszeit aufgriffen und zum Erlebnis machten (und immer noch machen). Als Organisatorinnen konnte einerseits der Verein Frauenstadtrundgang gewonnen werden. Dazu kreierte die Autorin Barbara Hutzl-Ronge verschiedene Rundgänge mit Frauenthemen und referierte, auch durch Vermittlung des Projektteams, an zahlreichen Tagungen und Versammlungen.

Ein eigenes Projekt, das aber in engem Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum stand, wurde 2018 dem Jubiläum 100 Jahre Frauenordination gewidmet. Eine Podiumsveranstaltung und verschiedene Gottesdienste erinnerten an Rosa Gutknecht und Elise Pfister, die beiden Frauen, die als erste in Europa bereits 1918 ordiniert worden waren, aber noch nicht als reguläre Pfarrerinnen gewählt werden konnten. Auch dazu entstand ein Stadtrundgang: «Begeistert und eigenwillig – Wie Frauen die Kanzeln eroberten und Pfarrerinnen wurden». Die Hörinstallation zu Greti Caprez, der ersten Frau, die 1931–1934 in der Bündner Gemeinde Furna als Pfarrerin wirkte, wurde in diesem Zusammenhang entwickelt und konnte bereits in diversen Kirchgemeinden gezeigt werden.

Sowohl die historische Reflexion über das Schicksal von Frauen als auch die bewusste Einnahme einer Frauenperspektive – etwa unter Verwendung der Figur Anna Reinharts –, um auf diese Weise heutige Anfragen an die Reformation zu formulieren, fanden in Projekten wie den folgenden ihren Niederschlag:

- Ausstellung «Schattenseiten der Reformation» im Stadthaus Zürich; dazu die von Peter Niederhäuser herausgegebene und gleichnamige Publikation, darin insbesondere der Aufsatz von Irene Gysel: «Knospen im Herbst. Frauen und die Reformation»
- «Zürichs gelebte Reformation» (Prof. Franziska Loetz: www.gelebte-reformation.ch)

- Engagement von Botschafterin Catherine McMillan und Kirchenrätin Esther Straub im Verein «Pro Mahnmal» (Gedenken an die Hexenverfolgungen)
- «Akte Zwingli» (Mysterienspiel und Oratorium)
- «Zwingli» (Kinofilm, Stefan Haupt)
- Weitere Orte, an denen das Thema aufgenommen wurde:
 - Kirchentag im Zürcher Oberland (Juli 2018)
 - «Frauenpower kunterbunt»: Frauenfest kirchlicher Mitarbeiterinnen am 14. September 2019 in den Zürcher Altstadtgemeinden
 - Diverse Artikel und Beiträge auf der Webseite des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» (www.zh-reformation.ch)

Botschafterin für das Thema war seitens Landeskirche allen voran Catherine McMillan, die ihre Referate und Texte auch auf der Webseite zur Verfügung stellte. Aber auch Christoph Sigrist nahm sich des Themas in seinen Projekten immer wieder an. Besonders hervorzuheben ist etwa auch seine Romanbiografie «Anna Reinhart & Ulrich Zwingli», die mit einem Vorwort von Klara Obermüller versehen 2017 im Verlag Herder erschienen ist.

Denkt man an die Frauen der Zürcher Reformation, war Katharina von Zimmern schon immer prominente Figur: Auch der letzten Fraumünster-Äbtissin wurde zu verschiedenen Gelegenheiten gedacht. Besondere Aufmerksamkeit gebührt einer Publikation, die mit neuen Forschungserkenntnissen zu ihrem bewegten Leben aufwarten kann und daher auch aus dem Synodekredit unterstützt worden ist: «Die Äbtissin, der Söldnerführer und ihre Töchter» von Christine Christ-von Wedel, Irene Gysel, Jeanne Pestalozzi und Marlis Stähli (TVZ, 2019). Deren ausserordentlich gut besuchte Vernissage im Fraumünster stellte einen der letzten Höhepunkte im Jubiläumsjahr dar.

10. Bildung, Schule und Unterricht

Der Aspekt der Bildung bildete eine wichtige Zielperspektive des gesamten Reformationsjubiläums. Der Beauftragte bemühte sich mit seinem Team, anzuregen bzw. koordinierend zusammenzuführen, was an verschiedenen Stellen entstanden ist, und verwies an verschiedenen Stellen auf das landeskirchliche Bildungskonzept.

10.1 Erwachsene

Vor diesem Hintergrund sind verschiedene Angebote für Erwachsene wie Kurse und Materialien produziert oder (etwa auf einer eigens dafür erstellten Webseite (<https://www.zhref.ch/themen/reformationsjubilaeum/nuetzli-ches/kurse-zum-reformationsjubilaeum>) zur Verfügung gestellt und vermittelt worden. Diverse Publikationen wie das Zwingli-Kartenset, die Broschüre «Reformiert durch 10 Gebote» sind ebenfalls in diesem Zusammenhang zu sehen. Was für den Aspekt Tourismus galt, war auch für die Bildung zu beachten: Interessante Angebote und Produkte in anderen Kantonen wurden gesichtet und empfohlen. Die Abteilung Lebenswelten organisierte zudem die mehrfach erwähnten Tagungen (Themenveranstaltungen und «update», Tagungen im Kloster Kappel), Gespräche («Salon um Sechs») und Kurse (über «Fokus Theologie», z.B. «Die Bibel lesen wie Zwingli» oder «Crashkurs Reformation») und bot über das Team des Beauftragten Beratungen im Bereich der Projektsuche und -umsetzung an. Die Botschafterin und der Botschafter, der Beauftragte, andere Mitarbeitende aus den GKD und der Abteilung Lebenswelten waren Protagonistinnen und Protagonisten an zahlreichen Veranstaltungen mit (Weiter-) Bildungscharakter wie Podien, in Filmen, Gesprächsrunden etc. Das Projektteam erstellte zudem eine repräsentative Handbibliothek, sammelte und verwies auf zentrale Texte. Es pflegte zudem eine Liste mit Referentinnen und Referenten für verschiedene Anlässe, vor allem in Kirchengemeinden, und vermittelte bestehende Stadt- und Spezialführungen (Verein, Altstadtkirchen, Kloster Kappel und andere kantonale sowie ausserkantonale Angebote). Die meisten dieser Bildungsangebote der Abteilung Lebenswelten wurden im Rahmen der abteilungsspezifischen Aktivitäten durchgeführt und teilweise über den Synodekredit finanziert. Auf die zahlreichen Angebote, die im Verein «500 Jahre Reformation» entstanden sind (Ringvorlesung an der Universität, Volkshochschule, Tagungen), wurde laufend verwiesen.

Erwähnenswert sind an dieser Stelle auch die Aktivitäten des Pilgerpfarramts (ebenfalls Abteilung Lebenswelten): Im Rahmen des Reformationsjubiläums führte das Pilgerzentrum St. Jakob Zürich das Tagespilgern 2017 auf dem «Hugenotten- und Waldenserweg» in Erinnerung an das Leid der geflüchteten Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und Norditalien von Genf bis Schaffhausen alle zwei Wochen von Januar bis November durch. Jeweils am Samstag und Montag wurde mit durchschnittlich 30 Personen dieselbe Etappe gepilgert. Anlässlich des Netzwerktreffens der Arbeitsgemeinschaft «ökumenisches Pilgern» fand nach der letzten Etappe von Rüdlingen SH nach Schaffhausen ein Gedenkgottes-

dienst für Geflüchtete und hugenottische Glaubensflüchtlinge im Münster Schaffhausen statt. Vertiefungen zur Thematik konnten in Lenzburg und Zürich durch Führungen stattfinden. Das Winterpilgern im Jahr 2018 führte die Pilgergruppe auf Täuferwege in Sumiswald und Schleithelm. Die Reformationsgeschichte Dänemarks konnte von einer Gruppe von Pilgernden, die bei einer Pilgerwanderung im Juli 2018 von Viborg bis Jelling in Dänemark unterwegs war, vertieft werden. Hier kam es auch zu Begegnungen mit Kirchenvertreter/innen der Dänischen Staatskirche. Das Sommerpilgern 2019 führte auf «Zwingli's Spuren» von Wildhaus SG bis nach Zürich auf dem nicht offiziell ausgeschilderten «Zwingli-Weg». Die Zeit vor Zwingli's Amtsantritt als Leutpriester am Grossmünster in Zürich wurde mit einer eintägigen Exkursion in Einsiedeln mit Besuch des Klosters thematisiert.

Es ist klar, dass der Kino-Film «Zwingli» 2019 nicht nur entsprechende Bedürfnisse weckte, sondern auch eine einmalige Chance für die breite Bildung darstellt. Für die Erwachsenenbildung entwickelten daher Mitarbeitende der Abteilung Kirchenentwicklung in Zusammenarbeit mit C-Films, wie erwähnt, Bausteine (Zitate, Impulse, Fotokarten etc.) und stellten diese wie alle anderen weiteren Grundlagen für Gottesdienst und Unterricht auf der Reformationswebseite zur Verfügung (<https://www.zhref.ch/zwinglifilm/arbeits-und-begleitmaterialien-fuer-den-unterricht>). Ebenfalls wurden sowohl für Erwachsene, Behörden wie für Kinder und Jugendliche Materialien zum 2019 produzierten Film «Das Jesus Comeback» erstellt und zur Verfügung gestellt (<https://www.zhref.ch/intern/religionspaedagogik/lehrmittel/arbeitshilfen-zum-film-das-jesus-comeback-2018>).

10.2 Kinder und Jugendliche

Das Konzept der Landeskirche sah vor, dass Projekte, die sich an Kinder und Jugendliche richteten, mit Finanzbeiträgen aus dem Synodekredit besonders unterstützt würden; seien dies Veranstaltungen oder Publikationen und Materialien, die produziert worden waren. Hier eine Übersicht:

Mittelstufe 4.–6. Schuljahr / Club 4 und JuKi

- Das Projektteam pflegte eine Webseite mit empfehlenswerten Materialien und Links zum Thema Zürcher Reformation (<https://www.zhref.ch/themen/reformation/jubilaeum/nuetzliches/literatur-und-filme-zur-reformation/unterrichtsmaterial-zur-reformation>).
- Gezielte Förderung von Grundlagen, wie dem Musical von Andrew Bond («Zwingli auf TV Zrikk»).
- Förderung von kindgerechter Literatur, wie z.B. das SJW-Heft («Vom Gespenst, das Geld regnen liess»).
- Förderung von familienfreundlichen Musicals (siehe Projektliste).
- Es fanden zahlreiche Exkursionen nach Zürich im Rahmen von JuKi-Projekttagen durch die Kirchgemeinden statt.
- Animationsfilm «Immer diese Zwingli's»: Dieser 10-minütige Film zum Leben und Wirken des Reformators (mit Synchronisierungen auf Französisch, Englisch, Rätomanisch, Italienisch und sogar Chinesisch «Mandarin») sowie eigener Webseite (www.immerdiesezwingli.ch) erreicht bereits über 11'500 Aufrufe (Stand Dez. 2019) und wird über das Jubiläum hinaus im Unterricht eingesetzt. Die Arbeitshilfe zum Film mit sieben Bausteinen für die Schule und den kirchlichen Unterricht sowie einem didaktischen Stadtrundgang durch Zwingli's Zürich erschien 2018 im TVZ. Die Projektleitung lag bei Dorothea Meyer von der Abteilung Kirchenentwicklung. Gefördert wurde das Projekt vom Verein «500 Jahre Zürcher Reformation».
- «Globi trifft Zwingli»: Ebenfalls im Rahmen des Vereins fand ein Illustrationsworkshop mit «Globi»-Zeichner für 9- bis 14-Jährige statt. Der Workshop wurde in Zürich, verbunden mit Stadtrundgängen, mehrfach durchgeführt. Dazu ist ein Leporello entstanden, der mit wenigen anschaulichen Illustrationen die Reformation erklärt. Zwingli steigt auch hier vom Sockel und geht mit «Globi» auf einen Rundgang. Eine grössere Auflage wurde am «Zürifäsch» noch einmal verteilt (grafische Elemente konnten übrigens für den Stand übernommen werden).

Oberstufe ab 7. Schuljahr / JuKi und Konfirmationsunterricht

- Die Abteilung Kirchenentwicklung hat didaktische Materialien zum Spielfilm «Zwingli» (C-Films, 2019) für JuKi und Konfirmationsunterricht (und Erwachsenenbildung und Gottesdienste, s. oben) entwickelt, die auf der Website (www.zhref.ch/zwinglifilm) unter «Arbeits- und Begleitmaterialien für den Unterricht» frei zugänglich sind.
- Mobile Game «(re)format Z»: Ein vom Verein gefördertes Projekt in Form eines Spiels mit folgendem Szenario: Wir schreiben das Jahr 2117. 600 Jahre nach den Anfängen der Reformation kommt es Zürich in wieder zu Unruhen. Das Game steht zum freien Download in verschiedenen Sprachen verfügbar und wurde über 100'000 mal heruntergeladen und ausgezeichnet mit dem Gold Award in der Kategorie Games beim Best of Swiss App Award.

- «Hund Zwilch Girly» ist ein ebenfalls vom Verein gefördertes Kunstprojekt von Hanswalter Graf in Zusammenarbeit mit zehn Sekundarklassen und zehn Pfarrpersonen, deren Autos mit ausgewählten Kernsätzen aus Zwinglis Schrift «Von der Freiheit der Speisen» und passenden Grafiken gestaltet wurden. Die Autos fuhren ein halbes Jahr als Botschafter der Reformationsideen umher, u.a. auch das von Kirchenrat Andrea Marco Bianca.
- «Relimedia» entwickelte in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein Brettspiel zur Reformation: «Reformation in der Schweiz». Man lernt fünf Reformatoren kennen: Zwingli, Calvin, Farel, Bullinger und Luther. Das Projekt wurde aus dem Synodekredit mitunterstützt.
- Materialien zum Film «Das Jesus Comeback».
- Das Projektteam erhielt zudem immer wieder Anfragen von Schulen sowie Schülerinnen und Schülern und vermittelte entsprechend (inhaltliche) Antworten, Stadtführungen und Materialien.

11. Publikationen – Der Theologische Verlag Zürich TVZ

Weil es an Publikationen, die einen Beitrag zu Bildung und Vermittlung, Kommunikation, Theologie, Geschichte bieten, im Reformationsjubiläum kaum fehlen würde, hat das Projektteam entsprechend budgetiert und Kriterien für die Förderung erarbeitet. Dabei handelte es sich um Druckkostenzuschüsse. Eigentliche Forschungsvorhaben konnten nicht ins Auge gefasst werden. Das Projektteam sorgte dafür, dass Veröffentlichungen verschiedener Provenienz und solche, die ohne ihr Zutun (wie z.B. die Zwingli-Biografie von Franz Rueb im Verlag «hier und jetzt», 2016) berücksichtigt, beworben und schliesslich auch rezensiert worden sind. Im Fall von Bezuschussungen gehörte auch die Bewerbung von Vernissagen und anderen Veranstaltungen (wie etwa «update Reformationsjubiläum») zum Konzept.

Veröffentlichungen erschienen in verschiedenen Verlagen, besonders aber aufgrund seiner Ausrichtung und der Nähe zur Landeskirche im Theologischen Verlag Zürich TVZ. Erschienen sind hier: Ein Stadtführer auf den Spuren der Reformation durch Zürich, die neuesten Forschungsergebnisse über die letzte Äbtissin am Fraumünster, die Zeuginnen der Reformation, Biografien des Reformators, wichtige, neu zugänglich gemachte Texte Zwinglis, eine kleine reformierte Kulturgeschichte, Froschauers Bibeltext, ein Buch über Zwinglis Spiritualität und eines über Leo Jud und Hugo Ball sowie die bereits erwähnte Publikation zur Preisfrage «Was fehlt, wenn Gott fehlt?». Ein Highlight war 2019 schliesslich die Herausgabe der Zürcher Bibel mit den neu übersetzten Deuterokanonischen Schriften.

12. Kirchengemeinden

Schon im Vorfeld der offiziellen Kampagne der Landeskirche machten sich einzelne Kirchengemeinden erste Gedanken entfalteten Aktivitäten im Blick auf das Jubiläum. Durch die Kappeler Kirchentagung 2016, die in Aussicht gestellten Finanzierungs- und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Landeskirche bzw. das in der Abteilung Lebenswelten verortete Projektteam, die mediale Aufmerksamkeit des Themas Reformation und die Projekte des SEK entwickelte sich 2017–2019 eine erfreuliche Aktivität in den Kirchengemeinden. Dass 2019 die höchste Aktivität entfaltet wurde, lag wohl vor allem daran, dass das Jahr 19 traditionell mit der Zürcher Reformation assoziiert wird und als das reformatorische Gedenkjahr gilt. Möglicherweise wirkte aber auch hier der Kino-Film über den Zürcher Reformator als Katalysator.

Das Projektteam stellte Material zusammen, erteilte immer wieder Auskünfte und informierte die Gemeinden laufend über den Newsletter über buchbare Angebote und andere Neuigkeiten. Als Beauftragter für das Reformationsjubiläum besuchte der Beauftragte mehrfach die Dekanenkonferenz, einzeln Pfarrkapitel und stand mit Kirchengemeinden in regelmässigem Kontakt. Das Team führte einen «Reformationskoffer und verlieh Materialien für Veranstaltungen.

Angeregt durch die Landeskirche und unabhängig von ihr wurde in den Zürcher Kirchengemeinden in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von kleineren und grösseren Projekten zum Reformationsjubiläum durchgeführt. Weil davon auszugehen ist, dass vieles ohne Unterstützung und ohne Kenntnis des Projektteams stattfand, ist es leider nicht möglich, eine auch nur annähernd vollständige Übersicht zu geben. Die im Pressespiegel ebenfalls gesammelten Gemeinde-Seiten vermitteln aber zumindest einen Eindruck von der Vielfalt und Fülle der Aktivitäten in den Zürcher Kirchengemeinden.

In der im Anhang befindlichen Gesamtliste der mit einem Finanzbeitrag oder auf andere Weise unterstützten Projekte sind rund 30 Projekte von Kirchengemeinden verzeichnet. Diese reichen von der Ausstellung «Zwingli reformiert» in Verbindung mit dem Ortseum Bülach, über den Film zu «Adrian Wirth», dem ersten reformierten Pfarrer der Gemeinde Fehraltorf, das Meilener Familienmusical «Das Reich von Ruach» von Pfr. Daniel Eschmann, ein Freilichttheater in Rifferswil, Impulsgottesdienste mit

Stefan Haupt, dem Regisseur des Zwingli-Films, dem Musical «Der letzte Stich» aus Adliswil und Männedorf von Pfr. Achim Kuhn, das Musiktheater über den Küssnacher «Komtur Konrad Schmid», das ambitionierte Bülacher Kultur-Projekt «Leere Kirche», die Stammheimer Reformationskantaten, das Theater «Huldrych Zwingli» der Kirchgemeinde Wildberg bis zu einem Musik-Gottesdienst über «Zwingli als Musiker» in der Kirche Kyburg.

Betrachtet man die Liste, so fällt vor allem die grosse Anzahl an Musikprojekten auf. Offensichtlich liegt in diesem Bereich eine Stärke der Zürcher Kirchgemeinden, und diese Stärke haben sie zur Gestaltung des Reformationsjubiläums genutzt.

Zur Durchführung ihrer Projekte benötigten die Kirchgemeinden von Seiten der Landeskirche weniger Finanzmittel als angenommen. Nur gut 10% des für landeskirchliche Aktivitäten zur Verfügung stehenden Budgets aus dem von der Kirchensynode gewährten Kredit wurde zur Unterstützung von Aktivitäten in Kirchgemeinden verwendet.

13. Kloster Kappel

Kloster Kappel ist heute nicht nur ein Tagungshotel, sondern auch ein Ort der Spiritualität und Bildung. Da Kappel überdies ein Ort der Reformation ist – Zwingli starb auf dem Schlachtfeld von Kappel und der junge Heinrich Bullinger wirkte hier als Lehrer –, war klar, dass das Kloster Kappel sich ebenfalls mit dem Reformationsjubiläum befassen würde.

Schon im Vorfeld der offiziellen Feierlichkeiten wurde damit begonnen, in einem Kalligraphieprojekt die Bibel abzuschreiben; Gäste waren eingeladen, sich auf diesem Weg mit der Schrift zu beschäftigen. Das Projekt dauert zum Berichtszeitpunkt noch an und wird aller Voraussicht nach im März 2021 beendet werden können. Ausserdem konnten Gäste im Kloster schon früh ihre Kenntnisse an einem Quiz-Automat namens «Reformat» testen, der mit Fragen des Projektteams der Landeskirche «gefüttert» und aus dem Synodekredit finanziert worden ist.

Nachdem das Kloster Kappel im Jahr 2017 einen Schwerpunkt bei der Auseinandersetzung mit der Person Niklaus von Flües gesetzt hatte, sollte der Schwerpunkt 2019 auf dem Thema Reformation liegen. Dass dieser Akzent etwas weniger gewichtig ausfiel als ursprünglich gedacht, hing mit Personalwechseln im theologischen Team des Klosters zusammen. Eingeleitet wurden die Aktivitäten dann aber bereits dadurch, dass man den Reformationssonntag gemeinsam mit den Gemeinden des Bezirks Affoltern feierte. Im März 2019 gastierte dann das Theater Kanton Zürich mit der «Zwingli Roadshow», einem Projekt des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation», in Kappel. Das ebenfalls aus dem Vereins-Portfolio erwachsene Botschafter-Projekt «Akte Zwingli» wurde in Form eines Oratoriums im September 2019 in der Kappeler Klosterkirche aufgeführt. Am 11. Oktober, dem Todestag Zwinglis, fand im Kloster Kappel eine Podiumsdiskussion darüber statt, was von Zwingli bleibt, bevor der Zwingli-Film in Anwesenheit von Regisseur Stefan Haupt in der Klosterkirche gezeigt wurde. Kurz zuvor hatte bereits ein Klostertag Theologie zu Heinrich Bullinger stattgefunden.

Passend zum Ort, der für Entschleunigung steht, grüsst schliesslich seit Dezember 2019 mit einer Uhr bewehrt, deren Zifferblatt zerfällt, eine Zwingli-Statue aus dem Figurenprojekt «Zwinglistadt 2019» die Gäste im Kloster Kappel.

14. Die Kirchensynode

In der zurückliegenden Legislatur nahm sich auch die Kirchensynode Zeit, um sich mit dem Thema Reformation zu befassen, indem sie dem Reformationsjubiläum am 11. September 2018 eine Aussprachesyndode widmete.

Ausgehend von einleitenden Referaten zur Reformation von Christiane Tietz, Professorin für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich, befassten sich die Synodalen in Gruppengesprächen mit dem Erbe und den Impulsen der Reformation und stellten sie anschliessend an einem Podiumsgespräch in der Kirche St. Peter in Zürich öffentlich zur Diskussion. Je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der vier Fraktionen stellte sich den Fragen von Christina Aus der Au vom Zentrum für Kirchenentwicklung an der Theologischen Fakultät zum Auftrag der Kirche und zu dem, was Menschen von der Kirche heute erwarten und was die Kirche ihnen zu bieten hat. Das Evangelium in Wort und Tat verkünden und die darin liegende Hoffnung weitergeben und erlebbar machen, war eine Aussage, der sich alle anschliessen konnten. Unterschiedliche Schattierungen zeigten sich bei den Antworten hinsichtlich der Umsetzung dieses Auftrags: Man müsse mehr zuhören, bevor man Antworten liefere, sagte Dieter Graf (SV). Es gelte, den Menschen Orientierung zu geben und beim Glauben nicht den Verstand auszuschalten, machte Thomas Maurer (LF) klar und gab gleichzeitig seiner Sorge darüber Ausdruck, dass die Volkskirche erodierte und Kirchgemeinden an Vitalität einbüssten. Die las-

se sich nicht daran messen, wie viele Menschen zur Predigt strömen, warf Manuel Amstutz (RSF) ein und gab sich überzeugt, dass den Zürcher Kirchengemeinden ein guter institutioneller Rahmen zur Verfügung stehe, um ein profiliertes Gemeindeleben zu gestalten. Gerade in diesem Bereich dürfe die Kirche mutiger werden, sagte Michael Wiesmann (EKF). Sein Alptraum sei eine Kirche, die ins Museum abdrifte und zum «Appendix des Ortsmuseums» verkomme. Diese Gefahr sah Dieter Graf wiederum gebannt, wenn es gelingt, den Menschen nahe zu sein. Und in dieser Hinsicht mache er bei seinen Begegnungen als Spitalseelsorger durchaus hoffnungsvolle Erfahrungen.

15. Rückblicke von Botschafterin und Botschafter

Catherine McMillan und Christoph Sigrist verliehen dem Reformationsjubiläum in den vergangenen Jahren als Botschafterin und Botschafter ein öffentliches Gesicht. Als ordinierte Pfarrpersonen standen sie zur Verfügung, um Aspekte und Hintergründe der landeskirchlichen Jubiläumsfeierlichkeiten zu erläutern und zu repräsentieren, und sie vermittelten an verschiedenen Veranstaltungen (Podien, Stadtführungen, Referate, Tagungen, Besuche) besonders den kirchlichen Kern des Jubiläums und theologische Inhalte. Die Reformationsbotschafterin Catherine McMillan wurde national («Wort zum Sonntag» SRF) und international eine Repräsentantin der Zürcher Landeskirche. Sie besuchte reformierte Gemeinden in der gesamten Welt (Deutschland, England, Schottland, Südafrika, USA etc.), war ökumenisch im In- und Ausland gut vernetzt und betreute Gäste, die nach Zürich kamen. Christoph Sigrist war seinerseits medial stark präsent und verantwortete als Reformationsbotschafter insbesondere (aber nicht nur) Projekte in der Stadt Zürich («Schattenwurf Zwingli», «Wurstessen», «Zwinglistadt 2019» etc.), die urban für eine zusätzliche Vernetzung zwischen Unternehmen, Medien und Zürcher Landeskirche sorgten. Auch ihm ist eine grosse ökumenische Beziehungsarbeit in seinen Projekten gelungen.

Informationen, Texte und Predigten der Botschafterin und des Botschafters stellte das Projektteam auf der Webseite zur Verfügung. Beide koordinierten so gut als möglich ihre Aktivitäten mit dem Beauftragten und waren dabei zugleich sehr eigenständig unterwegs. In regelmässigen Abständen erstatteten sie Bericht. Im Folgenden werden auf Basis ihrer Abschlussberichte zuhanden des Kirchenrats wesentliche Punkte und Einschätzungen aus ihrer Sicht zusammengefasst; alle Berichte sind in einem Dossier im Anhang zusammengestellt.

15.1 Pfrn. Catherine McMillan

Geboren in Schottland, aufgewachsen und ausgebildet in den Vereinigten Staaten, hatte die Theologin günstige Voraussetzungen, um die Kontakte zu den Kirchen auch in der angelsächsischen Welt zu pflegen, deren Wurzeln oft bis in die Zürcher Reformation zurückreichen. Als Sprecherin beim Schweizer Fernsehen und bei Tele Ostschweiz konnte sie bereits repräsentative Aufgaben in den Medien übernehmen, was ihr bei zahlreichen Auftritten und Filmproduktionen zugutekam.

Leitend für ihr Selbstverständnis und Engagement als Botschafterin waren die Zielperspektiven im Bericht 2014 und die Thesen zum Reformationsjubiläum vom 3. Dezember 2013 des damaligen Reformationsbeauftragten Martin Breitenfeldt, der sie für diese Aufgabe gewonnen hat. «Zwingli und die Seinen fragten damals nach dem Wesentlichen des Wortes Gottes. ... Sie legten die Glut des Evangeliums frei.» Das Jubiläum feiern wir in der Erwartung, «dass die Glut immer noch Kraft hat, uns neu zu entzünden zu glauben, zu lieben und zu hoffen.» So steht es in den Thesen aus dem Jahr 2013. Vor allem als Sprecherin beim «Wort zum Sonntag» (2016–2018) hatte Catherine McMillan die Gelegenheit, mindestens eine Botschaft im Monat an viele Zuschauerinnen und Zuschauer zu richten. Einzelne Beiträge wurden mehrere tausend Mal im Internet angeschaut und geteilt. Gerade das Wort zum Reformationssonntag 2016 mit dem Titel «Bibel lesen ist kritisch» hatte über 26'000 Viewer/-innen und brachte McMillan ins Gespräch mit Menschen quer durch die Gesellschaft. Nachdem sie in knappen Worten die Geschichte der Verfolgung der Täufer erzählt hatte, wurde sie hin und wieder überraschend umarmt und in der Folge von Täufer-Gemeinden und Freikirchen eingeladen. Das Befreiende, Erneuernde, Ermächtigende am Evangelium zu zeigen und relevant zu sein, war ihr in ihren Vorträgen, Interviews, Gastpredigten und schriftlichen Beiträgen oberstes Ziel.

In Gesprächen zwischen deutschen und schweizerischen Kirchenleuten hatte Martin Breitenfeldt einen «schweizerisch-zwinglianischen Minderwertigkeitskomplex» ausgemacht, vor allem dem Luthertum gegenüber, obwohl die reformierte Reformation, die von Zürich ausging, weit mehr gesellschaftliche Prägekraft in der gesamten westlichen Welt hatte. Catherine McMillan war es wichtig, als Botschafterin Reformierten der Schweiz zu zeigen, wie wertvoll ihre eigenen Wurzeln sind. Gleichzeitig wurde sie nicht müde, die Wichtigkeit der Impulse, die von Zürich ausgingen, auch im Ausland zu erklären – als Delegierte auf Versammlungen der WGRK, bei der Church of Scotland, dem Reformierten Bund in

Deutschland, als Gastrednerin in Südafrika, Ungarn, England und USA, als Expertin für Dokumentarfilme verschiedener Länder, als Stadtführerin für internationale Studienreisegruppen und als Autorin von verschiedenen Artikeln, sogar für katholische Publikationen.

Als sie vom «Tagesanzeiger» zum Thema Donald Trump interviewt worden war, machten die Eltern von Stefan Haupt ihn auf sie aufmerksam; und so wurde Catherine McMillan auch zu einer gern konsultierten Botschafterin für den Film. Nicht nur für Schweizer Vorführungen, sondern auch internationale Gruppen in der Schweiz, in Schottland und in Deutschland führte sie in den Film ein. Weitere Anfragen erreichten sie aus Korea, Japan, Italien, Kanada und den USA.

Ökumenische, internationale Beziehungen herzustellen und zu pflegen, war der fließend Englisch und Französisch sprechenden Botschafterin McMillan wichtig. Sie erklärte den ca. 300 Delegierten der Baptist World Alliance Zwingli's Schlüsselgedanken auf Englisch, gab auf der Tagung «Kirche, Staat und Politik» dem Exekutivausschuss der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen von Zwingli inspirierte Impulse und war Mitleitende von zweisprachigen Jubiläumsgottesdiensten im Zürcher Grossmünster und in der Pauluskirche. Die Organisation und Vernetzungsarbeit für die Konferenz zum Zweiten Helvetischen Bekenntnis hatte nachhaltigen Erfolg, ebenso die empfangenen Besuche aus dem Ausland, die Reisen zu Kirchgemeinden in Schottland, Ungarn und Deutschland. Die historische Beziehung der Zürcher Landeskirche zu den reformierten Kirchgemeinden im Allgäu wurde wieder in stärkerer Bewusstheit. Ein Vortrag für den Reformierten Bund Deutschlands wurde in zwei Publikationen veröffentlicht, ein Artikel über Frauen der Reformation erschien im Magazin der Presbyterian Church USA. Überhaupt war ihr als Botschafterin für das erste Reformationsjubiläum seit der Frauenordination das Thema «Frauen» in ihren Engagements äusserst wichtig, und es störte sie, dass es zunächst meist Männer waren, die bei offiziellen kirchlichen Anlässen zum Reformationsjubiläum redeten. Ihre eigenen Referate über Reformatorinnen fanden viele überraschend und inspirierend, während sie selbst sich von Figuren wie Anna Reinhard und Katharina von Zimmern inspirieren liess. Beredtes Zeugnis war ein gemeinsam mit dem Beauftragten gestalteter Abend im Rahmen der Reihe «update Reformationsjubiläum», an welchem sie die Schauspielerin Sarah Sophia Meyer über ihre Rolle im Kinofilm (Anna), die Figur und die Frauen in der Reformation interviewte.

Catherine McMillan wird der Landeskirche über das Reformationsjubiläum hinaus zusammen mit den von ihr geknüpften internationalen Verbindungen über eine Teilzeitanstellung in der Abteilung Kommunikation zur Verfügung stehen.

15.2 Pfr. Christoph Sigrist

Als Glücksfall erwies sich auch die Wahl von Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist zum Reformationsbotschafter, eine Rolle, die er überaus engagiert, ideen- und kenntnisreich und medial versiert ausführte. Christoph Sigrist selbst gliedert seine Tätigkeit rückblickend in einer «Zwingli-Trilogie», die er mit den Begriffen «Kirchenraum», «Lebensraum» und «Sozialraum» umschreibt.

Kirchenraum: Durch die Aufführung des Mysterienspiels «Die Akte Zwingli» im Sommer 2017 kam der leere reformierte Kirchenraum Grossmünster in den Fokus der experimentellen Erfahrung, Resonanzraum für religiöse Imagination zu sein: In den sieben ausverkauften Aufführungen wurde versucht, die Emotionalität der Glaubensinhalte, von Krieg und Frieden, Verlust und Gewinn anhand eines Fiebertraums Annas, der Frau Zwinglis, als Verarbeitung traumatischer Verusterlebnisse so darzustellen, dass die Zuschauenden zu Betroffenen und Beteiligten wurden. Die Regie führte Volker Hesse, die Musik komponierte Hans-Jürgen Hufeisen, Alexandra Steinegger war Produzentin, das Libretto hatte Christoph Sigrist geschrieben.

Lebensraum: Mit dem Projekt «Schattenwurf Zwingli» während des ganzen Jahres 2017 gelang es, Kunst, inhaltliche Debatten und Horizonterweiterung über Zürich hinaus miteinander zu verbinden. Jeden Monat wurde auf der Biografie-Achse Zwinglis ein Kirchenraum mit Motiven aus dem Leben des Reformators illuminiert, eine Debatte über ein aktuelles Thema vor Ort in Verbindung mit der theologisch-kirchlichen Perspektive durchgeführt sowie eine monatliche Kolumne in der NZZ als Anregung für die Diskussionen publiziert. Gerry Hofstetter war der Lichtkünstler, Alexandra Steinegger wiederum die Produzentin.

Sozialraum: Dank des Projekts «Zwinglistadt 2019» konnte der Schwung des Zwingli-Filmes für die Stadt Zürich zugunsten der Wirkung aus dem kirchlichen Rahmen in die Breite und in die Stadt genutzt werden. In allen zwölf Stadtkreisen wurde, thematisch sozialräumlich verortet, die Bevölkerung zur Partizipation angeregt. Die reformierte «Marke» Zwingli wurde verstärkt als «Brand» und Identität der Stadt Zürich entdeckt und neu dem Gedächtnis und Gewissen der Stadtseele in Erinnerung gerufen. Hoffnungsgeschichten inszenierten die 15 von der Bevölkerung veränderten Zwingli-Duplikate, die in

den Quartieren und vor dem Grossmünster standen. An der Gant vom 6. Dezember 2019 wurden die Figuren zugunsten des «Zürcher Spendenparlaments» versteigert: Geld sei – zutiefst im Geiste Zwingli – diakonisch zu waschen, so Sigrist. Die Duplikate fertigte Aroma AG unter Leitung von Lukas Meier, der auch den «Böögg» mit dem Zwingli-Hut für das «Sechseläuten»-Fest gefertigt hatte. Der «Tagesanzeiger» nahm das Motto «Em Zwingli lupft's de Huet» auf und publizierte zwölf Flugblätter zu den zwölf Stadtkreisen. Der Reformator reiste als verspiegelter, silbrig glänzender «Klima-Zwingli» an der «Streetparade» mit und stand an der 1.-August-Rede Spalier. Verena Meyer und Marcus Gretener von «smartcut consulting AG» setzten das ökumenisch breit abgestützte und getragene Projekt um. Die Landeskirche sprach dem Projekt einen namhaften Betrag zu und nahm operativ mit dem Beauftragten Einsitz in der Steuerungsgruppe.

Diese Struktur einer Trilogie im Konzept seiner Botschaftertätigkeit sah Christoph Sigrist zudem durch zwei Begriffe umrahmt: «Interreligiosität» und «Inklusion»; folgende Anlässe führten ihn zu dieser Einschätzung:

Interreligiosität: Am 16. Oktober 2016 war der Dalai Lama zusammen mit Rabbinern, Priestern, Imamen und Pfarrpersonen zu Gast am Friedensgebet im Grossmünster, welches das «Zürcher Forum der Religionen» organisierte. Die grundlegende Frage, die damit für die Zwingli-Trilogie vorangestellt wurde, fand in diesem Gebet vor Tausenden von Menschen im und um das Grossmünster ihre Resonanz: Wie kann heute der reformatorischen Ereignisse vor 500 Jahren in der Schweiz angesichts der pluralen Gesellschaft und Kultur gedacht werden?

Inklusion: Am Ende der Kampagne, am 1. Dezember 2019 (1. Advent), fand ein vom Schweizer Fernsehen SRF1 und Radio SRF2 live übertragener Gottesdienst im Grossmünster statt. Betroffene der «Herberge zur Heimat», einem Männerheim, legten zusammen mit dem Personal und dem Kirchenkreis Eins das «Magnificat» Marias aus. Darin spiegelte sich in den Augen Sigrists eine zweite, für das Reformationsgedenken ebenfalls zentrale Frage: Wie geht eine Institution Kirche mit Anders-Glaubenden, Anders-Lebenden und Anders-Liebenden heute – im Unterschied zu Täufern und Hexen damals – um?

Abgesehen von der Zwingli-Trilogie nahm Christoph Sigrist weitere Aufgaben wahr, die seines Erachtens zu den zu erwartenden kirchlichen Aufgaben gehören:

- Gottesdienste: Neben zahlreichen Gottesdiensten, in denen das Reformationsjubiläum wie beispielsweise im März 2019 eine Rolle spielte, hielt der Reformationsbotschafter immer wieder Gastpredigten im Ausland (Hamburg, Berlin, Dresden, Wien, Nürnberg) und im Inland (Berner Münster, Davos).
- Grossmünster: In der Funktion als Pfarrer am Grossmünster führte Christoph Sigrist sehr viele Führungen für Schulen, Clubs, Wirtschaftsverbände, Zünfte, politische und kirchliche Behörden durch.
- Kommunikation: In einem 2016 nicht absehbaren Ausmass wurde die Bespielung der Medien zu einem wichtigen Instrument der Kommunikation, das sehr viel an Zeit und inhaltliche Arbeit erforderte.

Abschliessend seien noch einige Publikationen erwähnt, die aus der Tätigkeit Christoph Sigrists als Botschafter des Reformationsjubiläums entsprungen sind. Das gemeinsam mit Gerry Hofstetter und Alexandra Steinegger herausgegebene Buch zum «Schattenwurf Zwingli» dokumentiert das gleichnamige Projekt. Die NZZ-Kolumnen «Schattenwurf Zwinglis», die Zwingli-Flugblätter im «Tagesanzeiger» und dessen Extra-Bund am 30. November 2019 zum Projekt «Zwinglistadt 2019» sowie die kirchenhistorische und die systematisch-theologische Aufarbeitung durch das Buch «Anna Reinhart und Ulrich Zwingli» wurden gut aufgenommen, kritisch diskutiert und inhaltlich gewürdigt. Zudem entstanden im Zusammenhang mit der Dozentur für Diakoniewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Bern grundlegende wissenschaftliche Artikel zu «Diakonie und Reformation» sowie zu «Zwingli und Geld».

16. Auswertung der Ziele

Die im Jahr 2014 im Antrag und Bericht an die Kirchensynode formulierten Ziele waren nicht als «smarte» und präzise Zielbestimmungen, sondern vielmehr als Zielperspektiven formuliert. Dem entsprach ein Reformationsjubiläum, das eben kein Projekt im klassischen Sinn war, d.h. ein zentral gesteuertes Vorhaben mit entsprechender Leitung, Strukturen und Budget, sondern das eher die Form einer Kampagne hatte, die als solche auf ein hohes Mass an Partizipation und Engagement vieler setzte, die sich begeistern liessen und beteiligen wollten. Dennoch soll im Folgenden versucht werden, zumindest einige Aussagen darüber zu machen, inwieweit die damals formulierten Ziele durch die

knapp 200 von der Landeskirche finanziell oder auf andere Weise unterstützten Projekte und mit der Arbeitsteilung zwischen Kirche und Verein erfüllt werden konnten.

Bildung: Die historischen Grundlagen der (Zürcher) Reformation, ihre prägende Wirkung auf Politik, Wirtschaft und Kultur, Werte und Wesen der Reformierten Kirche sind in Kirche und Öffentlichkeit ausreichend und breit vermittelt. Zerrbilder wurden korrigiert. Die Orte und Themen des Erbes sind nachhaltig zugänglich gemacht für Interessierte.

Wie die vorangehenden Abschnitte und insbesondere derjenige zum Thema Bildung zeigen, wurde viel unternommen, um dieses Ziel zu erreichen. Eine Fülle von Material wurde erarbeitet, vieles wurde im TVZ und an anderen Orten und auf andere Weise veröffentlicht. Nicht nur in der Stadt Zürich, sondern im ganzen Kanton fanden zahlreiche Bildungsveranstaltungen statt, organisiert von den Kirchgemeinden, der Landeskirche oder den Partnern des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation», die ein Publikum erreichten, das die Kirche zumindest nicht ohne weiteres erreicht.

In der Abteilung Lebenswelten sind neben Tagungen, Auftritten in anderen Formaten wie dem «Salon um Sechs», wo dem «Reformieren» eine ganze Reihe gewidmet wurde, und der Reihe «update Reformationsjubiläum» auch Kursmaterialien der Fachstelle Fokus Theologie (ehemals wtB) entstanden, wie etwa «Die Bibel lesen wie Zwingli» oder «Crashkurs Reformation», die für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch in anderen Deutschschweizer Kantonen gedacht sind.

Menschen, die sich Zürich als Reformationsstadt erschliessen wollen, stehen heute eine ganze Reihe von Zugängen zur Verfügung, die es vor dem Reformationsjubiläum nicht gab (Flyer, App, Orte der Reformation u.a.m.). Die Nachfrage in den vergangenen Jahren war beträchtlich, und man darf davon ausgehen, dass sie, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, anhalten wird.

Ob die verschiedenen Bildungsbemühungen dazu geführt haben, dass die Menschen heute tatsächlich mehr über die historischen Grundlagen und Wirkungen der Zürcher Reformation wissen, lässt sich nicht abschätzen. Klar scheint allerdings zu sein, dass nicht zuletzt der Zwingli-Film dazu beigetragen hat, dass das «Zerrbild» von Zwingli als «lebensfeindlichem Puritaner», das in vielen Teilen der Bevölkerung vorherrschte, korrigiert werden konnte. Viele Presseartikel und Aussagen im Kontext des Jubiläums deuten zumindest darauf hin, auch wenn empirisch gesicherte Untersuchungen dazu fehlen.

Kommunikation: Die Kernthemen des christlichen Glaubens in reformierter Ausprägung konnten, jenseits reiner Binnenkommunikation, mit verschiedensten Dialogpartnern kommuniziert werden. Dies gilt auch für umstrittene Themen (z.B. Gottesbild, Sexualität, Ehe, politische Fragen). Die Kirche hat vermehrt den Mut, ihr Wächteramt abseits politischer Entscheidungsstrukturen wahrzunehmen. Gerechtigkeit, Solidarität, Migrationsfragen, Bewahrung der Schöpfung – solche Themen werden selbstbewusst und in eigenständiger Position angesprochen und vertreten.

Was die Kernthemen des christlichen Glaubens angeht, so gilt wohl Ähnliches wie beim vorangehenden Ziel Bildung, zumal sich die Bereiche ohnehin überschneiden. Jedenfalls wurden immer wieder zentrale Themen des Glaubens in Publikationen und Veranstaltungen zur Sprache gebracht.

Ansonsten konzentrierte sich das Zürcher Reformationsjubiläum eher auf die Gegenwart, wenn es um Ausgrenzungen und Verfolgungen von Andersdenkenden, Andersgläubigen oder Andersliebenden geht. Auch wenn der Thematik «abweichenden Verhaltens» (vor allem im noch laufenden Projekt «Zürichs gelebte Reformation» oder im Zusammenhang mit den «Schatten der Reformation») durchaus Rechnung getragen wurde, ist die Behandlung des historischen Themas und die Frage nach einem Mahnmal für die vor, während und nach der Reformationszeit verfolgten Hexen nicht als Bestandteil des kirchlichen Reformationsgedenkens angesehen worden. Botschafterin Catherine McMillan, aber auch Kirchenrätin Esther Straub, engagieren sich über das Jubiläum hinaus im Verein «Pro Mahnmal» dafür, dass das Thema weiterhin im Blick bleibt.

Die Wahrnehmung des Wächteramts kam, auch unter Bezug auf reformatorisches Gedankengut, nicht nur im Engagement des Kirchenrats in Fragen der Gleichstellung von Mann und Frau zum Ausdruck, sondern insbesondere auch in der im Laufe des Jubiläums aufkommenden Debatte über die «Ehe für alle», die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Liebe und Partnerschaft. Ein deutliches Zeichen wurde auch im Bereich Migration gesetzt: Nachdem der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» sich mit einem Projekt unter dem Titel «Zugang zum Recht» bereits engagiert hatte, bewilligte die Kirchensynode einen Kredit der Landeskirche für den Schutz von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich mit einem Rahmenkredit von 750'000 Franken zu Gunsten der Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ). Die reformierte Kirche schliesst damit – zusammen mit der römisch-katholischen Kirche – eine Lücke im Opferschutz, die vom Staat voraussichtlich erst 2022 geschlossen werden wird.

Die Durchbrechung der Binnenkommunikation von Kernthemen dürfte teilweise gelungen sein. Als positive Beispiele in dieser Hinsicht können insbesondere die Projekte des «Vereins 500 Jahre Refor-

mation» gelten, aber auch für ein Projekt wie «Zwingli-Stadt 2019», bei welchem Zwinglifiguren in der Stadt zum Disputieren über aktuelle Probleme in den Zürcher Stadtquartieren anregten. Die Presse hat schon 2017, im Schatten und Licht des deutschen Reformationsjubiläums, und auch später immer wieder Themen zur Reformation aufgenommen und sie damit einem nicht-kirchlichen Publikum nähergebracht.

Schliesslich ist es auch als Erfolg zu bewerten, dass die Kirchen und ihre Bedeutung für die Gesellschaft durch das Reformationsjubiläum wieder stärker ins Bewusstsein von Politikerinnen und Politikern getreten sind: Dass der Kantonsrat im Herbst 2018 dem Rahmenkredit 2020–2025 im Umfang von 300 Mio. Franken für die öffentlich anerkannten Religionsgemeinschaften ohne Gegenstimme zugestimmt hat, hängt sicherlich mit dem auch dank des Reformationsjubiläums erhöhten Bewusstsein für die positive gesellschaftliche Bedeutung von Religion zusammen.

Bekennnis: Die theologische Sprachfähigkeit unter den Mitgliedern der Landeskirche hat sich verbessert.

Reformierte Bekenntnisse wurden im Reformationsjubiläum kaum explizit thematisiert, die Frage danach, was reformierte Identität und reformierten Glauben heute ausmachen, spielte dagegen in vielen Projekten eine Rolle. Erwähnt sei an dieser Stelle auch das 100-Jahr-Jubiläum des Kirchenboten «reformiert.zürich» (2015), der diese Reflexion mit einer von Kirchgemeinden vielgenutzten Wanderausstellung anstellte. Theologische Diskurse wurden mancherorts geführt, allerdings kaum auf kantonaler Ebene bzw. in einer Form, die zu einer Synthese geführt hätte, ob dies nun die SEK-Projekte (etwa das Thesenprojekt), Podien (wie etwa den Furttaler Disputationen), Tagungen und andere Formate wie Musicals (etwa «Der letzte Stich») in Kirchgemeinden, an der Universität, die Aussprachesynode 2018, die Projekte der Botschafterin und des Botschafters, ihre Auftritte im In- und Ausland, die landeskirchlichen Auftritte an den Deutschen Evangelischen Kirchentagen, Workshops an der Kappeler Kirchentagung oder Reflexionen im Rahmen eines Wettbewerbs wie zuletzt «Was fehlt, wenn Gott fehlt?» betrifft.

Manches davon fand seinen Niederschlag in den bereits erwähnten Publikationen, zu denen die Landeskirche selbst auf unterschiedliche Weise beigetragen hat. Das Theologische Sekretariat verantwortete Publikationen wie ein Postkartenset («Zwinglis Reformhaus») sowie dazugehörige Predigtbausteine, «Reformiert durch 10 Gebote», die App «from» und im TVZ erschienene Schriften wie das «Wolkenalphabet». Natürlich konnten auch ältere Publikationen über das Reformiertsein «reaktiviert» werden («Die Reformierten»). Das Preisausschreiben «Was fehlt, wenn Gott fehlt?» führte ebenfalls zu einer Publikation, die von der Projektleiterin, Friederike Osthof, herausgegeben wurde.

Ob die theologische Sprachfähigkeit durch all diese Bemühungen tatsächlich gesteigert wurde, lässt sich freilich nur schwer ermessen. Eher steht zu vermuten, dass es vielen Reformierten auch nach dem Reformationsjubiläum mit all seinen Aktivitäten schwerfällt, über das, was sie glauben, Auskunft zu geben. Daher ist der Kirchenrat gewillt, das Thema auch in Zukunft weiter zu verfolgen, und zwar zunächst an der Kappeler Kirchentagung 2021, die unter dem Arbeitstitel «Unser Glaube – im Horizont weltweiter Vielfalt» geplant wird sowie im Rahmen eines der Legislaturziele 2020–2024 «Über Gott reden».

Bindung: Mitglieder unterschiedlicher Milieus erleben und wissen zu benennen, warum und wozu sie zur Kirche gehören. Umgekehrt: Wir kennen unsere Mitglieder und wissen, wie wir aktiv auf Menschen unterschiedlicher Nähe und Distanz zur Kirche zugehen können. Wir schaffen niederschwellige (Wieder-)Eintrittsmöglichkeiten.

Natürlich würde man sich wünschen, dass dank der Aktivitäten rund um das Reformationsjubiläum die Anzahl der Mitgliederaustritte vermindert worden oder gar Neu- und Wiedereintritte erfolgt wären. Leider ist festzustellen, dass die Austritte weiter vorangeschritten sind. Ein direkter Zusammenhang mit den Aktivitäten rund um die Reformationskampagne besteht aber vermutlich kaum. Gerade die Aktivitäten des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» zeigen, dass man das Thema auch erfolgreich für distanziertere Milieus bespielen konnte. Auch die Landeskirche machte entsprechende Schritte, und die Abteilung Lebenswelten verfolgte das Thema mit ihren Formaten weiter. Vielleicht aber zeigte sich im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum ein paradoxer Effekt: Gerade dadurch, dass die reformierte Kirche über Aktivitäten rund um das Jubiläum in ihr Bewusstsein geriet, könnten sich Menschen an eine Mitgliedschaft erinnert haben, derer sie nicht zu bedürfen meinen. Weitaus wirksamer dürfte freilich ein auch auf die reformierte Kirche abfärbender Effekt der internationalen katholischen Missbrauchsproblematik gewesen sein. Gerade hier tun deshalb eine Differenzierung der reformierten Haltung zur Gleichberechtigung von derjenigen der katholischen Amtskirche und ein Einsatz gegen jegliche Diskriminierung not.

Insgesamt aber wird man festhalten müssen, dass die 2014 formulierte Zielbestimmung in diesem Fall kaum erreicht wurde.

Erneuerung: Die Freude an dem, was die Landeskirche im Innersten zusammenhält, hat den Mut zu innovativen Formen der Arbeit gestärkt und traditionelle Angebote verbessert.

An verschiedenen Orten ist es in den vergangenen Jahren innerhalb der Zürcher Landeskirche zu Innovationen gekommen – nicht nur, aber auch im Zusammenhang mit dem Projekt KirchGemeindePlus. So lautet der Kernsatz von KirchGemeindePlus seit 2016: «Wir glauben an die Kraft der reformatorischen Idee, im Hier und Heute unsere Zukunft zu gestalten. – Mit KirchGemeindePlus eröffnen wir den Weg, Kirche nahe, vielfältig und profiliert zu entwickeln.»

Das erneuerte Bewusstsein um die reformierten Grundimpulse, die im Reformationsjubiläum sichtbarer wurden, trug zu einem neu gewonnenen Mut zu Innovation und Aufbruch im Zusammenhang mit KirchGemeindePlus bei. Manchmal hat das Reformationsjubiläum auch direkt Anstoss zu übergemeindlicher Zusammenarbeit gegeben, so etwa im Bezirk Affoltern am Reformationssonntag, im Furttal mit seinen Disputationsveranstaltungen, beim Kirchentag im Zürcher Oberland 2018 oder bei Zwingli-Tag der Kirchgemeinden Herrliberg und Erlenbach im September 2019.

Neue Allianzen: Die Landeskirche hat neue Partnerinnen und Partner gewonnen, denen die Stärken reformierten Glaubens und Lebens glaubwürdig vermittelt werden konnten.

Während des Jubiläums konnten tatsächlich Kontakte zu neuen Partner/-innen geknüpft werden: zum einen (kulturelle) Institutionen, die in Projekten zum Jubiläum mit der Landeskirche zusammengearbeitet haben, ganz besonders über den Verein «500 Jahre Zürcher Reformation», aber auch direkt im Kontakt über das landeskirchliche Projektteam (Koordination der Angebote, Vernetzung auf dem «Platz Zürich», «Kurationen»). Vertieft haben sich in dieser Zeit auch die Beziehungen zu Stadt und Kanton, die ihre Wertschätzung für das gesellschaftliche Wirken der Kirchen immer wieder zum Ausdruck gebracht haben – nicht zuletzt durch ihre Beteiligung am «Verein 500 Jahre Zürcher Reformation» (vgl. hierzu auch die vorstehenden Bemerkungen zum Ziel Kommunikation).

Zusammenwachsen: Ein massgebender Teil der hiesigen Migrationskirchen ebenso wie die seit ehemals hier beheimateten Reformierten haben im vormals Fremden das gemeinsame reformatorische Erbe wirksam gesehen und sind auf dem Weg zur sichtbaren, vollen Kirchengemeinschaft.

Es konnten verschiedene Projekte – angefangen im Rahmen der Kampagne SEK 2017 – unterstützt werden, die in fremdsprachigen Gemeinschaften stattfanden. Als markanter Schlusspunkt der gesamten Jubiläumskampagne wurde aus eigener Kraft ein Gottesdienst für und mit Migrations- und Fremdsprachengemeinden reformierten Ursprungs in Zürich lanciert, dessen Name für sich spricht: «Global Players – Global Prayers».

Auch das Gedenken an Glaubensflüchtlinge (Locarnesen, Hugenotten, Waldenser) sensibilisierte mit verschiedenen Aktivitäten (Pilgerpfarramt, unterstützte Projekte wie «Hugenottenweg», «L’Espulsione») gewissermassen als historische Eigenerfahrung aber auch für den heutigen Blick auf Andersdenkende bzw. -glaubende (oder nicht mehr Glaubende).

Versöhnung: Die Landeskirche ist ehrlich auch mit den Schattenseiten der Reformation umgegangen und hat Versöhnung («healing of memory») erlebt mit den Erben derer, die durch Konflikte mit unseren Vorfahren verletzt wurden oder uns verletzt haben.

Programmatisch geführt wurde die Auseinandersetzung mit den «Schatten der Reformation» in einem gleichnamigen, vom Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» geförderten Projekt, punktuell auch in einzelnen von der Landeskirche unterstützten Projekten. Erwähnt sei an dieser Stelle noch einmal die Gründung des Vereins «Pro Mahnmal», an dem auch kirchennahe Exponentinnen, etwa Kirchenrätin Esther Straub und Pfrn. Sibylle Forrer, beteiligt sind.

Diverse Veranstaltungen wurden ökumenisch geplant und durchgeführt (z.B. «Stationenweg», Tagung «Reformation und Frieden»). Besonders die Mennoniten wurden zur Beteiligung eingeladen.

Neue Weite: Die Landeskirche und ihre Kirchgemeinden sind interkonfessionell und weltökumenisch bewegt; es gehen starke Impulse von hier aus zu versöhnter Verschiedenheit.

Die «reformierte Familie» ist sich in den zurückliegenden Jahren national und international zweifellos nähergekommen. Allein die Tatsache, dass sich 2017, jenseits von kantonsbezogenen Terminen und Persönlichkeiten, die Kantone zu einem gemeinsamen Gedenken zusammenfinden konnten, besitzt eine historische Dimension und wohl eine wichtige Voraussetzung für die Gründung der «Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz». Einen Überblick über die ökumenischen Aktivitäten gibt Kapitel 8 dieses Berichts.

Im Rahmen des Reformationsjubiläums waren Kirchen und Gemeinden aus dem In- und Ausland, ja aus aller Welt, zu Gast in Zürich. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und die Baptist World Alliance hielten hier ihre Jahreskonferenzen ab. Tagungen an der Universität Zürich und im Grossmünster versammelten Theologinnen und Theologen und Kirchenvertreterinnen und -vertreter aus verschiedenen Ländern. Aus reformierten, mennonitischen und anderen Kirchen und Gemeinden kamen Gruppen aus Südafrika, USA, Japan, Paraguay, Ungarn, Siebenbürgen, aus der Ukraine, aus Schottland, Deutschland und Österreich. Zudem sind auch international ausgerichtete Themen wie Erasmus von Rotterdam in verschiedenen Veranstaltungen ein Fenster zur Welt gewesen.

Zur Stärkung der ökumenischen Verbundenheit haben weiter die schon mehrfach erwähnte Vernetzungstätigkeit der Reformationsbotschafterin beigetragen sowie gemeinsame Projekte und Auftritte (Weltausstellung, Kirchentage) – etwa mit dem Reformierten Bund Deutschlands. Auch der Zwingli-Film sorgte für internationale Verbundenheit. Andere Gemeinschaften, die in Zürich ihren Ausgang nahmen, kamen mit der Landeskirche ins Gespräch, allen voran die Täufer. Von Anfang an war klar, dass das Reformationsjubiläum auch ökumenisch in Bezug auf die katholischen Schwesterkirchen angegangen werden sollte, was auch in verschiedenen Projekten geschah.

17. Abrechnung

Im Jahr 2014 genehmigte die Kirchensynode für das Reformationsjubiläum einen Projektkredit in Höhe von 2,8 Mio. Franken. Der Kirchenrat entschied im Januar 2016 die Hälfte des Kredits, d.h. 1,4 Mio. Franken, dem Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» zur Verfügung zu stellen, wobei im Jahr 2015 400'000 Franken an den Verein überwiesen wurden und in folgenden vier Jahren jeweils 250'000 Franken. Für Projekte und Aktivitäten im Rahmen des landeskirchlichen Reformationsjubiläums stand demnach ein Betrag in Höhe von 1,4 Mio. Franken zur Verfügung.

In seinem Antrag und Bericht an die Kirchensynode ging der Kirchenrat davon aus, dass der grösste Teil des Kredits im ersten (Planungs-) Jahr 2015 benötigt werden würde, während die Ausgaben in den folgenden Jahren geringer ausfallen sollten. Schon bald zeigte sich, dass die Vorbereitung mehr Zeit in Anspruch nehmen, dafür aber in finanzieller Hinsicht weniger aufwändig ausfallen würde. Der von der Kirchensynode gewährte Kredit wurde als Gesamtbudget und Kostendach betrachtet. In der folgenden Tabelle sind die Ausgaben zusammengestellt, die aus dem von der Kirchensynode gewährten Projektkredit getätigt wurden. Die der Abrechnung zugrunde liegende Kostenträgerstruktur wurde im Frühjahr 2016 etabliert und bereits getätigte Ausgaben, sofern sinnvoll und noch möglich diesen Kostenträgern zugeordnet.

		R2015	R2016	R2017	R2018	R2019	R2020	TOTAL
KTR-Nr.	Ausgaben (KTR-Bezeichnung)							
300153	Reformationsbotschafter	22'272	76'157	104'252	77'987	86'407	0	367'074
	Eigenveranstaltungen							
300154	Beauftragter	0	2'494	1'917	3'422	35'966	12'042	55'842
300155	Europäischer Stationenweg	11'042	29'972	108'927	0	0	0	149'941
	Eigene							
300159	Publikationen/Druckerzeugnisse	11'406	12'706	2'998	4'434	4'013	0	35'557
300160	Projektmanagement	18'900	0	0	0	0	0	18'900
300161	Beratungen	18'900	0	0	0	0	0	18'900
300165	Projektbeiträge Dritte Kultur	0	5'000	22'497	0	36'800	0	64'297
300166	Projektbeiträge Dritte Bildung	0	11'209	6'000	10'868	0	0	28'077
300167	Projektbeiträge Dritte Jugend	0	0	13'000	13'000	0	0	26'000
300168	Projektbeiträge Kirchgemeinden	0	7'000	72'900	24'000	48'868	3162	155'929
300169	Kooperationen/Unterstützungen	0	642	4'684	2'463	20'448	1'425	29'661
300176	500 Geschichten	0	45'280	-15'000	0	0	0	30'280
300187	Züri Fäscht	0	0	0	6'314	53'686	0	60'000
300188	Jugend reformiert / YAY	0	0	0	7'210	115'662	0	122'872
400131	Werbung/Kommunikation	88'476	44'410	72'970	3'221	5'604	0	214'681
	Projektbeiträge Dritte							
400133	Druckkosten	3'000	45'500	3'000	9'500	20'096	142	81'238
490340	Jan Hus	9'113	0	0	0	0	0	9'113
TOTAL Ausgaben in CHF		183'109	280'370	398'144	162'419	427'548	13'770	1'468'361

Aus der Abrechnung geht hervor, dass sich die Ausgaben gesamthaft auf 1'468'361 Franken beliefen, wobei der Aufwand in den Jahren 2017 und 2019 am höchsten war. Zur Vorbereitung in den Jahren 2015 und 2016 wurde weniger Geld benötigt und im (Zwischen-)Jahr 2018 wurden die Ausgaben bewusst reduziert, weil sich auf dieses Jahr die Aktivitäten des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» konzentrierten und um noch über genügend finanziellen Spielraum für das Schlussjahr 2019 zu verfügen.

Wie die Abrechnung weiter zeigt, machten die Aufwendungen für die Reformationsbotschafterin und den Reformationsbotschafter ca. 25% des landeskirchlichen Budgets aus. Etwa 14% wurden für Werbung und Kommunikation verwendet, nicht zuletzt im Rahmen der Zürcher Beteiligung an der Reformationskampagne des SEK im Jahr 2017. Rund 10% wurden für die Eröffnungsveranstaltung aufgewendet und gut 8% für den Jugendevent YAY zum Abschluss des Reformationsjubiläums. Auffällig ist, dass die Kirchgemeinden weniger Zuwendungen von Seiten der Landeskirche benötigten als erwartet, nämlich nur rund 10%. Die Gründe hierfür dürften unterschiedliche sein: Viele Kirchgemeinden haben ihre Aktivitäten offenbar mit eigenen Mitteln bestreiten können, manche mögen übersehen haben, dass die Möglichkeit bestand, bei der Landeskirche Projektanträge zu stellen, und wieder andere dürften aus Überlastung oder anderen Gründen auf Aktivitäten zum Reformationsjubiläum verzichtet haben.

Dass der von der Kirchensynode gewährte Projektkredit trotz Ausgaben in Höhe von 1'468'361 Franken nicht ausgeschöpft wurde, hat zwei Gründe. Bereits zu Beginn des Jahres 2019 zeichnete sich ab, dass die Landeskirche mit einer grösseren Rückzahlung von Seiten des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» rechnen durfte. Zum Zeitpunkt dieser Abrechnung steht fest, dass diese Rückzahlung 85'000 Franken beträgt. Darunter konnten einige Erlöse, Rückerstattungen und Spenden erzielt werden, was zusammen mit dem für das landeskirchliche Reformationsjubiläum zur Verfügung stehenden Kredit in Höhe von 1,4 Mio. Franken zu «Einnahmen» in Höhe von 1'539'709 Franken führt. In der Gesamtabrechnung resultiert daraus ein positiver Saldo in Höhe von 71'348 Franken, der von dem zur Verfügung stehenden Synodekredit nicht benötigt wurde.

Einnahmen	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
Kredit Kirchensynode	400'000	250'000	250'000	250'000	250'000	0	1'400'000
Erlöse							
Shop/Gadgets/Tickets/Dienste	990	10'794	14'230	2'728	2'839	0	31'579
Rückerstattungen / Spenden	0	20'130	0	3'000	0	0	23'130
Rückerstattung Verein 500	0	0	0	0	0	85'000	85'000
TOTAL Einnahmen in CHF							1'539'709

SALDO
71'348 per 26.2.2020

Gesamthaft beträgt die Summe der Aufwendungen aus dem von der Kirchensynode gewährten Projektkredit demnach 2'728'652 Franken.

18. Ausblick

Das Jubiläum endete mit dem Jahr 2019 bzw. mit den Höhepunkten am Reformationssonntag dieses Jahres und der Versteigerung der Zwinglifiguren am 6. Dezember 2019. Der vorliegende Bericht hat versucht, einen Eindruck von Fülle der im Rahmen des Reformationsjubiläums entwickelten Aktivitäten zu vermitteln. Auch in der an der internen Finissage im Januar 2020 gezeigten Bildpräsentation spiegelt sich diese Vielfalt wider (vgl. Beilage). Sämtliche rund 200 von der Landeskirche (mit-)finanzierten Vorhaben sind in der entsprechenden Beilage aufgeführt.

Auch wenn die Kernphase des Reformationsjubiläums nun beendet ist, wird es auch in den kommenden Jahren immer wieder Gelegenheit geben, sich an die Ereignisse vor 500 Jahren zu erinnern, so z.B. 2022 an das «Wurstessen», 2023 an die Zürcher Disputationen und 2024 an Übergabe des Fraumünsters an die Stadt Zürich. Bereits heute steht fest, dass im Jahr 2023 im Rahmen der kommenden Legislaturziele eine grössere Veranstaltung stattfinden soll, wenn auch nicht – wie zunächst erwogen – in Form eines Europäischen Kirchentags.

Klar ist ebenfalls bereits heute, dass unter dem Motto «Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung» im Jahr 2025 von Seiten der Mennoniten und Baptisten in Deutschland ein Gedenken zum 500. Jahrestag der Entstehung der Täuferbewegung geplant ist. Zeitlicher Bezugspunkt ist die Taufe von Felix Manz, Konrad Grebel und anderen in Zürich im Jahr 1525. Die Mennonitische Weltkonferenz plant in diesem Zusammenhang und zeitlich zusammenfallend mit ihrem 100-jährigen Bestehen einen Grossanlass am 29. Mai 2025 in Zürich. Im Blick auf eine Zusammenarbeit mit der Zürcher Landeskirche finden Gespräche statt.

Zürich, 13. Mai 2020

Michel Müller
Kirchenratspräsident

Walter Lüssi
Kirchenratsscheiber

Debatte

Die Synodepräsidentin begrüsst die Reformationsbotschafterin Catherine McMillan und den Reformationsbotschafter Christoph Sigrist. Sie hat die beiden im Voraus gebeten, heute einerseits ein Erlebnis zu erzählen, das ihnen in Erinnerung geblieben ist, und andererseits mitzuteilen, ob es während der Jubiläumsjahre Themen gab, Anliegen, die Menschen ihnen an Veranstaltungen mitgeteilt haben und die zu wissen für die Arbeit der Synodalen wichtig sein könnte, Sachen, die der Aufmerksamkeit nicht entgehen dürfen.

Catherine *McMillan* bedankt sich für die Beauftragung zur Botschafterin fürs Reformationsjubiläum. Die Erfahrungen waren für sie sehr bereichernd und motivierend. Sie war neu in der Zürcher Landeskirche und ein Risiko wegen ihrem mehrfachen Migrationshintergrund. Dazu erzählt sie eine Erinnerung aus ihrer Kindheit. Sie war in der fünften Klasse, als ihr Vater, der in den Südstaaten der USA Pfarrer war, in extreme Kritik geriet, weil er Martin Luther King in einer Predigt gewürdigt hatte. Darauf zog die Fa-

milie wieder nach Schottland, um sich seelisch zu erholen. Aus der Perspektive von McMillan sind zwei Dinge wichtig für die Arbeit der Kirche. Zur reformierten Identität gehört das mutige Bekennen und zweitens trägt Zürich als Wiege der Reformiertentradition eine besondere Verantwortung.

Zum Ersten: Das Hauptbekenntnis der Reformierten lautet, Christus ist das Haupt der Kirche. Er leitet sie in der Kraft des Heiligen Geistes durch sein Wort, das in der heiligen Schrift bezeugt ist. Das sagten Zwingli und Calvin so sinngemäss, und das unterstrich Karl Barth in der Barmer theologischen Erklärung von 1934. Für Reformierte sind Bekenntnisse hilfreich, aber sie sind nicht in Stein gemeisselt, sie sind revidierbar. Sie sind Antworten des Glaubens auf konkrete Herausforderungen der Zeit. Der Berner Synodus von 1532 hält fest: «Wo aber uns etwas vorgebracht würde, das uns näher zu Christus führt und christlicher Liebe zuträglicher ist als die jetzt verzeichnete Meinung, das wollen wir gerne annehmen und dem heiligen Geist seinen Lauf nicht sperren.» ganz im Sinne von Zwingli. Das Bekennen bleibt eine wichtige Aufgabe der Reformierten. Reformierte in aller Welt versuchen die Zeichen der Zeit zu lesen und diese im Lichte des Evangeliums zu prüfen. Und an solchen Prozessen durfte Catherine McMillan als Botschafterin teilnehmen. Da wo Gier und Unmenschlichkeit und Korruption das Zusammenleben gefährden, haben die Hirten, wie Zwingli die Pfarrer nannte, keine Wahl. Sie müssen ihre Stimme erheben für diejenigen, die unter die Räder kommen. Deshalb hat der Reformierte Weltbund 1982 die Situation der Apartheid in Südafrika als einen *status confessionis* dargestellt. 1986 hat deshalb die Synode der Dutch reformed Mission Church das Bekenntnis von Belhar verabschiedet. Es besagt unter anderem, dass sich Gott selbst als der Eine offenbart hat, der Gerechtigkeit und wahren Frieden unter die Menschen bringen will. Dass Gott in einer Welt voller Unrecht und Feindschaft in besonderer Weise der Gott der Notleidenden, der Armen und der Entrechteten ist und seine Kirche aufruft, ihm auch hierhin nachzufolgen. Und dass die Kirche in der Nachfolge Christi Zeugnis ablegen muss gegenüber allen Mächtigen, wenn sie egoistisch ihre eigenen Interessen verfolgen und andere Menschen beherrschen und benachteiligen (Artikel 4). Es ist normal, den Wert der Erhaltung des eigenen Lebensstandards über andere Werte zu stellen, aber es ist nicht besonders reformiert. Die Stimme der Kirche ist nicht käuflich. Sie gehorcht nicht einfach dem Willen des besten Kirchensteuerzahlers. Sie spricht für die Benachteiligten und Ausgebeuteten. Der Reformierte Bund Deutschlands hat zum 30-jährigen Jubiläum des Bekenntnisses von Belhar ein hervorragendes Magazin herausgegeben.

Zum Zweiten: Überall wo Catherine McMillan hinkam, war man erstaunt von den bahnbrechenden Gedanken und Taten von Zwingli zu hören. In Vorträgen im Ausland, aber auch wenn Teams für Dokumentarfilme, Reisegruppen, Expats die wichtigsten Orte in der Zürcher Altstadt besichtigten. Die Begeisterung der Menschen ist gross, wenn sie erkennen, wo eine Idee, die ihnen persönlich wichtig ist, herkommt. Glaube auf Augenhöhe, Beteiligung – jede Stimme zählt, eine Bibel, die alle lesen und verstehen können, ein verlässliches soziales Netz, Chancengleichheit durch Bildung, systemische Ungerechtigkeit als Sünde zu erkennen, Arbeitsethos, Zusammenarbeit von kirchlichen und staatlichen Behörden zum Wohl der Bürger. Die Orte und ihre Bedeutung sollen physisch und virtuell zugänglich sein. Der Zwinglifilm mit englischen Untertiteln wird für Gemeinden in anderen Ländern zugänglich gemacht. Besonders die Mennoniten, Täufer, aber auch die Reformierten aus anderen Ländern stürmen schon lange. Zwinglis Bekanntheitsgrad wird wachsen und damit das Interesse an den kirchenhistorischen Orten von Zürich. Dafür sollte man gerüstet sein. Auf der Generalversammlung des Reformierten Bunds Deutschlands in Nürnberg hielt die Referentin einen Vortrag über Zwingli, den *europäischen* Reformator. Er ist im Buch «Die andere Reformation» erschienen, das alle Synodalen geschenkt bekommen haben. Derselbe Vortrag wurde von der Lippischen Landeskirche in Deutschland gedruckt und in alle Haushalte ihrer Landeskirche geschickt. Darin findet sich auch ein guter Beitrag über die Barmer theologische Erklärung. Die Referentin erwähnt auch den Vortrag in französischer Sprache über die Aktualität von Zwingli, den sie in Genf vor dem Reformationdenkmal halten durfte. Darauf kehrt sie zu ihrer Kindheitserinnerung zurück. Damals hat sie gelernt, dass der Glaube etwas abverlangt. Er ist nicht nur da, damit man sich gut fühlt, auch wenn der Glaube selbstverständlich tröstet, dem Leben Sinn gibt und glücklich macht. Für Zwingli war das ganz klar. Aber der Glaube ist auch für andere da, damit es anderen besser geht, damit sie Leben in Fülle haben. Zuspruch und Anspruch gehören zusammen. Zwingli sagte: «Der Christ lebt in der Liebe der Gerechtigkeit, fröhlich und frei.» Gerechtigkeit, Fröhlichkeit, Freiheit, das sind Merkmale der reformierten Kirche weltweit. Made in Zürich.

Christoph *Sigrist* bedankt sich, dass er als Reformationsbotschafter für die reformierte Kirche arbeiten durfte, die ihm sehr am Herzen liegt und die nach seiner Meinung in den vergangenen Jahren wichtige Zeichen gesetzt hat in der Gesellschaft. Als besonderes Erlebnis erwähnt er den «Sozialzwingli», den roten Zwingli in Wipkingen und kommt auf eine Begegnung am Helvetiaplatz mit der Streetchurch und dem Stadtrat Raphael Golta zu sprechen. Im Diskurs ging es um die soziale Verantwortung der Gesellschaft in der Stadt Zürich und den Beitrag der Kirchen im Sozialraum der Stadt Zürich. Theologie und Politik, Kirchenraum und Sozialraum haben sich einmal mehr ineinander verschoben und das ist die Tradition seit 500 Jahren. So sind die Reformierten unterwegs und so wollen sie die nächsten 500

Jahre auch in Angriff nehmen. Christoph Sigrist bezieht sich auf den Bericht, den er nicht im Einzelnen wiederholen will. Er betont die Überraschung über die Einladung, die er als Wertschätzung empfindet und gerne angenommen hat. Was er möchte, ist, sein brennendes Herz weiterzugeben. Seiner Ansicht nach ist die Reformation erst am Anfang. Der Abschlussbericht ist ein Anfangsbericht. Drei Fragen, die der Referent am Schluss gestellt hat, bereiten ihm manchmal schlaflose Nächte, weil er die Antwort nicht weiss. Für diese Suche nach Antworten braucht es alle.

1. Die Suchbewegung eins ist die Suche nach einer Sprache, die das ausdrücken kann, was die grundlegende Erkenntnis der Reformatoren war, dass die ganze Kreativität bei Gott liegt und der Mensch in einer tiefen Passivität als Geschöpf das Leben als Geschenk annehmen kann. Dies im Zusammenspiel mit allen Religionen und Kulturen zu formulieren, wenn es um die neuen Götter in der Kirche und in der Gesellschaft geht, ist nach Ansicht von Christoph Sigrist noch nicht gelungen. Er sieht hier die Grundentscheidung, die Ingolf U. Dalferth in seinem Buch «Wirkendes Wort» herausgearbeitet hat.

2. Die Suchbewegung zwei ist die Politik. Es ist nicht die Frage, ob die Kirche politisch ist oder nicht. Die Kirche ist reformiert, d.h. im Erbe dieser transformierenden Kraft der kirchlich-institutionellen Macht, die auch weiterhin in der Gesellschaft zur Gestaltkraft gebracht werden soll, auch wenn in den nächsten Jahren weniger Steuereinnahmen generiert werden. Die Mitgliederzahlen sinken, aber es gibt mehr Menschen, die sich für die Inhalte der Kirche engagieren. So freut Christoph Sigrist besonders, dass «Die letzte Hilfe» einen so grossen Innovationsschub in der Freiwilligenarbeit zwischen 60 und 70 ausgelöst hat und dass neue Formen von Spendengenerierung für situative Projekte entstanden sind, sodass diese transformierende Kraft in der Gesellschaft auch in der Tat Wirkung zeigt. So kann das politische Erbe der Reformation auch weiterhin mitwirken.

3. Die Kirche. Die Kirche liegt ihm am Herzen, auch wenn er manchmal laut wird, wie viele – und das soll man! Diese Streitkultur hat sich im Grossmünster seit 500 Jahren entwickelt. Gerade deshalb ist es Christoph Sigrist ein grosses Anliegen, dass diese Inklusionprozesse mit anders Denkenden, Glaubenden und Liebenden innerhalb und ausserhalb der Kirche gestaltet werden können. Er erinnert dabei an die Entwicklung, die in neuerer Zeit begonnen hat anlässlich des Geburtstags von Heinrich Bullinger 2004 und der Frage der Täufer. Die Freiheit zu glauben, was man will, ist da, aber die institutionell Verantwortlichen – d.h. alle im Raum Anwesenden – sind in der Verantwortung, Abstand zu nehmen von dem, was sie glauben, wenn es um die institutionelle Wirkkraft der Inklusion geht. Und das hat zu tun mit der Integration von arm und reich, mit der Integration von Glaubensrichtungen, hat aber immer normativ den einen Auftrag, das was Maria singt und in den Adventstagen gehört werden kann, dass der heilige Umsturz, der im Advent gefeiert wird, immer zu tun hat mit dem Unrecht in dieser Welt und der Gerechtigkeit Gottes. Er schliesst mit nochmaligem Dank für die Einladung.

Die Synodepräsidentin Simone Schädler darf nun, nachdem die beiden Botschafter schon an vielen Orten und von vielen Personen verdankt worden sind, als Letzte den Dank der Kirchensynode überbringen. Es war eine grosse Aufgabe, aber auch eine schöne Aufgabe mit vielen angenehmen und interessanten Begegnungen. Sicherlich gab es hektische Zeiten mit viel Präsenz. Beide haben der Zürcher Landeskirche ein Gesicht gegeben, sie haben die Botschaft der Reformation nach aussen verkündet. Dafür möchte Simone Schädler beiden im Namen der Kirchensynode danken. Ihr Engagement und Ihre Arbeit sind für die Kirchensynode wertvoll. (*Applaus*)

Die Synodepräsidentin verabschiedet Catherine McMillan und Christoph Sigrist und fährt weiter mit Traktandum 6.

Das Geschäft Reformationsjubiläum braucht einen langen Atem. Von der ersten Behandlung in der Kirchensynode, wo es um eine Kostengutsprache für das geplante Reformationsjubiläum ging, bis heute, wo der Schlussbericht nach mehrmaligem Verschieben nun doch noch gewürdigt werden kann, ist eine längere Zeitspanne verstrichen.

Das Geschäft wird in gewohnter Weise beraten. Zuerst wird eine Eintretensdebatte geführt, bei der die Synodalen Gelegenheit haben, sich zur Vorlage als Ganzes zu äussern und Anträge auf Nichteintreten oder Rückweisung stellen können. Ist Eintreten beschlossen, folgt die Detailberatung und am Schluss wird in einer Schlussabstimmung über den Antrag abgestimmt. Die vorberatende Kommission hat «Zustimmung einstimmig» und «Genehmigung der Abrechnung einstimmig» beschlossen. In die Arbeit der vorberatenden Kommission ist auch der Mitbericht der FiKo eingeflossen.

Die Synodalen *sind* mit dem Vorgehen *einverstanden*.

Simone Schädler gibt Hannes Hinnen, Präsident der vorberatenden Kommission, das Wort.

Hannes *Hinnen*, Regensberg, berichtet, dass der umfassende Bericht des Kirchenrats, sowie die zusätzlichen Erläuterungen des Kirchenratspräsidenten Michel Müller mit viel Zustimmung zur Kenntnis

genommen wurden. Quantität und Qualität der Aktivitäten und Veranstaltungen werden grundsätzlich und als Ganzes als überzeugend beurteilt. Der ausführliche Bericht des Kirchenrats hat die Kommission zu folgenden Fragestellungen inspiriert: Welche Erfolge konnten verbucht werden? Welche Wirkung konnte erzielt werden? Wie steht es mit der Nachhaltigkeit? Wie wird die finanzielle Situation beurteilt? Zu den Erfolgsfaktoren:

- Der Rahmenkredit der Synode von 2,8 Mio. Franken hat weitere Zusagen von rund 11 Mio. Franken ausgelöst. Dank des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation», mit dem Engagement des Kantons Zürich, der Stadt Zürich und von Tourismus Zürich ergaben sich finanzielle Mittel, die eine breite Palette von Aktivitäten und Veranstaltungen überhaupt erst ermöglichten.
- Die extrem breite Palette der Angebote einerseits und die unterschiedlichen Initianten auf den unterschiedlichsten Ebenen (Landeskirche, Regionen, Berufsgruppen, Kirchgemeinden, ad-hoc-Gruppen usw.) andererseits sorgten für einen breiten Einbezug der unterschiedlichsten Interessen und Zielgruppen.
- Die Jubiläumsorganisation war als Prozess und nicht als Projekt aufgegleist. So kam es zwar – bei der Grösse und Dauer des Prozesses kaum vermeidbar – auch zu Fehleinschätzungen und Fehlplanungen und es war auch nötig und auch möglich, strukturell und personell Korrekturen vorzunehmen, aber dafür trat die prozesshafte Vorgehensweise eine Lawine an Ressourcen los und sorgte für eine immense Vielfalt.
- Die Installation der beiden Botschafter Catherine McMillan und Christoph Sigrist war ein Gewinn. Beide haben sich ideal ergänzt und bewirkten ausgesprochen viel und Wesentliches. Während Catherine McMillan für eine internationale Vernetzung sorgte und auch schweizweit Präsenz markierte, engagierte sich Christoph Sigrist für die unterschiedlichsten Veranstaltungen innerhalb der Landeskirche Zürich.
- Die GKD-interne Organisation mit der Plattform und dem Beauftragten Michael Mente half mit, den aussergewöhnlichen Herausforderungen gerecht zu werden.
- Der Kinofilm «Zwingli» sorgte für eine thematische Breitenwirkung mit rund 250'000 Eintritten. Für die erfolgreiche Realisierung des Projektes half auch der von der Kirchensynode 2016 gesprochene Zusatzkredit von 200'000 Franken.

Zur Wirkung: Anstelle von sogenannten smarten Zielen (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert) formulierte der Kirchenrat in seinem Antrag vor sechs Jahren an die Kirchensynode Zielperspektiven. Es sollten die historischen Grundlagen und die Werte der Reformation breit vermittelt werden. Zerrbilder sollten korrigiert werden sowie Orte und Themen des Erbes für Interessierte nachhaltig zugänglich gemacht werden. Auch wenn keine wissenschaftlichen Beweise vorliegen, unterstellt die Kommission den Jubiläumsaktivitäten und Veranstaltungen auch dank der vielen Medienberichten eine durchaus positive Breiten- und Tiefenwirkung. Die Kenntnisse wurden vertieft und das Bild von Zwingli geschärft und zum Teil auch korrigiert. Dies auch dank der diversen Publikationen. Auch der Film «Zwingli» hat wesentlich zu einem Wissenstransfer beigetragen. Das Image der reformierten Landeskirche wie auch das reformierte Selbstverständnis wurden positiv beeinflusst durch die vielen Aktivitäten in den Kirchgemeinden.

Zur Nachhaltigkeit: Die Feierlichkeiten sind bis und mit 2019 abgeschlossen, obwohl der Zeithorizont bis 2024 geplant war. Es ist offen, ob für 2023 eine Disputation konkret geplant wird. Ein positiver Einfluss des Reformationsjubiläums auf die Mitgliederentwicklung ist gemäss dem Jahresbericht 2019 nicht erwiesen. Zur Nachhaltigkeit wünscht sich die Kommission vom Kirchenrat Überlegungen, wie das Interesse an Zwingli und der Bibel wachgehalten und weiter gefördert werden kann. Wie können die neu entstanden oder vertieften Kontakte mit Reformierten in verschiedenen Ländern und mit Menschen, Gemeinschaften und Institutionen anderer Konfessionen weiterhin gepflegt werden? Wie fliesen Erkenntnisse für die Kommunikation mit Nicht-Mitgliedern in zukünftige Aktivitäten ein? Wie kann das gestärkte Selbstbewusstsein der Mitglieder weiter gepflegt werden und welche Erkenntnisse lassen sich aus dem intensiven Jubiläumsprozess zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung der reformierten Landeskirche Zürich ableiten?

Zum Thema Finanzen: Der Mitbericht der FiKo gliedert sich in vier Punkte

- Zweckmässigkeit der Investition: Bei der Beurteilung von Investitionen der Landeskirche stellt sich für die vorberatende Kommission wie für die FiKo die Frage, ob die aufgewendeten Mittel dem Zweck der Institution entsprechen. Die breit gefeierten Reformationsveranstaltungen sind in ihrer Aussenwirkung ein gutes Beispiel für den Auftrag an die Landeskirche.
- Grössenordnung der Investition: Der bewilligte Projektkredit von 2,8 Mio. Franken muss im Zusammenhang mit dem Gesamtvolumen der Landeskirche angeschaut werden. Die Grössenordnung ist somit angemessen, nicht übertrieben und kann angesichts der vorhandenen Mittel sehr gut getragen werden.
- Abwicklung der Investition: Die Landeskirche hatte sich mit dem Rahmenkredit für eine mehrjährige Investitionsperiode ausgesprochen. Das punktuelle Risiko wird durch eine mehrjährige Periode vermindert, ausserdem ist die zeitraummässige Belastung für die einzelnen Rechnungsabschlüsse

geringer. 50 % des bewilligten Betrages von 2,8 Mio. Franken ging an den Verein «500 Jahre Zürcher Reformation». Die Vereinskonstruktion hat sich als effizient erwiesen. Der Verein wurde nach Abschluss des Projekts im Herbst 2020 aufgelöst.

- Abrechnung: Der kleine positive Saldo von 71'348 Franken wird positiv zur Kenntnis genommen. Der bewilligte Rahmenkredit von 2,8 Mio. Franken wurde betragsmässig somit eingehalten. Der Kinofilm «Zwingli» wurde mit einem separaten Synodekredit von 200'000 Franken unterstützt, dazu kam eine Anschubfinanzierung von 50'000 Franken.

Die vorberatende Kommission wie auch die FiKo beantragen der Kirchensynode einstimmig die zustimmende Annahme des Berichts des Kirchenrates und die Genehmigung der Abrechnung über den Projektkredit für das Reformationsjubiläum in der Höhe von 2'728'652 Franken.

Kirchenratspräsident Michel Müller weist darauf hin, dass die Fragen der vorberatenden Kommission so vielfältig sind, dass sie schon fast Postulatscharakter haben. In der Vorbemerkung nimmt Michel Müller auch Bezug auf die Situation 2020, in der allfällige Feierlichkeiten wohl nicht in der geplanten Form hätten stattfinden können. Somit ist die Frage der Nachhaltigkeit schwierig zu beantworten.

Interesse an Zwingli und der Bibel: Ob das Interesse an der Bibel zugenommen hat, lässt sich nicht direkt feststellen. Die Verkäufe der Zürcher Bibel waren coronabedingt leider rückläufig, insbesondere bei den Hochzeitsbibeln. Die Verkäufe der deuterokanonischen Schriften haben sich auf einem normalen Niveau eingependelt. Das Interesse an Zwingli geweckt wurde, ist hingegen unbestritten. Am 20. Dezember wird der Film nun auch im SRF ausgestrahlt werden. Danach ist er auch im Verleih zugänglich. Michel Müller erwähnt auch die verschiedenen Unterrichtsmaterialien für den Religionsunterricht, die mit Erfolg im Einsatz sind, z.B. «Immer diese Zwinglis», sowie die Produktion des Theaters für den Kanton Zürich «Zwingli Roadshow», die erst vor kurzem einen Theaterpreis gewonnen hat. Die Weiterführung der diversen Kontakte zu anderen reformierten Gemeinschaften oder anderen Religionsgemeinschaften ist gewährleistet. Als Beispiel wird die Anstellung von Catherine McMillan genannt, die dies durch ihre Beziehungen zu in- und ausländischen Gemeinschaften garantiert. Vor allem mit Täufergemeinden laufen im Hinblick auf 2025, dem Gedenkjahr der Ertränkung Felix Manzens, vorbereitende Kontakte. Mit der EKS bestehen Kontakt hinsichtlich einer Koordination internationaler Beziehungen. Zur Frage, welche Erkenntnisse es gibt für die Kommunikation mit Nicht-Mitgliedern der Landeskirche, lässt sich sagen, dass sie vor allem durch die Aktivitäten des Vereins für das Thema interessiert wurden. Es zeigte sich, dass es nicht einfach ist, die gegenüber der Kirche bestehende Hemmschwelle zu überwinden. Wenn die Hemmschwellen überwunden wurden, dann dank kultureller Veranstaltungen, die jedoch jetzt genauso unter Corona leiden wie die Kirche. Da hätte vielleicht noch einiges entstehen können. Direkte persönliche Kontakte zu Multiplikatoren sind weiterhin wichtig, deshalb ist es auch ein Anliegen, die Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern zu pflegen, gerade in der aktuellen Zeit. Das erste Legislaturziel «Über Gott reden» geht davon aus, dass die Kirche nicht im Sender-Empfänger-Modus verkündet, sondern mit Menschen auf Augenhöhe redet, über Gott redet. Daraus entsteht ein gegenseitiges Interesse. Das meint der KR auch mit dem Satz, man müsse das Evangelium riskieren. Was das Evangelium bedeutet, kann und darf neu entdeckt werden. Insbesondere 2023, wenn sich die Disputationen zum 500-sten Mal jähren, soll ein Jahr der Begegnung mit Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern werden. Dabei kann auch auf das Jugendfestival Yeah zurückgegriffen werden, als intensiv mit verschiedenen Jugendorganisationen partizipativ gearbeitet wurde. Zum gestärkten Selbstbewusstsein müsste zuerst gesichert werden, ob dies tatsächlich der Fall ist. Gleichzeitig mit der erhöhten Aufmerksamkeit für die reformierte Kirche ist auch die Zahl der Austritte gestiegen. Ein Phänomen, das sich nun mit der Konzernverantwortungsinitiative wiederholt: Ein verstärktes Engagement einerseits, das Mitglieder bei der Kirche hält, allerdings nur selten neue generiert, aber auch verstärkten Widerspruch und Austritte andererseits. Wäre Schweigen besser? Auch das würde Menschen enttäuschen. Was immer die Kirche tut, oder nicht tut, sie löst etwas aus, das nicht nur die Mitglieder-Bindung, sondern auch die Lösung von Mitgliedern bewirkt. Die reformierte Kirche ist aber erfreulicherweise immer noch die grösste Kirche im Kanton Zürich mit 400'000 Mitgliedern. Im Moment scheint auch die Coronakrise den Effekt des Jubiläums zu überstrahlen, positiv für die Kirche sind jedoch die Online-Formate, mit denen direkt in Diakonie und Seelsorge viele Menschen erreicht werden. Eine lokale Nähe der Kirche und der Mitarbeitenden ist einerseits sehr wichtig, zugleich hat die Kirche verstärkt Anteil an einem Online-Wettbewerb, der die Gemeindegrenzen übersteigt. Es gilt hier wohl das Fazit aus dem Kanton Glarus über die Gemeindefusionen: Das Dorfleben muss bleiben und zugleich sind die Strukturen professioneller und handlungsfähiger über die Grenzen hinaus. Nicht zu unterschätzen ist auch, dass der Kirche in einer wichtigen Phase der ersten Welle das Präsidium der EKS Identitätsprobleme verursacht hat. Das sieht nun wieder hoffnungsvoller aus. An der Auswertung, was aus Corona gelernt werden kann, wird in kantonalen, nationalen und internationalen Studien, an denen auch die Landeskirche teilhat, gearbeitet. Dabei wird auch die zweite Welle miteinbezogen. Zur Frage der Weiterentwicklung und Zukunftssicherung der reformierten Landeskirche Zürich weist Michel Müller daraufhin, dass die Legislaturziele des Kirchenrats zunächst auf andere Erkenntnisse zurück-

greifen und erst sekundär auf die Erkenntnisse des Reformationsjubiläums, das ja ein singuläres Ereignis darstellt. Die Fragestellung ist spannend und wäre Gegenstand eines eigenen Forschungsprojekts. In diesem Rahmen müssen einige wenige Hinweise genügen. Z.B. die Erfahrung der Kooperation mit verschiedensten Partnern auf staatlicher, wissenschaftlicher und kultureller Seite. Solche Verbindungen sind institutionell und persönlich gestärkt worden. Das öffentliche Bewusstsein ist gewachsen, dass die reformierte Kirche nicht einfach eine anonyme neutrale Grösse ist, sondern eine Gemeinschaft von in verschiedenem Grad und Ausprägung bewegten Menschen. Die Zukunftssicherung der Kirche besteht weder nur aus numerischen Grössen, etwa Mitgliederzahlen und Finanzen, sondern in der geistigen Verbindung über den gemeinsamen Glauben. Diese Verbindung trägt in der konkreten Gemeinschaft zugleich weiter als nur in der Kirchgemeinde vor Ort oder der Zürcher Landeskirche. Sie ist im ursprünglichen Sinn eine katholische, also eine Verbindung über die EKS und die Hilfs- und Missionswerke in die Welt hinein und über die Geschichte in die Zeit hinaus. Der Geist, der die Reformation bewegt hat, möge auch weiterhin bewegen. Es ist wichtig, vor lauter Tradition nicht selber zur unveränderbaren Kirche zu werden, ist es doch die Tradition der reformierten Kirche veränderbar zu bleiben. Es ist die heilige Geistkraft, die den Sohn Gottes in der Maria geschaffen hat, und die die Kirche baut, jetzt und in Zukunft.

Das Wort ist frei zum Eintreten.

Peter Schmid, Bäretswil, stellt sich die Frage, wie es nach dem grossen Jubiläum weitergehen soll. Er geht aber auch zurück in der Erinnerung zu früheren Anträgen, ins Jahr 2008, als der Synodale Matthias Rüschi für 2019 eine intensive Auseinandersetzung mit der Rolle der Kirche in der Gesellschaft forderte. 2011 wollte der Kirchenrat das laufende Bekenntnis vorantreiben. Später kamen die neuen Zielperspektiven (Bildung, Kommunikation, Bekenntnis, Erneuerung, neue Allianzen, Zusammenwachsen, Versöhnung, neue Weite). Hohe Ziele, die nach Ansicht des Redners nicht, oder nur teilweise erreicht wurden. Das Zwingli-Jahr hat keinen neuen Run hin zur Kirche entfacht und ums Entfachen hätte es gehen müssen. Hunderte von Events, Dutzende von Publikationen, Ausstellungen und Feiern gab es. Peter Schmid fragt sich aber, wo die Glut des Evangeliums war, die Glut, die der Kirche Wärme gibt, Menschen anzieht und sie verändert. Im Vergleich mit Feierlichkeiten ausserhalb des Kantons und im Ausland stellt sich die Frage, ob in Zürich vielleicht Wichtiges zu kurz kam, gerade weil es so viele Aktivitäten gab. Welche Dynamik hatte in der Reformationszeit Zürich auf die Weltbühne katapultiert? Es war die Wiederentdeckung der Bibel, die Erneuerung aus dem göttlichen Wort, für welche Zwingli und seine Mitstreiter arbeiteten. Ein bedeutsamer Beitrag war die von Zwingli gegründete Prophezei, die 500 Jahre später im Grossmünster und im Fraumünster aktualisiert wurde, das gemeinsame Auslegen der Bibel. Mit ihr wird die Kirche auch im säkularen 21. Jahrhundert bestehen bleiben.

Theddy Probst, Pfäffikon, merkt an, dass nach einem holprigen Anfang, bei dem man nicht wusste, wer mit wem Absprachen treffen müsste, viele verschiedenartige und bunte Veranstaltungen zustande kamen, die in der Presse ein breites Echo hervorriefen. Das Ziel, die Reformation bekannt zu machen, ist nach Ansicht des Redners erreicht worden. Er spricht dem Kirchenrat und allen Beteiligten seinen Dank für die grosse und lohnende Arbeit aus. Theddy Probst fragt sich auch, was von den Millionen, die investiert wurden, bleibt. Er erwähnt drei Dinge. Es war zwar kein Volksevent – Kappeler Milchsuppe in der ganzen Stadt – aber das Bild von Zwingli hat sich in der Bevölkerung geschärft. Ein zweiter Punkt ist die Wichtigkeit des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses bei Christen in vielen Ländern. Zürich ist sich durch das Jubiläum bewusster geworden, was die Reformation in Europa und der ganzen Welt ausgelöst hat. Viele Religionstouristen kommen nach Zürich, um mehr von Zwingli zu erfahren und stossen auf Leute, die gar nicht viel von Zwingli wissen, und das hat sich mit dem Zwinglijubiläum erfreulicherweise geändert. Viel hat auch der Zwinglifilm beigetragen und wird vermehrt Touristen nach Zürich locken.

Es ist kein Antrag auf Nichteintreten oder Rückweisung gestellt worden. Eintreten *ist* damit *beschlossen*.

Es folgt die Detailberatung. Der Bericht ist sehr ausführlich und informativ. Die Synodepräsidentin verzichtet auf die Nennung sämtlicher Unterkapitel.

Zu 2. Zusammenfassung, 3. Ausgangslage, 4. Projektstruktur und Finanzen gibt es keine Wortmeldungen

Kapitel 5, Beschreibung der Kampagne

Peter Schmid, Bäretswil, möchte noch zweite Punkte aufnehmen. Der kantonale Verein, der mit einer beachtlichen Summe finanziert wurde, hat eine entscheidende Weiche gestellt, als er einen nicht-

partizipativen Ansatz wählte. Viele Projekte des Kulturfestivals beinhalteten eine postmoderne, lockere, urban-distanzierte Beschäftigung mit Elementen einer längst vergangenen Zeit, der Reformation. Peter Schmid war perplex, dass auch das sogenannte Denkfest der militanten Atheisten unterstützt wurde, während für das Oberland nichts vorgesehen war: Der Fokus der Sponsoren und Kuratoren richtete sich auf die Stadt Zürich. Die Zürcher Oberländer organisierten sich selbst und bündelten ihre Kräfte: Es wurde ein ökumenischer Kirchentag geplant. Sie gründeten einen Verein mit verschiedenen Kirchgemeinden und Einzelmitgliedern, dem auch einzelne katholische Gemeinden und Freikirchen beitraten. Gemeinsam bestimmten sie das Thema «mitenand glaube». Im Juli 2018 gab es einen Kirchentag, der vier Tage dauerte. Umrahmt von grossen Gottesdiensten in der Eishalle Wetzikon gab es viele Veranstaltungen, Gebetszeiten, Podien, Kunstausstellungen, Referate, Markt der Möglichkeiten bis hin zu Konzerten und Jugendtreffen. Es war ein Glaubenswagnis, das geglückt ist, auch finanziell. Es konnte mit den vielen Dimensionen dieser Grossveranstaltung 500 Jahre später als ein ganzheitliches, geistig motiviertes Geschehen erahnt werden. Der Verein hat den Mut, weiterzumachen mit regionalen Gebetsabenden und Bildungsveranstaltungen und für 2023 wird ein weiterer Kirchentag angedacht. Das Jubiläum wirkt dann weiter, wenn gezeigt wird, dass man «mitenand glaubt».

Die Synodepräsidentin empfiehlt den Synodalen 2023 am Kirchentag teilzunehmen, falls er stattfindet.

Zu den weiteren Kapiteln 6 bis 18 gibt es keine Wortmeldungen mehr. Damit *ist* die Detailberatung abgeschlossen.

Die Synodepräsidentin gibt die Gelegenheit für ein Schlusswort.

Kirchenratspräsident Michel Müller drückt seinen Dank aus für die Würdigung und auch für die Beiträge der beiden Redner aus der Synode, die an die lange Beschäftigung mit dem Thema erinnerten. Michel Müller weist aber auch darauf hin, dass nicht auf Knopfdruck 500 Jahre später derselbe Aufbruch, dieselbe Erweckung passieren muss. Es kann ja auch nicht so genau gesagt werden, wie das stattgefunden hätte. Möglicherweise war es etwas komplizierter, als wir uns das heute vorstellen. Es wurde aber sehr breit die Möglichkeit geschaffen für das Visionäre. Die Deutungshoheit über das Reformationsgeschehen wurde geöffnet. Die Gesellschaft und insbesondere die Wissenschaft und die Kultur haben das Thema aufgenommen, sogar in erstaunlicher Weise, z.B. im Kreis von überzeugten Atheisten. Ein Kirchentag im Zürcher Oberland war doch eher zu erwarten als die Auseinandersetzung von Atheisten mit der Reformation. Das ist nach Michel Müllers Ansicht das Subversive am Ganzen. Was das Volksfest betrifft müsste man wissen, ob es dieses je gegeben hat. Die Abschaffung damals des Felix und Regula-Festes wurde vielleicht in Zürich auch nicht begrüsst. Es war nicht alles ein Fest. Dabei war aber die Kirche am Züri-Fest. Unter den Topten-Attraktionen war der Zwingli auf Augenhöhe, von den Medien aufgenommen «Zwingli am Volksfest». Zum Bekenntnis nimmt er Bezug auf die Rede von Catherine McMillan, die auch betonte, dass man es nicht ein für allemal hat, sondern situativ entwickelt. Die Debatte, um die Konzernverantwortung, nicht das Ergebnis, hat vielleicht so etwas wie einen Bekenntnischarakter. Das nährt sich auch aus diesem reformierten Drang zurzeit, zur Aktualität etwas zu sagen zu haben. Die Sprachfähigkeit hat nicht zugenommen, darum wurde es vom Kirchenrat als Legislaturziel aufgenommen.

Es folgen die Abstimmungen. Wenn keine Gegenanträge gestellt werden, sind die Anträge angenommen. Da es sich um ein Geschäft handelt mit mehreren Anträgen, wird am Schluss über das gesamte Geschäft abgestimmt.

Antrag 1 lautet: «Der Bericht über das landeskirchliche Reformationsjubiläum wird zustimmend zur Kenntnis genommen».

Es wird kein Gegenantrag gestellt. Antrag 1 *ist genehmigt*.

Antrag 2 lautet: «Die Abrechnung über den Projektkredit für das Reformationsjubiläum mit Gesamtkosten in der Höhe von 2'728'652 Franken wird genehmigt».

Es wird kein Gegenantrag gestellt. Antrag 2 *ist genehmigt*.

Die Schlussabstimmung wird mittels Aufstehen durchgeführt.

Die Synode *hat* dem Antrag und dem Bericht des Kirchenrates mit 98 Ja-Stimmen *zugestimmt*.

Die Synodepräsidentin dankt dem Kirchenrat für den ausführlichen Bericht, für sein Engagement während der letzten Jahre für die Sache der Reformation. Sie dankt natürlich auch der vorberatenden Kommission und der FiKo für ihre sorgfältigen Berichte. Das Reformationsjubiläum war ein grosses Fest und man kann sagen: «Es ist gelungen». Einen herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Die Kirchensynode beschliesst:

1. Die Synodalen *stimmen* Antrag und Bericht in der Schlussabstimmung mit 98 Ja-Stimmen *zu*.

Für richtigen Auszug

Simone Schädler
Präsidentin

Katja Vogel
1. Sekretärin